

TU Darmstadt | FB 2 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

Germanistische Sprachwissenschaft

D3 – Master-Thesis

SoSe 2016

Master-Thesis zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts (M.A.)

Identitätskonstruktion durch Sprache – auch im Fernsehen?

Eine linguistische Untersuchung der Figurenzeichnung in TV-Dialogen
am Beispiel des Münsteraner 'Tatorts'

Erstgutachterin: Prof. Dr. Nina Janich

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Britta Hufeisen

Eingereicht am 28. September 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Theoretischer Hintergrund.....	6
2.1 Was ist Identität?	6
2.2 Identitätskonstruktion durch Sprache.....	9
2.2.1 Sprache als Polysystem	11
2.2.2 Dynamisches Repertoire und Teilidentitäten	12
2.3 Sprache und Sprechen.....	15
2.3.1 Gesprochene Sprache	17
2.3.2 Varietät	20
2.3.3 Feststellung und Zuschreibung	27
2.4 TV-Figuren als Personen?.....	29
2.5 Tatort	31
2.5.1 Der Münsteraner Tatort.....	35
2.5.2 Wer sind Boerne und Thiel?	36
3. Methode	39
3.1 Datenerhebung	39
3.2 Datenaufbereitung	41
3.3 Datenauswertung	43
3.3.1 Formebene.....	44
3.3.2 Inhaltsebene.....	45
3.3.3 Funktionsebene	45
3.4 Zielsetzung.....	45
4. Analyseergebnisse.....	46
4.1 Merkmale gesprochener Sprache.....	46
4.2 Teilidentitäten	56
4.3 Zusammenfassung	76
5. Fazit und Ausblick.....	81
Abbildungsverzeichnis	85
Quellenverzeichnis.....	86
Anhang.....	93

1. Einleitung

Am 8. Mai 2016 um 20:15 Uhr saßen 12,69 Millionen Zuschauer¹ vor dem Fernseher und sahen sich den neuen Münsteraner 'Tatort'² *Ein Fuß kommt selten allein* an. Damit konnte die Folge den Münsteraner Rekord von 13,63 Millionen Zuschauern (*Schwanensee*, November 2015) zwar nicht einstellen (vgl. spiegel.de), dennoch zeigen die Einschaltquoten, wie beliebt die TV-Ermittler Boerne und Thiel sind. Im Zeitalter der neuen Medien werden auch immer häufiger Plattformen wie Twitter genutzt, um öffentlich mit anderen Tatort-Zuschauern über die aktuelle Folge zu diskutieren – es gibt sogar einen eigenen ‚Hashtag‘³: #TatortMuenster. Auffällig ist, dass beim ‚Twittern‘ vor, während oder nach der Ausstrahlung einer neuen Episode die Schauspieler Jan-Josef Liefers und Axel Prahl, häufig aber auch die Ermittler kommentiert werden. So finden sich ‚Tweets‘⁴, welche die Handlungen der TV-Figuren kommentieren, als wären sie real:



Abb. 1: Twitter-Kommentare zu einer Münsteraner Tatort-Folge (vgl. twitter.com)

Diese beiden Tweets suggerieren, dass jemand, dessen Name Boerne ist, ordentlich schnarcht, und ein anderer Jemand namens Thiel eigentlich Urlaub gehabt hätte, der nun aber scheinbar nicht stattfinden wird. Andere Nutzer gehen noch einen Schritt weiter und verknüpfen die TV-Figuren mit aktuellen Ereignissen in der Realität.

¹ Im Folgenden wird häufig die Rede von den Zuschauern, dem Sprecher usw. sein. Die Verwendung des generischen Maskulinums in dieser Arbeit beabsichtigt in keiner Weise die Diskriminierung der Zuschauerinnen, Sprecherinnen usw., sondern dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit.

² Da der Titel 'Tatort' nun eingeführt wurde, werde ich aus Gründen der Lesbarkeit die Hervorhebung durch einfache Anführungszeichen im Folgenden nicht mehr verwenden.

³ Hashtags sind mit einem #-Zeichen markierte Stichworte, die auf der Plattform Twitter dazu dienen, Beiträge zu kennzeichnen und so mit einem bestimmten Thema zu verknüpfen (vgl. twitter-leitfaden.de).

⁴ Ein Tweet ist ein Kommentar, den ein Nutzer bei Twitter abgibt bzw. postet (vgl. twitter-leitfaden.de).

So Thiel und Börne, nun mal schnell den oder
die Täter ermitteln [#tatortmünster](#) ! Herr Richter
bitte hart bestrafen

ZEIT ONLINE (all) @zeitonline_all
Münster: Brandstiftung in geplanter Flüchtlingsunterkunft: In Münster ist in einer
Unterkunft für Asylbewerb... bit.ly/1XrPpOe

09:47 - 4. Juni 2016

Abb. 2: Twitter-Kommentar (vgl. twitter.com)

In diesem Fall fordert die Nutzerin Thiel und Boerne sogar auf, eine reale Straftat in Münster aufzuklären. Inwiefern diese Art von Kommentaren tatsächlich ernst gemeint ist, ist zwar nicht zu ermitteln, aber die beiden Tatort-Figuren scheinen für die Zuschauer dennoch über die Grenzen ihrer fiktiven Welt hinaus zu existieren.

Fraglich ist nun: Gibt es Boerne und Thiel? Ist es überhaupt möglich bzw. zulässig, solche Arten von Aussagen über Figuren einer Fernsehserie zu treffen? In der vorliegenden Arbeit werde ich untersuchen, ob TV-Figuren eine Identität zugesprochen werden kann, obwohl sie nicht real sind, sondern nur als fiktive Figuren existieren. Dazu werde ich zunächst klären, was fiktiv und real bedeutet. Laut Duden bezeichnet man etwas als ‚fiktiv‘, wenn es „nur angenommen; erdacht, erdichtet, frei erfunden“ (duden.de: fiktiv) ist und als ‚real‘, wenn es „in der Wirklichkeit, nicht nur in der Vorstellung so vorhanden; gegenständlich“ (duden.de: real) ist. In diesem Sinne sind TV-Figuren erdachte Personen im Gegensatz zu gegenständlichen realen Personen. Vielleicht lässt sich das mit einem einfachen Bild beschreiben: Eine reale Person kann man berühren, sie ist körperlich anwesend, es ist möglich, direkt mit ihr zu kommunizieren. Dagegen ist es nicht möglich, mit einer fiktiven Figur zu kommunizieren oder sie zu berühren – es wäre nur möglich, den Schauspieler anzufassen, der die Figur darstellt und eine reale Person ist.

Das Ziel dieser Arbeit ist nun, anhand einer Analyse, die sich soziolinguistischer und pragmatischer Werkzeuge bedient, herauszufinden, ob die These, dass Personen Identität durch die Verwendung von Sprache selbst konstruieren, auch auf fiktive Personen wie TV-Figuren übertragen werden kann. Dabei ist bereits fraglich, ob sich die Ähnlichkeit von realen und fiktiven Personen und damit von Mensch und TV-Figur auch wissenschaftlich mit Fokus auf ihre Sprache nachweisen lässt.

Dazu werde ich zunächst mit einem theoretischen Teil in Kapitel 2 darauf eingehen, welche Definition von Identität meiner Analyse zugrunde liegt (Kap. 2.1) und eine Theorie der Identitätskonstruktion durch Sprache vorstellen, auf die diese Arbeit

aufbaut (Kap. 2.2). Im Anschluss wird das Medium Sprache (Kap. 2.3) vorgestellt, da dieses bei der Identitätskonstruktion eine zentrale Rolle spielt. Um die Brücke zum Titel dieser Arbeit zu schlagen und die vorangegangenen Kapitel zu verknüpfen, gehe ich anschließend auf den Begriff der TV-Figur als fiktive Person ein (Kap. 2.5). Schließlich wird die TV-Reihe Tatort vorgestellt und für die Analyse relevante Fakten erläutert (Kap. 2.5). Auf der Basis dieses theoretischen Hintergrunds erläutere ich in Kapitel 3 das methodische Vorgehen – sowohl bei der Auswahl (Kap. 3.1) und der Aufbereitung des Korpus (Kap. 3.2) sowie der Datenauswertung (Kap. 3.3). Um den ersten Abschnitt der Arbeit abzuschließen, werde ich noch einmal genau meine Zielsetzung für die Analyse darlegen (Kap. 3.4). In Kapitel 4 werde ich die Ergebnisse der Analyse darstellen und schlussendlich in Kapitel 5 einerseits ein Fazit ziehen und andererseits mein Vorgehen reflektieren. Im Verlauf der Arbeit könnten Probleme auftreten, wenn sich einerseits keine oder nur wenige Parallelen in der gesprochenen Sprache von fiktiven und realen Personen finden, da auf dieser Ähnlichkeit die gesamte weitere Analyse basieren wird. Andererseits könnten nicht ausreichend Teilidentitäten herausgearbeitet worden sein, was letztendlich dazu führen würde, dass keine umfassenden Aussagen über die Identität der TV-Figuren getroffen werden können und somit das Ziel dieser Arbeit nicht erreicht wurde.

2. Theoretischer Hintergrund

In den folgenden Kapiteln wird dargestellt, welche theoretischen Ansätze der späteren Analyse zugrunde liegen und welches Vorwissen für die Entwicklung einer geeigneten Methode notwendig war. Zunächst wird geklärt werden, was überhaupt unter Identität zu verstehen ist und wie diese durch Sprache konstruiert wird. Im Anschluss wird Sprache als das Medium zur Identitätskonstruktion näher beleuchtet und abschließend eine Beschreibung der Tatort-Reihe und im speziellen des Münsteraner Tatorts gegeben.

2.1 Was ist Identität?

Diese durchaus anspruchsvolle Frage kann und soll im Folgenden nur in einem Ausschnitt beantwortet werden, denn „kein anderes Thema betrifft jeden und das auf so unmittelbare Weise“ (Kresic 2006, 63), daher finden sich zahlreiche unterschiedliche Theorien zur Entstehung von Identität und eine ebenso große Zahl an Definitionsansätzen. Für die vorliegende Arbeit kann allerdings ein großer Filter eingesetzt werden, da ich mich, wie bereits im Titel erkennbar, dem Thema auf konstruktivistischem Wege nähere und hierbei vor allem die Verbindung von Identität und Sprache untersuche. Der Grund hierfür ist, dass sich Identität

aus mehreren sozialen, psychologischen, geographischen und anderen Faktoren zusammen[setzt], von denen die ‚individuelle‘ Sprache, der Erwerb der verschiedenen ‚Lekte‘ (...) und deren Gebrauch im sozialen Kontakt eine wichtige Rolle spielen (Löffler 2010, 151).

Wie genau Identität und Sprache zusammenhängen, wird in den nachfolgenden Kapiteln erklärt, an dieser Stelle halte ich es jedoch zunächst für sinnvoll, das Konzept ‚Identität‘ etwas klarer darzustellen, denn es gibt einige Facetten des Identitätsbegriffs, die im Vorfeld der späteren Analyse näher betrachtet werden müssen. So spricht Henning (2012) zum Beispiel von drei Begriffen der Identität:

- 1) Die numerische Identität
- 2) Die qualitative Identität
- 3) Das Selbstverständnis

Numerische und qualitative Identität bezeichnen beide den Umstand, dass zwei Dinge *identisch* sind. Von numerisch identisch ist die Rede, wenn es sich bei diesen beiden

Dingen um *ein und denselben Gegenstand* handelt⁵, qualitativ identisch bedeutet, dass zwei Dinge „haargenau dieselben Eigenschaften“ (Henning 2012, 20) besitzen. Auf die Identität von Personen bezogen, findet sich qualitative Identität beispielsweise bei eineiigen Zwillingen. Ein Zwillingsspaar gleicht sich in Aussehen oder Verhalten, dennoch handelt es sich um zwei einzelne Personen (vgl. Henning 2012, 19f.). Da sich der qualitative Identitätsbegriff hier nur in diesem speziellen Kontext anwenden lässt, spielt er für diese Arbeit keine weitere Rolle.

Bezieht man dagegen die numerische Identität auf Personen, wird Folgendes klar: Wenn zwei Personen ein und dieselbe sind, handelt es sich letztendlich um eine einzige Person. Um dennoch von zwei unterschiedlichen Personen sprechen zu können, müssen diese in einigen Merkmalen ‚von sich selbst‘ unterschieden werden können. Wie kann das sein? Die Ursache für den Eindruck, es handele sich um zwei einzelne Personen, liegt in ihrer diachronen Betrachtung. So wird jemand möglicherweise einmal als Kind und einmal als Erwachsener fotografiert. Faktisch handelt es sich auf beiden Bildern um dieselbe Person, die sich jedoch in Aussehen und wahrscheinlich auch im Verhalten im Laufe der Zeit (diachron) verändert hat (vgl. Henning 2012, 21f.). Da allerdings die untersuchten TV-Dialoge zeitlich relativ nah bei einander liegen, ist eine sehr starke Veränderung der Figuren eher unwahrscheinlich. Somit ist der numerische Identitätsbegriff im Folgenden nur insofern relevant, als davon auszugehen ist, dass die Figuren nicht im zeitlichen Vakuum existieren: Innerhalb der fiktiven TV-Reihe haben sie sowohl eine Vergangenheit als auch eine Zukunft– zusätzlich zu der im Fernsehen ausgestrahlten Gegenwart.

Dieser Aspekt schafft eine wichtige Parallele zu realen Personen, mit deren Selbstverständnis sich der dritte Identitätsbegriff beschäftigt: Es ist anzunehmen, dass die

Identität einer Person (...) nicht von dem gebildet [wird], was diese Person *faktisch* ausmacht, sondern von der Weise, wie diese Person selbst sich wertend versteht (Henning 2012, 29; Herv. i. O.).

Dieses Selbstverständnis steht sozusagen über numerischer und qualitativer Identität, denn egal wie identisch Zwillinge im äußeren Eindruck sein mögen, sie denken nicht dasselbe über sich als Individuum. Jeder hat sein eigenes Selbstverständnis. Obwohl sich dabei im Laufe der Zeit einige Faktoren verändern, ist das Selbstverständnis des

⁵ Dieser Ansatz ist zurückzuführen auf die Wurzel des Begriffs *identitas*, vom lateinischen *idem* = derselbe/dasselbe (vgl. Kresic 2006, 64).

Kindes doch in dem des Erwachsenen noch immer vorhanden, wenn auch nur als Erinnerung. Warum das Selbstverständnis von Personen eine wichtige Rolle spielt, zeigt sich, wenn man den Personenbegriff näher betrachtet.

In der Forschungsliteratur zum Thema ‚Person‘ finden sich zahlreiche Ansätze, die für die Existenz von Identität das Person-Sein voraussetzen, sprich: Nur Personen können eine Identität besitzen. Diesen Ansatz möchte ich aufgreifen, da TV-Figuren, deren mögliche Identitäten in dieser Arbeit untersucht werden, als fiktive Personen bezeichnet werden können (siehe Kapitel 2.4). Aber was ist nun eine Person? Förster (2003, 13) beschreibt zwei „grundlegende Linien oder Diskussionsstränge“ innerhalb der Forschung, die sich mit zwei unterschiedlichen Auffassungen des Personenbegriffs auseinandersetzen. Dabei versteht der intersubjektivistische bzw. soziale Ansatz unter Person

das raumzeitlich identifizierbare Individuum im gesellschaftlichen Umfeld, den einzelnen (körperlich verfassten) Menschen also, wie er über seine Stellung in der Öffentlichkeit, seine sozialen Beziehungen und die aus diesen Beziehungen erwachsenden Rechte und Ansprüche definiert ist (Förster 2003, 13).

Nicht jeder Einzelne ist automatisch als Person zu bezeichnen, sondern wird erst durch seine „Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft“ (Förster 2003, 13) dazu. Diese Zugehörigkeit zeigt sich, indem Individuen beispielsweise innerhalb einer Gesellschaft oder Institution „bestimmte Rollen übernehmen und in diesen Rollen als gesellschaftliche Wesen mit Rechten und Pflichten miteinander interagieren“ (Förster 2003, 1).

Dagegen wird der Personenbegriff beim individualistischen Ansatz

mit bestimmten mentalen Kompetenzen des einzelnen und einzigartigen menschlichen Individuums in Verbindung gebracht, die wiederum besondere praktische Fähigkeiten mit sich bringen (Förster 2003, 1).

Als Person wird somit jedes Individuum bezeichnet, das sich aufgrund besonderer Alleinstellungsmerkmale als solches definiert. Förster (2003, 14) nennt als Beispiel für eine solche besondere Begabung das Vermögen, „Bewusstsein und Selbstbewusstsein zu entwickeln“. Diese Fähigkeit ermöglicht einer Person auch eine „irreduzible, spezifisch subjektive Perspektive (...) ihrem Leben und ihrer Umwelt gegenüber“ (Förster 2003, 14), sprich ein Selbstverständnis.

Auf der Basis des erläuterten Personenbegriffs entwickelt Förster eine Definition für die praktische Identität einer Person. Die Verbindung dieser beiden Elemente Person und

Identität sieht sie in der Frage: „Was für ein Mensch bin ich und was für ein Mensch will ich sein?“ (Förster 2003, 155f.). Förster nennt sie die „qualitative Identitätsfrage“ (Förster 2003, 156) und betont, dass sich das Individuum mit dieser Frage nie auf einen einzelnen Moment, sondern „immer schon auf ihr Leben im Ganzen“ (Förster 2003, 156) bezieht und damit „die eigene Existenz als solche“ betrachtet. Daraus ergibt sich der Umstand, dass einerseits die Art und Weise, wie eine Person lebt, Rückschlüsse auf ihre Identität zulässt. Andererseits muss eben diese Person „ein gewisses Maß an Kontinuität und Kohärenz an den Tag legen“, um von ihrer Umwelt „als ein einheitliches, praktisch handelndes Subjekt, als Wesen mit einer praktischen Identität behandelt und anerkannt werden“ (beide Förster 2003, 156) zu können.

Wie Identität nun im Einzelnen durch Sprache konstruiert wird und wie sich dies mit den eben dargelegten Forschungsansätzen verbinden lässt, werde ich in den folgenden Kapiteln zeigen.

2.2 Identitätskonstruktion durch Sprache

Wie der Titel dieser Arbeit bereits erkennen lässt, gehe ich davon aus, dass eine Verbindung zwischen der Identität eines Sprechers und den von ihm verwendeten Varietäten⁶ besteht (vgl. Kresic 2006, 173), denn das „identitätskonstitutive Moment der menschlichen Sprache wird in den verschiedenen Ausprägungen des Sprechens offenbar“ (Kresic 2006, 163). Auch Löffler ist der Meinung, dass sich Identität

aus mehreren sozialen, psychologischen, geographischen und anderen Faktoren zusammen[setzt], von denen die ‚individuelle‘ Sprache, der Erwerb der verschiedenen ‚Lekte‘ (individuelle Sprachbiographie) und deren Gebrauch im sozialen Kontakt eine wichtige Rolle spielen (Löffler 2010, 151).

Der Analyse geht deshalb sogar die Annahme voraus, Identität entstehe durch Sprache bzw. ihre Verwendung, denn nur damit kann sich der Mensch „die Frage nach seiner Identität stellen (und beantworten)“ (Kresic 2006, 169), die bereits Förster (2003, 155f.) erwähnte: „Was für ein Mensch bin ich und was für ein Mensch will ich sein?“. Das Medium Sprache dient nicht nur der Verständigung untereinander, wie beispielsweise verschiedene Laute in der Tierwelt, sondern ist laut Goßmann (1993, 33) auch „ein Mittel zur Selbstdarstellung und Selbstreflexion“. Sie beschreibt den Dreischritt der Entstehung von Identität folgendermaßen:

⁶ Aus diesem Grunde wurde Kapitel 2.3.2 in den Theorie-Teil dieser Arbeit aufgenommen.

- 1) Identifikation: *ich sehe mich*
- 2) Identifizierung: *ich werde von anderen gesehen*
- 3) Internalisierung der Identifizierung von außen: *ich sehe, wie andere mich sehen*
(vgl. Goßmann 1993, 39)

Zwar formuliert sie die Teilschritte als „Seh-Akte“ (Goßmann 1993, 39), betont jedoch, dass Sprache hierbei die zentrale Rolle spielt. *Sehen* ist hier eher im Sinn von *wahrnehmen* zu verstehen.

Goßmanns Modell scheint einen guten ersten Blick auf die Thematik zu eröffnen, ist jedoch nicht besonders umfangreich gestaltet und daher als Grundlage für die vorliegende Arbeit eher ungeeignet. Auf der Suche nach einer Theorie zum Zusammenhang von Identität und Sprache stellte sich ein Konzept als besonders geeignet heraus: Aus zahlreichen Modellen, die dem Identitätsbegriff auf unterschiedlichste Weise begegnen⁷, entwickelt Kresic (2006) „ein sprachbezogenes Identitätskonzept auf konstruktivistischer Basis“ (Kresic 2006, 154). Dieses liegt der vorliegenden Arbeit zugrunde, denn demnach werden

Identitäten [...] in verschiedenen Kommunikations-, Gesprächs- und Mediennutzungssituationen zu einem wesentlichen Teil sprachlich konstruiert; konkret und analytisch erfassbar sind sie daher in Form ihrer textuell-sprachlichen Manifestationen (Kresic 2006, 154).

Konstruieren ist hier nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen, da nicht ein Konstrukteur ein Konstrukt erschafft, das er plant, entwirft und hinterher betrachten kann. Vielmehr entsprechen sich Konstrukteur und Konstrukt. Hier wird eine erkenntnistheoretische Betrachtung gewählt. Dabei bezieht sich Konstruktion

auf die un- oder vorbewusst ablaufende, aber dennoch aktive kognitive Tätigkeit des Hervorbringens von Wirklichkeit auf der Grundlage von Wahrnehmungen. Gemeint ist im konstruktivistischen Sinne also der mentale Akt der Zusammensetzung von Vorstellungen, Kategorien, Konzepten oder ganzen Wirklichkeitsmodellen durch das wahrnehmende Individuum (Kresic 2006, 27).

Das Individuum konstruiert demnach eine Wirklichkeit, die seine eigene Identität beinhaltet. Innerhalb dieser Wirklichkeit kann und muss es mit anderen Individuen in Verbindung treten, um diese Identität überhaupt aufrechterhalten und weiterentwickeln zu können. Identität entsteht somit „dialogisch (...), d.h. eingebettet in Sprache, Diskurse und letztlich in Beziehungen“ (Kresic 2006, 156). Auf diese Weise wird vom

⁷ u.a. auch Goßmann (1993)

Sprecher selbst ein „ganzes Repertoire an sprachlichen (Teil-)Identitäten“ (Kresic 2006, 156; siehe Kapitel 2.2.2) konstruiert, das in seiner Gesamtheit die Individualität eines Sprechers ausmacht. Somit konstruiert sich das Individuum selbst,

indem es einerseits wie niemand anders/einzigartig und idiosynkratisch spricht (= personale Identität) und indem es andererseits wie jeweils bedeutsame andere, d.h. sozial akzeptabel und verständlich kommuniziert (= soziale Identität) (Kresic 2006, 156).

Weder personale noch soziale Identität sollte dabei überwiegen, damit sich der Sprecher einerseits nicht zu sehr von seiner Gesellschaft distanziert und sich andererseits nicht zu sehr an die Gemeinschaft anpasst. Das Zusammenspiel der beiden Pole ist dennoch sehr wichtig, denn sie bedingen sich gegenseitig: Das Sprachvermögen eines Sprechers führt zum einen überhaupt erst dazu, dass „die eigene Subjektivität reflektierbar, externalisierbar und damit konstruierbar wird“ (Kresic 2006, 157), sprich eine personale Identität entstehen kann, und ermöglicht zum anderen „die Sozialisation eines Individuums in eine bestimmte gesellschaftliche Wirklichkeit“ (Kresic 2006, 157), also die Bildung einer sozialen Identität. Dieses Zusammenwirken ist ein sich ständig entwickelnder Prozess.

2.2.1 Sprache als Polysystem

Um zu verstehen, wie dieser Prozess abläuft, scheint es mir zunächst notwendig, den Systemcharakter von Sprache zu erkennen. Sie darf

nicht [...] als statische, in sich geschlossene Struktur betrachtet [werden], sondern als komplexes, offenes und dynamisches System, bestehend aus ebensolchen Subsystemen (Halwachs 1993, 72).

Halwachs bezeichnet Sprache deshalb als Polysystem⁸. Dieses umfasst „mehrere, von soziokulturellen Faktoren abhängende Varietäten“ (Kresic 2006, 174), die je nach räumlicher bzw. sozialer Schichtzugehörigkeit des Sprechers und seines Sprach- und Kulturraums, variieren (vgl. Halwachs 1993, 72 und Kresic 2006, 174; siehe Kapitel 2.3.2). Der dynamische Charakter von Sprache entsteht dabei einerseits durch „interne, gegenseitige Beeinflussung zwischen den Varianten“ und andererseits durch „externe

⁸ Halwachs übernimmt diese Bezeichnung von Wandruszka, der Sprache folgendermaßen beschreibt: „Eine menschliche Sprache ist kein in sich geschlossenes und schlüssiges homogenes Monosystem. Sie ist ein einzigartig komplexes, flexibles, dynamisches Polysystem, ein Konglomerat von Sprachen, die nach innen in unablässiger Bewegung ineinandergreifen und nach außen auf andere Sprachen übergreifen“ (Wandruszka 1979, 39).

Wechselbeziehungen zwischen Polysystemen“⁹ (beides Halwachs 1993, 72). Diese internen sogenannten „Interferenzen“ (Halwachs 1993, 72) sind dafür verantwortlich, dass der Sprecher die oben erwähnte personale Identität entwickeln kann, die auch seine ganz persönliche Art zu sprechen beinhaltet. Diese bezeichnet man als Idiolekt¹⁰ (vgl. Kessel/Reimann 2010, 139). Demgegenüber stehen die äußeren bzw. externen Interferenzen: Sie entstehen, wenn zwei Personen mit unterschiedlichen Idiolekten miteinander sprechen, also zwei unterschiedliche Polysysteme aufeinander treffen. So kann ein Sprecher eine bestimmte Phrase vom Anderen übernehmen oder sich aufgrund eines Umzugs in eine andere Region einen neuen Dialekt aneignen und gleichzeitig eine soziale Identität entwickeln. Durch diese Interferenzen – sowohl intern als auch extern – verändert sich die Sprache „eines Kulturraums (...) permanent und ist folglich nur als dynamisches, offenes System beschreibbar“ (Halwachs 1993, 72).

Die eigentliche Konstruktion von Identität geschieht also auch durch Interaktion des Individuums mit seiner Umwelt mithilfe von Sprache, denn sie

ist das Medium, in dem und mit dem wir den Zusammenhang – wir könnten auch sagen: Sinn – herstellen. Denn die Sprache gibt uns die Möglichkeit, Innen und Außen in Austausch zu bringen (Goßmann 1993, 38).

Die Fähigkeit, uns einem Gegenüber mitzuteilen und zu verstehen, wie dieser Prozess des Kommunizierens abläuft, ist die Voraussetzung für die Konstruktion einer Identität.

2.2.2 Dynamisches Repertoire und Teilidentitäten

Für diese Arbeit kann die deutsche Sprache als Polysystem verstanden werden, in welchem sich ihre Sprecher bewegen, jedoch bedienen sie sich unterschiedlicher Varietäten, da sie nicht alle den gleichen räumlichen oder sozialen Schichten bzw. Kulturräumen angehören und somit unterschiedliche Sprachrepertoires besitzen. Als ‚Repertoire‘ lässt sich die Gesamtheit aller einem Sprecher zur Verfügung stehenden Varietäten bezeichnen (vgl. Halwachs 1993, 72f.).

Die einzelnen Varietäten innerhalb eines Repertoires sind funktional, d.h. sie „entsprechen [...] jeweils spezifischen Kommunikationssituationen“ (Kresic 2006, 175) und können sich „auf allen linguistischen Ebenen“ (Halwachs 1993, 72) voneinander

⁹ Die Begriffe *Varietät* und *Variante* sind hier synonym zu verstehen, da Halwachs (1993) sie so verwendet. Im Folgenden wird in dieser Arbeit ausschließlich der Ausdruck *Varietät* gebraucht.

¹⁰ Der individuelle Charakter des Idiolekts bezieht sich auf „Stimmqualität, Stimmhöhe und Sprechtempo (= Sprechweise), (...) Verwendung von Lieblingswörtern oder -phrasen, (...) bestimmte Satzkonstruktionen usw.“ (Kessel/Reimann 2010, 139).

unterscheiden. Außerdem stehen sie „in andauernder Wechselwirkung, was sich in verschiedenen Interferenzerscheinungen äußert“ (Halwachs 1993, 74), wie bereits im vorangegangenen Kapitel erläutert wurde. Stammt ein Sprecher beispielsweise aus einer ländlichen Region, deren Dialekt starke Abweichungen von der Standardsprache aufweist, wird diese regionale Varietät beispielsweise auch sämtliche Sozio- und Funktiolekte dieses Sprechers beeinflussen (siehe Kapitel 2.3.2). Dieses Beispiel beschreibt interne Interferenzen innerhalb eines Repertoires. Gleichzeitig können jedoch auch äußere Einflüsse auf das Repertoire eines Sprechers einwirken, denn jede „Veränderung im sozialen Umfeld eines Sprechers manifestiert sich zumeist auch in seinen Kommunikationsgewohnheiten“ (Halwachs 1993, 74), also in den einzelnen Varietäten. Dabei sind nicht alle Veränderungen gleich signifikant, doch bereits die kleinste Veränderung im Leben eines Sprechers kann sich auf sein Sprachrepertoire auswirken. Dabei entstehen nicht immer ganz neue Varietäten, es können auch bereits bestehende modifiziert oder erweitert werden (vgl. Halwachs 1993, 74).

Da die Varietäten eines Repertoires funktional sind, wird je nach Kommunikationssituation vom Sprecher die passende Varietät gewählt, um mit seinem Gegenüber zu kommunizieren. Kresic (2006, 225) geht nun davon aus, dass nicht nur die Sprache sondern auch „jede individuelle Sprecheridentität multipel [ist], d.h. [sie] setzt sich aus einem individuellen Set von Sprachidentitäten zusammen“, weil durch die Verwendung jeder Varietät vom Sprecher eine eigene Teilidentität konstruiert wird.

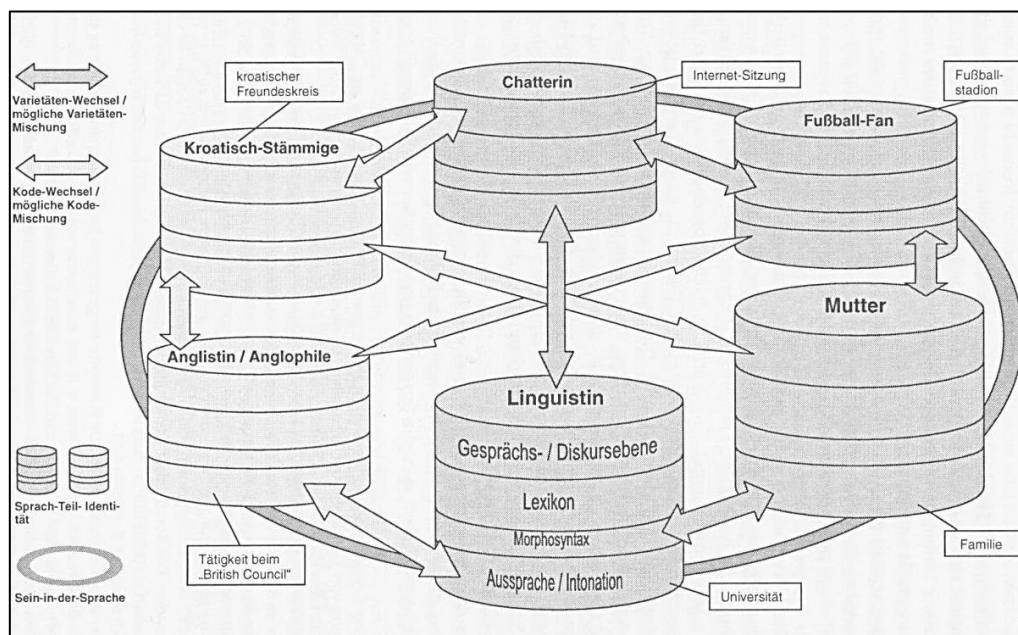


Abb. 3: Modell der multiplen Sprachidentität nach Kresic (2006, 228)

Mit diesem Beispiel erklärt sie die Zusammensetzung verschiedener Teilidentitäten, die sich anhand der einzelnen verwendeten Varietäten identifizieren lassen. So verwendet die Sprecherin, deren Sprachprofil Kresic hier abbildet, beispielsweise in Situationen, in denen sie in der Rolle der Linguistin auftritt (an der Universität) „eine Fachsprache, die linguistische Wissenschaftssprache. Als Mutter spricht sie – mit ihren Kindern eine Familiensprache“ (Kresic 2006, 229) und so weiter. Kresic stellt auch dar, dass die Sprecherin insgesamt drei Polysysteme – die deutsche, kroatisch und die englische Sprache – miteinander vereint, woraus sich wieder neue Teilidentitäten ergeben. Eine Teilidentität und ihre Varietät „gehören zusammen wie die zwei Seiten einer Münze“, wobei sich die Unterschiede zwischen den Varietäten und damit auch den Teilidentitäten unter anderem anhand von Intonation bzw. Aussprache, und Lexikon identifizieren lassen (vgl. Kresic 2006, 229). Das Repertoire ist dabei – wie bereits erwähnt – nicht statisch, sondern entwickelt sich immer weiter. Die internen Interferenzen zeichnet Kresic mithilfe der Doppelpfeile nach. Für die Darstellung der externen Interferenzen wählt sie folgende Grafik:

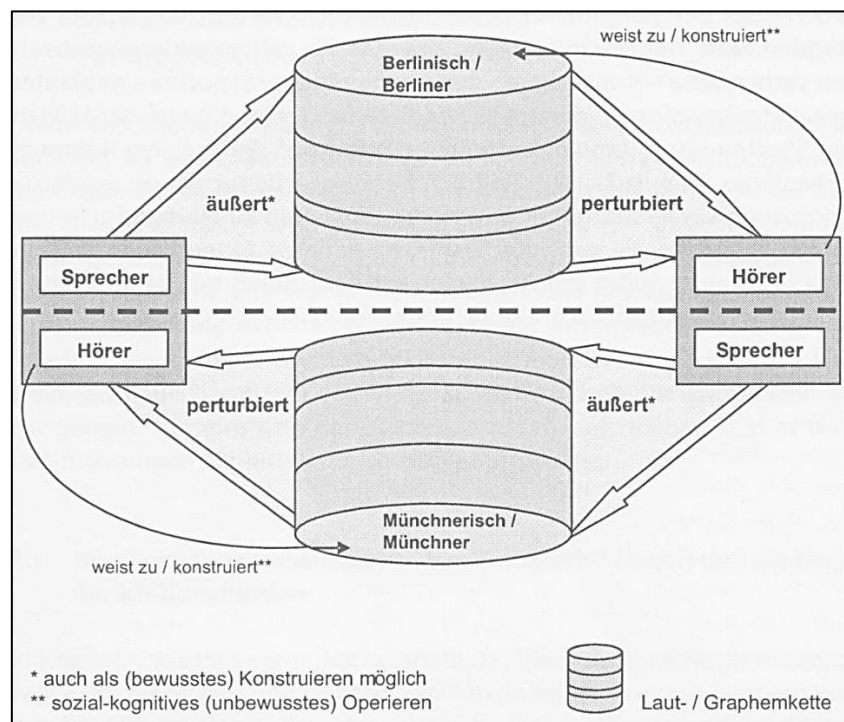


Abb. 4: Modell der dialogischen Identitätskonstruktion nach Kresic (2006, 235)

Hierbei wechseln zwei Gesprächsteilnehmer immer wieder zwischen Sprecher- und Hörerrolle. Indem der Sprecher etwas entweder bewusst oder unbewusst in einer bestimmten Varietät äußert, gibt er seinem Gegenüber Informationen über sein

Selbstbild und damit seine personale Identität. Gleichzeitig macht sich der Hörer anhand der Varietät ein Bild von seinem Gegenüber und konstruiert damit dessen Identität mit. Sobald Sprecher- und Hörerrolle wechseln, findet der Prozess umgekehrt statt (vgl. Kresic 2006, 235f.).

Kresic begründet den Zusammenhang von Identität und Sprache durch die Teilidentitäten, die durch die Verwendung unterschiedlicher Varietäten entstehen. Dieser Aspekt allein scheint mir jedoch nicht ausreichend für den ‚Nachweis‘ einer Identität von TV-Figuren. Im Folgenden werde ich daher das Thema Sprache zunächst genauer eingrenzen, um zu sehen, welche Aspekte außerdem für die Identitätskonstruktion relevant sind.

2.3 Sprache und Sprechen

Zu Beginn dieses Kapitels möchte ich zunächst eine Unterscheidung vornehmen, die mir in Anbetracht des gewählten Titels dieser Arbeit wichtig erscheint: Was bedeutet Sprache und was heißt Sprechen, worin liegt der Unterschied und wie hängen diese beiden Begriffe zusammen? Den Grundstein dieser Differenzierung legt de Saussure, der *langue* (Sprache), ein „soziales Gebilde“ mit „Systemcharakter“ (Krämer 2001, 23) und *parole* (Sprechen), die individuelle Verwendung von Sprache, als zwei einzelne Bausteine betrachtet, die sich gegenseitig bedingen. (vgl. de Saussure 2001, 16-24) Die Unterscheidung dieser beiden Bausteine in Sprache und Sprechen bedeutet gleichzeitig die Unterscheidung von Sozialem und Individuellem. Dabei sieht er Sprache als ein Produkt, dessen der Sprecher sich bedient, was „niemals eine vorherige Überlegung voraus[setzt]“ (de Saussure 2001, 16), sprich intuitiv funktioniert. Sie ist nicht an den Einzelnen gebunden, sondern existiert unabhängig vom Individuum als ein größeres System und das nur, weil die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft sie alle erlernt haben und sie so als gemeinsames Merkmal¹¹ wahrnehmen und anerkennen können. Krämer (2001, 259) fasst Sprache als „sedimentierte, sich wiederholende Sprechpraktiken“ zusammen. Beim Sprechen handelt es sich dagegen um einen individuellen „Akt des Willens und der Intelligenz“ (de Saussure 2001, 16). Jeder Sprecher verwendet die Sprache seiner Sprachgemeinschaft auf seine ganz persönliche Art und Weise, bewegt sich dabei jedoch stets innerhalb des Systems, sodass die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft erkennbar bleibt.

¹¹ Hier zeigt sich der soziale Charakter der Sprache.

Coseriu (2007) verdeutlicht die Bedeutung der beiden Begriffe, indem er von *langue* als „das sprachliche Wissen, das Sprechenkönnen“ (Coseriu 2007, 3) spricht und meint damit, in der Lage zu sein, beispielsweise die deutsche Sprache zu sprechen.¹² Dagegen sei *parole* „die Realisierung dieses Wissens im Sprechen“ (Coseriu 2007, 3), also nicht das Sprechen an sich im Sinne einer Aneinanderreihung von Lauten, sondern Sprechen im Sinne des Umsetzens und Transportierens von eigenem Wissen mithilfe des Mediums Sprache. Er bezieht sich zusätzlich auf Chomsky, der de Saussures Ansatz aufgreift, andere Begriffe generiert und damit noch deutlicher

zwischen dem Wissen, d.h. dem, was man weiß und wofür man sprachlich kompetent ist [= Kompetenz], und der Ausführung dieses Wissens im Sprechen [=Performanz] (Coseriu 2007, 3)

unterscheidet. Beiden Ansätzen ist gemein, dass *parole* bzw. Performanz von *langue* bzw. Kompetenz abhängig ist, denn hat eine Person kein Wissen über eine Sprache, ihr Regelsystem, ihre Laute etc., kann sie diese nicht sprechen (vgl. Coseriu 2007, 4).

Inwiefern ist diese Unterscheidung nun relevant? Für die Vorbereitung der Analyse muss zunächst geklärt sein, welche Aspekte für die Identitätskonstruktion von Bedeutung sind, was also genau untersucht werden soll: das Sprachsystem an sich, die tatsächlich gesprochene Sprache oder beides? Kresic (2006) vertritt den Standpunkt, dass die reine Betrachtung des Sprachsystems keine Rückschlüsse auf die Identität einer Person zulässt, da stets von einem idealen Sprecher¹³ ausgegangen wird, „dessen formalisierbare, universale Sprachkompetenz sich jenseits aktual realisierter Register und sozial geprägter Varietäten befindet“ (Kresic 2006, 160). Diese These, dass allein „sprachlich[e] Strukturen (...) wenig zur Konstruktion der sozialen und personalen Identitäten der jeweiligen Sprachverwendenden“ (Kresic 2006, 160) beitragen, möchte ich unterstützen, denn das „identitätskonstitutive Moment der menschlichen Sprache wird in den verschiedenen Ausprägungen des Sprechens offenbar“ (Kresic 2006, 163). Das bedeutet, dass das Hauptaugenmerk der Analyse auf dem tatsächlichen individuellen Sprechen liegen soll. Für die Analyse ziehe ich deshalb gesprochene TV-

¹² Hier ist gemeint, dass die Sprecher die Voraussetzungen haben, eine Sprache zu sprechen, sprich diese beispielsweise in der Schule erlernt haben. Es wird von Sprechern ausgegangen, die physisch grundsätzlich in der Lage sind zu sprechen. Der Sonderfall stummer Personen wird an dieser Stelle außen vor gelassen.

¹³ Laut Chomsky (1983) ist der „Gegenstand einer linguistischen Theorie (...) in erster Linie ein idealer Sprecher-Hörer, der in einer völlig homogenen Sprachgemeinschaft lebt, seine Sprache ausgezeichnet kennt und bei der Anwendung seiner Sprachkenntnis in der aktuellen Rede von (...) grammatisch irrelevanten Bedingungen (...) nicht affiziert wird.“ (ebd., 13) Auf diese Aussage Chomskys beruft sich Kresic.

Dialoge statt geschriebener Texte heran, in denen die beiden untersuchten Figuren jeweils die deutsche Sprache verwenden, sich ihr individuelles Sprechen jedoch in einer Vielzahl von Aspekten unterscheidet.

Obwohl der Fokus dieser Arbeit damit auf der sprachlichen Praxis liegt, lautet der Titel *Identität durch Sprache*, da nach Kresic davon auszugehen ist, dass es sich bei Sprache um ein linguistisches Konstrukt handelt, welches „in mannigfaltigen Lebenswirklichkeiten in der Gestalt heterogener sprachlicher Codes¹⁴ und immer als konkretes Sprechen auftritt“ (Kresic 2006, 161). Welche Eigenschaften dieses konkrete Sprechen hat und welche Aspekte bei der Untersuchung gesprochener Sprache eine Rolle spielen, wird im Folgenden behandelt.

2.3.1 Gesprochene Sprache

Zunächst möchte ich jedoch festhalten, dass gesprochene Sprache an sich „nicht als Ganzes beschrieben werden kann“ (Fiehler u.a. 2004, 22). Löffler (2010) nennt dennoch Eigenschaften, die gesprochener Sprache im Allgemeinen zugesprochen werden können, zum Beispiel das Szenario, in dem gesprochene Sprache üblicherweise stattfindet: das Gespräch. Hierbei stehen sich beteiligte Personen im Normalfall direkt gegenüber, sind „in einer face-to-face-Konfiguration präsent“ (Löffler 2010, 82). Dabei handeln die Sprecher immer „momentan und spontan“ (Löffler 2010, 82) und innerhalb eines bestimmten Kontextes.

Es gibt durchaus Möglichkeiten, sich dem Konzept ‚Gesprochene Sprache‘ zu nähern, beispielsweise über bestimmte Merkmale, durch die sich gesprochener von geschriebener Sprache unterscheidet:

¹⁴ „Bezeichnung für schichtenspezifische Sprachvarianten“ (Bußmann 2002, 349); in Kapitel 2.3.2 werden die unterschiedlichen Varietäten erläutert und auch auf den Begriff *Kode* bzw. *Code* eingegangen. Es kann davon ausgegangen werden, dass Kresic diesen Ausdruck hier synonym zu *Varietät* verwendet.

- häufige Parataxe
- Pausen und Wiederholungen
- Konstruktionsbrüche
- reduzierter Wortschatz
- viele Abtönungen
- phonetische Sprecherleichterungen und Verschleifungen
- thematische Steuerung sprunghaft, nicht linear
- nonverbale und paraverbale Mittel anstelle der verbalen Äußerungen (nicht nur unterstützend-subsidiär)
- häufige Verwendung von Dialekt oder Merkmalen einer regionalen Umgangssprache

Abb. 5: Die sprachlichen Merkmale gesprochener Sprache nach Löffler 2010, 86f.

Ein wichtiger Aspekt, den Löffler im Zusammenhang mit diesen Merkmalen nennt, ist, dass sie unabhängig vom Sprecher und damit generell „konstitutiv für gesprochene Sprache nicht nur bei Ungeübten, sondern auch bei Gebildeten“ (Löffler 2010, 86) auftreten. Viele der Merkmale lassen sich durch den spontanen und momentanen Charakter gesprochener Sprache erklären. So entstehen beim ungeplanten Sprechen auf natürliche Weise Pausen, Wiederholungen, Satzabbrüche und Themensprünge. Ein reduzierter Wortschatz und die häufige Verwendung von Parataxe deuten ebenfalls darauf hin, dass der Sprecher nicht im Vorhinein planen und konstruieren kann, in welcher Art von Satzgefüge er sein Wissen transportieren möchte. Die im Vergleich zur geschriebenen Sprache übermäßige Verwendung von Abtönungen wie Modalpartikeln dient einerseits der Gesprächssteuerung, indem der Sprecher beispielsweise bereits in der gestellten Frage andeutet, welche Antwort er vom Gegenüber erwartet. Andererseits dienen Abtönungspartikeln dazu,

die Äußerung im konversationellen oder argumentativen Kontext zu verankern und verleihen auch der emotiven Seite des Beziehungsstandes zwischen den Interaktanten Ausdruck (Franck 1979, 4).

Eine ähnliche Aufgabe übernehmen auch para- und nonverbale Elemente. Im Kontext gesprochener Sprache handelt es sich bei Paraverbalem um „Phänomene wie Intonation, Betonung, Sprachmelodie und -rhythmus, dialektale oder fremdsprachige Akzente, Lachen, Hüsteln u.a.“ (Janich 2010, 241f.) und bei Nonverbalem um „Mimik, Gestik

und äußeres Erscheinungsbild (...) einer Person“ (Janich 2010, 242). Diese beiden Aspekte miteinzubeziehen ist deshalb sinnvoll, weil „Verständigung ein multimodaler Prozess ist“ (Fiehler/Barden/Kraft 2004, 14). Verstanden wird unter

„gesprochener Sprache“ und „mündlicher Kommunikation“ (...) die Gesamtheit des multimodalen Verständigungsprozesses, nicht nur seine lautsprachlichen Anteile (Fiehler/Barden/Kraft 2004, 14f.).

Die Verwendung von Dialekt, sprich einer regionalen Varietät, findet sich ebenfalls häufig bei gesprochener Sprache. Auf das Thema Sprachvarietäten werde ich in Kapitel 2.3.2 ausführlich eingehen. Zunächst sind zusätzlich zu den oben genannten Merkmalen noch weitere Eigenschaften gesprochener Sprache zu nennen. So sind „in der mündlichen Konstellation alle Beteiligten gleichberechtigt. Jeder kann im Wechsel sprechen und zuhören“ (Löffler 2010, 83) und übernimmt je nach Situation Sprecher- oder Hörerrolle. Wie ein Gespräch ‚funktioniert‘, sprich die „Fähigkeit oder Kompetenz zum natürlichen symmetrischen Gespräch[,] wird spontan mit dem Spracherwerb und der übrigen Sprachkompetenz erworben“ (Löffler 2010, 83). Trotzdem müssen die Redeanteile der beteiligten Sprecher im Gespräch nicht immer gleichmäßig verteilt sein (vgl. Löffler 2010, 83). Es gibt vier „Konfigurationen“ (Löffler 2010, 83) in denen ein Gespräch stattfinden kann:

- 1) einer gegenüber vielen: bei Reden, Predigten, im Unterricht, im Radio oder Fernsehen (Moderation)
- 2) einer gegenüber wenigen: bei Verhör, Interview, Gruppenprüfung, Paarberatung
- 3) wenige gegenüber wenigen: Familiengespräch, Gruppendiskussion, Konferenz
- 4) einer gegenüber einem: Zweier-(Paar-)Gespräch als Alltags-Dialog oder als Auskunft-, Verkaufs-, Prüfungs-, Beratungsgespräch (vgl. Löffler 2010, 83)

Für die vorliegende Arbeit ist letztere Konfiguration von Interesse, da zwei TV-Figuren im Gespräch miteinander untersucht werden. Welche Art von Gespräch sich innerhalb einer solchen Paarkonstellation entwickelt, ist letztendlich abhängig von den Bedürfnissen der Sprecher zu diesem Zeitpunkt und zahlreichen äußeren Einflüssen. So kann eine konkrete berufliche Situation ein anderes Gespräch fordern, als es beispielsweise während einer gemeinsamen Freizeitaktivität zustande käme (vgl. Löffler 2010, 83).

Für Linguisten liefert gesprochene Sprache auch umfangreiche Information über den oder die Sprecher bzw. in diesem Fall konkret über dessen/deren Identität. Die beiden

folgenden Kapitel zeigen, anhand welcher Aspekte diese Hinweise gefunden und mit welchen Mitteln sie entschlüsselt werden können.

2.3.2 Varietät

Der Ausdruck Varietät lässt vermuten, dass zunächst etwas Gegebenes auf bestimmte Weise verändert (variiert) werden muss, sodass eine Varietät entstehen kann. Das Gegebene ist in diesem Fall die Sprache. Variiert wird dabei insofern, als

ein und dieselbe Sprache verschieden gesprochen [...] wird, in Abhängigkeit von Ort, Zeit, Sprecher [...] und Umstand, oder, allgemeiner, den spezifischen sozialen Bedingungen, unter denen sie verwendet wird (Berruto 2004, 188).

So entstehen verschiedene Sprechweisen, die als (Sprach-)Varietäten bezeichnet werden. Ein „individuelles Repertoire“¹⁵ reflektiert die Identität eines Sprechers“, denn es zeigt „seine Position innerhalb der Sprachgemeinschaft“ (beide Halwachs 1993, 88), was auch begründet, warum eine Beschäftigung mit Varietäten an dieser Stelle sinnvoll ist.

Dass es sich bei einer Abweichung von der sprachlichen Norm um eine Varietät handelt, ist laut Löffler am „sprachlichen Erscheinungsbild oder ihren sprachlichen Symptomen erkennbar“ (2010, 80). Klassifizieren lassen sich Varietäten dabei anhand von Merkmalen, die „aus dem Bereich der sozialen Konstellation (Gruppierung) oder Interaktion stammen“ (Löffler 2010, 80). Dieser Ansicht sind auch Kessel/Reimann. Sie sehen Varietäten als

verschiedene Sprach(gebrauchs)formen, die sich durch bestimmte außersprachliche Faktoren bedingen und die durch die Summe ihrer spezifischen sprachlichen Charakteristika (...) beschrieben werden können (Kessel/Reimann 2010, 139).

Diese außersprachlichen Faktoren, die für die Klassifizierung der Varietäten bzw. Lekte¹⁶ hilfreich sind, gilt es nun genau zu unterscheiden, da sich je nach besagten Faktoren andere Varietäten herausarbeiten lassen. Welche das sein können, wird im Folgenden aufgelistet und erläutert.

¹⁵ Repertoire = die Gesamtheit der einem Sprecher zur Verfügung stehenden Varietäten (siehe Kapitel 2.2.2).

¹⁶ „**Lekt** [griech. *lektos* ›Redeweise‹, zu *légein* ›sagen‹, ›sprechen‹]. Von der amerikan. →Variationslinguistik eingeführter, neutraler Terminus zur Bezeichnung von Sprachvarietäten. In Wortzusammensetzungen werden die entsprechenden (außersprachlichen) varietätendefinierenden Eigenschaften im Erstglied genannt, vgl. →Dialekt, →Soziolekt“ (Bußmann 2002, 399; Herv. i. O.).

Für die deutsche Sprache existieren mehrere Varietäten-Modelle. So unterscheidet Sinner (2014, 123-128) beispielsweise drei Arten von Varietäten,

- 1) diatopisch = landschaftlich bedingt
- 2) diastratisch = schichtenspezifisch
- 3) diaphasisch = stilistisch bedingt

während Löffler ein umfangreiches Modell vorlegt, in dem auch zwischen Varietäten gesprochener und geschriebener Sprache unterschieden wird:

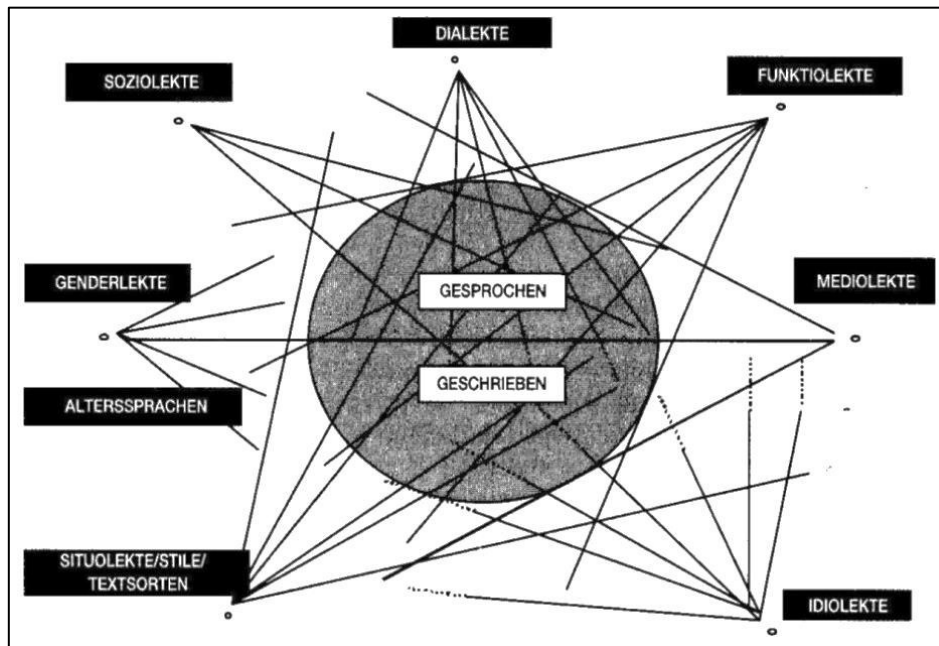


Abb. 6: Ein soziolinguistisches Varietätenmodell (Löffler 2010, 79)

Dabei stellt er jedoch fest, dass alle

Klassifizierungsversuche eine Frage des Standpunktes sind und immer nur unzureichend sein können. Die Übergänge sind fließend und die Unterscheidungskategorien überschneiden sich (Löffler 2010, 79).

Da die geschriebene Sprache und einige der von Löffler genannten Varietäten für die Analyse in dieser Arbeit nicht relevant sind, wird die Analyse ein Varietäten- und Teilidentitäten-Modell liefern, das explizit auf die beiden untersuchten TV-Figuren zugeschnitten ist. Inwieweit sich dann Parallelen zu Löfflers Modell finden, wird zu klären sein. Zunächst möchte ich jedoch einzelne Varietäten vorstellen, die sich in den unterschiedlichsten Publikationen der Soziolinguistik finden, und die für die Analyse relevant sind.

Standardvarietät

Eine Varietät, die allen Mitgliedern der deutschen Sprachgemeinschaft¹⁷ gemeinsam ist, ist die Standardsprache, Hochsprache oder Sprachnorm – es finden sich zahlreiche Bezeichnungen. Sie wird in „verbindlichen“ Wörterbüchern und Grammatiken normativ festgeschrieben (»kodifiziert«) (Adamzik 2004, 14; Herv. i. O.) und ist im Deutschen dementsprechend das Hochdeutsche, „die überregionale, schriftnahe Sprache, die in der Regel nicht die primäre Sprache im Spracherwerb darstellt“¹⁸ (Kessel/Reimann 2010, 140). Diese regelhafte Norm wird erst in der Schule gemeinsam mit der Schriftsprache erlernt. Ihre Besonderheit ist gerade der normative Charakter, der durch die Nähe zur Schriftsprache entsteht. Eben dieser Umstand sorgt allerdings auch dafür, dass der Gebrauch der Standardvarietät „als Messlatte für die schulische Sozialisation [fungiert]“ und damit „häufig als Indikator für Intelligenz und Bildung aufgefasst“ (beide Kellermeier-Rehbein 2013, 20) wird.

Umgangssprache

Als Zwischenglied von Standard- und Regionaler Varietät lässt sich die sogenannte Umgangssprache bezeichnen. Bußmann (2002, 718) spricht auch von einer „»Ausgleichsvarietaät« zwischen Standardsprache und Dialekt.“ Dieses Bindeglied weist dabei eine „deutliche regionale Färbung, jedoch keine extremen Dialektismen auf“ (Bußmann 2002, 718). Eine für diese Arbeit geeignete Definition liefert Radtke (1973): Er bezeichnet Umgangssprache als

die gesprochene deutsche Sprache eines jeweiligen synchronen Zeitabschnitts (...), die überregional gesprochen und verstanden wird, nicht fachgebunden (...) und verhüllend (...) ist, aber durchaus landschaftliche Züge (etwa in den Intonationsverhältnissen) aufweisen kann (Radtke 1973, 170).

Regionale Varietät

Sinners diatopische Varietät und Löfflers Dialekt¹⁹ meinen ein und dasselbe. Diese Varietät geht mit der regionalen Herkunft des Sprechers einher. Spricht eine Person

¹⁷ Sprachgemeinschaft = „Gesamtmenge der Sprecher einer gleichen (Mutter-)Sprache“ (Bußmann 2002, 623).

¹⁸ Statt ‚Sprache‘ wäre hier bei Kessel/Reimann die Bezeichnung ‚Varietät‘ passender.

¹⁹ griech.: *dialektos* = Sprache der Unterhaltung; vgl. Kessel/Reimann (2010, 140-142), siehe u.a. auch Löffler (2010, 112f.) und Sinner (2014, 91f.).

beispielsweise im bairischen Dialekt, ist es wahrscheinlich²⁰, dass sie in Bayern geboren wurde, aufgewachsen ist oder zumindest lange genug dort gelebt hat, um sich die entsprechende Mundart²¹ anzueignen. Eine Besonderheit bei diatopischen Varietäten ist, dass „die typische Erscheinungsform (...) die gesprochene Sprache ist“, weshalb „eine Verschriftlichung eigentlich nicht vorgesehen und deshalb mit den Mitteln des standardsprachlichen Alphabets nur bedingt möglich“ ist (beide Kessel/Reimann 2010, 142). Gleichzeitig können im Dialekt sowohl Wortschatz als auch Grammatik von der Standardsprache abweichen. Sinner sieht deshalb Dialekte als die einzigen ‚echten‘ Varietäten, denn ihnen gegenüber „sind die anderen Varietäten (...) nur als Ausschnitt aus dem System anzusehen und stellen keine losgelösten, in sich vollständigen Varietäten dar“ (2014, 123).

Da Sinner bereits von anderen Varietäten spricht, halte ich seine Aussage für problematisch, stimme ihm jedoch dahingehend zu, dass diatopische Varietäten insofern eine übergeordnete Rolle spielen, als eine dialektale Sprachfärbung über allen anderen vom Sprecher verwendeten Varietäten liegen kann. So können auch diastratische oder diaphasische Varietäten mit den Lauten des bairischen Dialekts verwendet werden. Die diatopische Varietät kann also in Kombination mit anderen Varietäten auftreten, was jedoch nicht bedeutet, dass diese anderen keine ‚echten‘ Varietäten sind.

Löffler bezeichnet den Begriff als „diffus“, da „nicht durch sprachliche Kontrollen objektiviert werden“ (beide 2010, 129) kann, wie Dialekt zu definieren ist. So können im Prinzip alle Abweichungen der Sprachnorm als Dialekt bezeichnet werden und/oder es muss vom Sprecher selbst ‚zugegeben‘ werden, ob er gerade Dialekt spricht oder nicht. Auch Lippmann ist der Meinung, dass „die Unterscheidung von Dialekt und Hochsprache vielmehr eine Frage ist, die bewusst vom Sprecher und nicht vom Linguisten beantwortet werden muss“ (2010, 319). Hierbei besteht allerdings zusätzlich die Problematik einer möglichen „Diskrepanz zwischen eigener Angabe und tatsächlichem Sprachverhalten“ (Löffler 2010, 129). Kessel/Reimann sprechen von Dialekt sogar als „Gegenpol zur Standardsprache“ (2010, 140). Außerdem lassen sich häufig Abstufungen bzw. weitere Varianten innerhalb regionaler Varietäten finden. Kessel/Reimann führen dazu den bairischen Dialekt an, der als solcher eigentlich nur als

²⁰ Es besteht die Wahrscheinlichkeit, jedoch nicht die Garantie, denn durch Faktoren wie Schulbildung, neue Medien und Globalisierung entsprechen die gesprochenen Sprachen immer seltener politischen oder geografischen Gebieten (vgl. Kessel/Reimann 2010, 140f.).

²¹ synonym zu Dialekt (vgl. Kessel/Reimann 2010, 140).

Oberbegriff existiert, denn tatsächlich werden in Bayern auch „Schwäbisch, Fränkisch oder Hessisch gesprochen“ (2010, 140). Umgekehrt wird bairisch zum Beispiel auch in Teilen Österreichs gesprochen. Den Dialekt im Allgemeinen findet man daher nicht, darum möchte ich den oben erwähnten Begriff der dialektalen (Sprach-)Färbung noch einmal aufnehmen. Hierbei

wechseln die Sprecher nicht länger zwischen zwei Extremvarietäten, wie sie der Dialekt und die Standardsprache darstellen, sondern nutzen den Mittelbereich variativ aus (Ziegler 1996, 258).

Die regionale Varietät findet sich meist nur als Sprachfärbung oder in einzelnen dialektalen Ausdrücken. Es stellt sich dabei die Frage, warum sie überhaupt noch zu finden ist. Lippmann betont dazu die „identitätsstiftende Funktion“ (2010, 320), denn ein Dialektsprecher verleugnet seine Herkunft nicht – im Gegenteil. So wird für sein Gegenüber erkennbar, ob der Sprecher beispielsweise ein Bayer, ein Hesse oder ein Berliner ist. Damit gibt er mehr oder weniger bewusst auch einen Teil seiner Identität preis, denn in einigen Gesellschaften wird die Verwendung von Dialekt mit einer eher niedrigen sozialen Stellung verbunden, demnach existiert das Vorurteil: Sozial höher gestellte Personen mit entsprechender Bildung sprechen keinen Dialekt. Gleichzeitig finden sich stereotype Ansichten wie „Arbeiter, Bauern und Fischer sprechen Dialekt“ (Sinner 2014, 124). Das Gegenüber verbindet den gehörten Dialekt somit mit eigenem Wissen oder Erfahrungen (auch Vorurteilen) und macht sich so ein Bild vom Sprecher:

Die Gleichsetzung des Gebrauchs einer diatopischen Varietät mit einer bestimmten sozialen Herkunft führt hier also dazu, dass Dialekt zunehmend wie Soziolekt fungiert und dann von den Sprechern zunehmend auch situationsbedingt eingesetzt werden kann (Sinner 2014, 124).

Trotz dieser Stigmatisierung wird ein Sprecher, der sowohl Standardsprache als auch Dialekt beherrscht, in bestimmten Situationen weiterhin Dialekt verwenden, um seine Zugehörigkeit zu einer speziellen Gruppe oder Schicht zu demonstrieren. Dann erfüllt der Dialekt tatsächlich die Funktion eines Soziolekts (vgl. Sinner 2014, 24).

Soziale Varietät

Die diastratische wird auch als soziale Varietät oder Soziolekt bezeichnet, da sie vom sozialen Umfeld des Sprechers abhängt. Ihre genaue Eingrenzung erweist sich jedoch als schwierig, denn die

soziale Zuweisungsfunktion (soziale Symbolisierung) einzelner sprachlicher Merkmale basiert nicht auf objektiven, der Sprache anhaftenden Gegebenheiten, sie hängt vielmehr von der Meinung und Einschätzung (Selbst- und Fremdeinschätzung) der sozialen Gruppen ab (Löffler 2010, 113).

Ein Beispiel zur Verdeutlichung liefert die bereits angesprochene Dialekt-Soziolekt-Problematik: Die Ursprünge des Soziolekts finden sich in der britischen Soziologie, wo von verschiedenen *Codes* – in etwa gleichzusetzen mit Varietäten – die Rede ist. Da es in Großbritannien Mitte des 20. Jahrhunderts ein ausgeprägtes Schichtbewusstsein gab, konnte zwischen dem Code der oberen Mittelschicht und dem der Unterschicht unterschieden werden. Als dieser Ansatz auf die Bundesrepublik Deutschland übertragen wurde, fehlte dort jedoch die strikte Schichtentrennung, was letztlich die Gleichsetzung des Dialekts mit dem Code der Unterschicht zur Folge hatte und damit laut Kessel/Reimann „eine Stigmatisierung regionalen Sprechens“ (2010, 144).

Soziolekt lässt sich als schichtspezifische Varietät bezeichnen, doch wie bereits im genannten Beispiel erkennbar, finden auch hier Überschneidungen statt. So wird die Standardvarietät – wie oben erwähnt – vorwiegend in Gesellschaften mit höherem Bildungsgrad verwendet, während demgegenüber die Meinung herrscht, dass Dialekt vor allem in bildungsärmeren Gesellschaften zu finden ist. Bußmann (beide 2002, 608) spricht auch von Soziolekt als „Gruppensprache“, also einer „Sprachvarietät (...), die für eine sozial definierte Gruppe charakteristisch ist“. Die Verwendung eines Soziolekts soll demnach dazu beitragen, die Mitglieder einer Gruppe gegen andere Gruppen abzugrenzen und gleichzeitig die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe zu verstärken (vgl. Hammarström 1967, 205).

Dittmar versteht unter Soziolekten nicht nur schichtspezifische Varietäten sondern auch gruppenspezifische, die von „Berufs-, Tätigkeits- oder Statusmerkmalen“ (Dittmar 1997, 189) abhängen. Um Gruppen voneinander zu unterscheiden, zieht er deren Werte heran und bezeichnet diese als ‚geborene Merkmale‘ (vgl. Dittmar 1997, 190). Auf diese Weise unterscheiden sich beispielsweise die Werte von Unterschicht und Oberschicht so stark, dass sich diese Differenz in der Sprache der jeweiligen Schicht spiegelt. So werden Soziolekte zum „sprachliche[n] Niederschlag manifester sozialer Ordnung und de[m] aus ihr resultierenden Wertekonflikt“ (Dittmar 1997, 190).

Situative Varietät

An dieser Stelle könnte ebenso von Funktionalstil, Funktiolekt, Situolekt oder diaphasische bzw. diatonischer Varietät die Rede sein. Wie bei den vorangegangenen Varietätentypen findet sich in der Forschungsliteratur keine Einigkeit über die Definition der situativen Varietät. Das liegt möglicherweise daran, dass eigentlich – noch weniger als bisher – von einer eigenständigen Varietät die Rede sein kann, denn diaphasische Varietäten konstituieren sich „anders als diatopische Varietäten (...) immer nur teilweise aus Elementen, die wirklich für die jeweiligen Varietäten charakteristisch“ (Sinner 2014, 137) sind. Das liegt daran, dass funktionale Varietäten je nach Situation, in der sich der Sprecher befindet, verwendet werden. So kann die Situation beispielsweise den Gebrauch der Standardvarietät erfordern, weil der Sprecher eine offizielle Rede hält, oder den heimischen Dialekt bei einer Familienfeier etc. Hier verwischen die Grenzen zwischen den einzelnen Varietätentypen. Auch Fachsprachen gehören einerseits zu den Situolekten, da zum Beispiel medizinische Fachsprache meist nur im medizinischen Kontext stattfindet, andererseits aber auch zu den Soziolekten, denn gleichzeitig lässt sich eine Gruppe von Menschen, die medizinische Fachsprache verwendet, als Mediziner o.ä. erkennen. Der Situolekt ist damit gleichzeitig auch Soziolekt – erst recht, wenn die Verwendung der Varietät zur Abgrenzung von Nicht-Mediziner*innen dient (vgl. Sinner 2014, 138-140).

Dittmar (1997) schlägt vor, in Bezug auf diaphasische Varietäten stets die Frage zu stellen, wer mit wem wie in welchem sozialen Kontext worüber redet. Welche diaphasische Varietät ein Sprecher verwendet, hängt vom Gesprächspartner und der gemeinsamen Situation ab: Sprechen sie in einem privaten oder beruflichen Umfeld? Sind sie sozial gleichgestellt? Ist es eine Unterhaltung, ein Informations- oder Streitgespräch?

An dieser Stelle möchte ich zur Verdeutlichung den Begriff der ‚Domäne‘ einführen. Domänen sind bestimmte Handlungsfelder, in denen sich die Sprecher bewegen und stellen „spezifisch[e] Situationskontext[e]“ (Pütz 2004, 226) dar. Sie definieren sich durch

zu einander passende Orte, Rollenbeziehungen und Themen [und] bestimmen die Wahl einer Sprache oder einer Variante in einer mehrsprachigen Sprachgemeinschaft mit“ (Werlen 2004, 335).

Welche und wie viele Domänen innerhalb einer Sprachgemeinschaft existieren, ist nicht allgemeingültig zu bestimmen, da es sich bei Domänen nicht um „unabhängige soziologische Kategorien“ (Werlen 2004, 335) handelt. Die Art und Anzahl der Domänen muss für jede Sprachgemeinschaft individuell erörtert werden. Hierfür kann untersucht werden, welche verschiedenen Rollen ein Sprecher einnimmt und welche Funktionen er dabei erfüllt (vgl. Werlen 2004, 339f.).²²

Zwischenfazit

Letztendlich ist es möglich, bestimmte Charakteristika und Merkmale für die einzelnen Varietäten herauszuarbeiten, es bleibt jedoch zu beachten, dass Varietäten keine für sich stehenden, festen Kategorien sind, sondern stets miteinander in Beziehung stehen (vgl. Berruto 2004, 190). Es gibt Überschneidungen und fließende Übergänge und es kann nicht immer eindeutig bestimmt werden, ob eine spezifische Sprechweise nun von der Person des Sprechers oder der konkreten Situation, in der er sich befindet, abhängt. Möchte man gesprochene Sprache bestimmten Varietäten zuordnen, wie das in dieser Arbeit unter anderem stattfindet, ist es lediglich möglich, einzelne Merkmale der individuellen gesprochenen Sprache herauszuarbeiten und diese anhand des Kontextes den entsprechenden Varietäten zuordnen.

2.3.3 Feststellung und Zuschreibung

Es ist davon auszugehen, dass im Verlauf eines Gesprächs zwischen zwei Personen früher oder später Zuschreibungen stattfinden. Diese können aus der Sicht des Sprechers Selbstzuschreibungen oder Fremdzuschreibungen sein, sprich: Der Sprecher trifft entweder eine zuschreibende Aussage über sich selbst oder über sein Gegenüber, zum Beispiel: „Ich bin müde“ oder „du bist dumm“. Die Voraussetzung dafür sind, dass jeweils ein ‚ich‘ und ein ‚du‘ existieren, der Sprecher muss daher ein gewisses Selbstbewusstsein besitzen, das es ihm überhaupt ermöglicht, von ‚ich‘ als er selbst zu sprechen und muss gleichzeitig sein Gegenüber als solches erkennen, um diesem ‚du‘ etwas zuschreiben zu können (vgl. Vogeley 2009, 122).

Gleichzeitig muss sich der Sprecher in sein Gegenüber hineinversetzen und damit erkennen können, was er denkt und wie er sich fühlt. Vogeley nennt diesen Vorgang

²² Dieser Absatz wurde in Teilen aus einer eigenen Hausarbeit vom März 2015 mit dem Titel *Das Sprachrepertoire einer evangelischen Pfarrerin im Berufsalltag. Ausschnitt eines Kommunikationsprofils* übernommen.

„Selbst-Fremd-Austausch“, der immer dann stattfindet, „wenn wir mit anderen Personen in Interaktion treten; diese Interaktionen können sprachlich vermittelt sein, aber auch über Gestik und Mimik“ (beide 2009, 122).

An dieser Stelle möchte ich einen Ausschnitt der Sprechakttheorie²³ heranziehen, um eine besondere Art von Zuschreibung zu erläutern. So bezeichnet Searle den sogenannten illokutionären Sprechakt als „die kleinste vollständige Einheit der sprachlichen Verständigung des Menschen“ (2004, 163). Immer, wenn Menschen miteinander sprechen, vollziehen sie illokutionäre Akte. Für die Verknüpfung dieses Ausschnittes der Sprechakttheorie mit der sprachlichen Konstruktion von Identität ist vor allem eine Art von illokutionärem Sprechakt von Interesse, nämlich der der Feststellung. Eine Feststellung setzt stets „die Existenz dessen, worüber sie spricht, voraus“ (Austin 2002, 156), deshalb kann eine Feststellung auch ‚scheitern‘, wenn beispielsweise ein Angestellter seinem Vorgesetzten gegenüber feststellt: „Sie haben mir nichts zu befehlen“ (vgl. Austin 2002, 157). Für die spätere Analyse werde ich Feststellungen, die eine TV-Figur der anderen gegenüber äußert, als Zuschreibungen ansehen, da Sprecher „damit, daß [sie] Feststellungen treffen, alle möglichen perlokutionären Akte vollziehen“ (Austin 2002, 158) können. Als perlokutionäre Akte bezeichnet man laut Searle Sprechakte, „die es mit über die sprachliche Verständigung hinausgehenden Folgen zu tun haben“ (2004, 164).

Von Savigny (2002) verwendet zur Verdeutlichung den Beispielsatz: „Morgen komme ich.“ Wenn ein Sprecher sein Gegenüber mit dieser Aussage lediglich darüber informieren möchte, dass er morgen kommt, vollzieht er damit einen lokutionären Akt, er meint folglich genau das, was er sagt. Will er jedoch mit dieser Aussage eine zusätzliche Botschaft transportieren, tätigt er einen illokutionären Akt und das Gegenüber muss den Kontext beachten, in dem der sprachliche Akt bzw. Sprechakt stattfindet. So kann die Aussage auch als Versprechen, Warnung oder Drohung gemeint sein. Wenn sich diese Aussage nun auch direkt auf das Gegenüber auswirkt, das Versprechen geglaubt, die Warnung ernstgenommen oder das Gegenüber von der Drohung eingeschüchtert wird, ist von einem perlokutionären Sprechakt die Rede (vgl. von Savigny 2002, 8-10). Ob eine Feststellung nun als illokutionärer oder perlokutionärer Akt getätigt wird, muss in der Analyse im Einzelfall geprüft werden.

²³ Austin (2002) entwickelte die Theorie der Sprechakte und hielt 1955 zwölf Vorlesungen zu diesem Thema. 1962 wurden diese Vorlesungen gesammelt veröffentlicht.

Mit dieser Betrachtung lässt sich zumindest dieser spezifische Ausschnitt der Sprechakttheorie auch auf die Konstruktion von Identität hin anwenden.

2.4 TV-Figuren als Personen?

Bisher war nur von der Identität realer menschlicher Personen die Rede. Ich möchte jedoch untersuchen, ob auch bei fiktiven Personen wie TV-Figuren überhaupt von Identität die Rede sein kann. Dazu ist es zunächst notwendig, auf den Begriff der ‚Figur‘ näher einzugehen. Eine Definition zu finden, ist laut Eder (2014) kein leichtes Unterfangen, er hält allerdings fest, dass es sich bei einer Figur um ein „wiedererkennbares fiktives Wesen mit einem Innenleben – genauer: mit der Fähigkeit zu mentaler Intentionalität“ (Eder 2014, 64) handelt. Unter Intentionalität versteht er, dass die Figur in der Lage ist, „sich mit ihrem Bewusstsein auf Gegenstände zu beziehen, z.B. etwas wahrzunehmen, zu fühlen oder zu wollen“ (Eder 2014, 63). Die zentrale Eigenschaft der Figur ist jedoch ihre Fiktionalität, denn sie ist

insofern fiktiv, als durch Spielfilme nicht behauptet werden soll, dass Wesen mit denselben Eigenschaften wirklich existieren. Sie können jedoch einen faktualen Kern haben, wenn sie realen Personen nachgebildet sind (Eder 2014, 77).

Dieser faktuale Kern findet sich beim Tatort: Buhl spricht von „realistisch gestalteten Fiktionen“ (2013, 36), denn die Figuren gehen Berufen nach, die auch in der realen Welt existieren, sie verhalten sich wie reale Personen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Handlungen einer Figur zwar von ihr selbst ausgeführt werden, sie dabei jedoch sozusagen fremdgesteuert vorgeht. Jedes Wort, jede Bewegung und jede optische Erscheinung ist durch das Drehbuch eines Films festgelegt, denn die „fiktive Figur im dramatischen Text – dazu gezählt das Drehbuch – ist ein kalkuliertes Konstrukt“ (Schmid 2004, 129). Das bedeutet, dass die Motivation zum Handeln nicht von der Figur selbst ausgeht, sondern ihr durch den Drehbuchautor buchstäblich zugeschrieben wird.²⁴

Nun gilt es, zu überprüfen, ob sich ausreichend Parallelen zwischen realen und fiktiven Personen finden lassen, die eine Anwendung der oben beschriebenen Theorie der Identitätskonstruktion rechtfertigen. Im Allgemeinen hält Eder dies für möglich, denn um die sprachlichen Merkmale von fiktiven TV-Figuren herauszuarbeiten und diese genau zu beschreiben, ist es hilfreich, auf Forschungen zurückzugreifen, die auf die

²⁴ Dieser Absatz wurde in Teilen aus einer eigenen Hausarbeit vom September 2015 mit dem Titel *Selbstdarstellung von TV-Figuren. Eine linguistische Analyse am Beispiel der Tatort-Ermittler Thiel und Boerne* übernommen.

menschliche Sprache zugeschnitten sind. Dennoch warnt er davor, Menschen und TV-Figuren gleichzusetzen, da unsere Wahrnehmung dieser beiden jeweils eine andere ist. Wir nehmen fiktive Figuren nicht in der Realität wahr, sondern im Fernsehen oder im Kino. So können wir zwar

mit den Charakteren nicht interagieren, aber über ihre Bedeutungen, Ursachen und Wirkungen nachdenken und unsere Aufmerksamkeit von der Ebene des Dargestellten [...] auf jene der Darstellung [...] verlagern (Eder 2014, 713).

Es ist uns als Zuschauern möglich, zwischen der fiktiven Figur auf dem Bildschirm und dem sie darstellenden Schauspieler zu unterscheiden, da es sich bei diesen beiden nicht um ein und dieselbe Person handelt. Dieser Aspekt ist der Hauptunterschied zwischen realer und fiktiver Person. Dennoch handelt es sich bei der fiktiven um die Inszenierung einer realen Person. Wenn im Fernsehen nicht gerade reale Personen dargestellt werden (beispielsweise in Historienfilmen o.ä.), kann nicht die Rede von einer Kopie sein, da kein entsprechendes Vorbild in der Realität existiert. Es werden jedoch Eigenschaften für die Darstellung der fiktiven Person verwendet, die so oder so ähnlich in der Realität existieren. Durch das Medium Film wird eine neue Person erschaffen und diese Neuschöpfung macht sie zu etwas Fiktivem und grenzt sie so von realen Personen ab. Zusammenfassend lassen sich laut Keppler (1995) zwei Arten der Wahrnehmung feststellen: So können wir Menschen, denen wir im realen Leben begegnen, *als* Personen wahrnehmen, Menschen, die uns jedoch in fiktiven Fernsehfilmen oder -sendungen begegnen, nehmen wir lediglich *wie* Personen wahr. (vgl. Keppler 1995, 85) Das ändert jedoch nichts daran, dass

wir ein Vokabular zur Beschreibung fiktiver Wesen brauchen und dass bei der Entwicklung von Figurenmodellen unser Wissen über die Wirklichkeit eine zentrale Rolle spielt (Eder 2014, 713).

Daher möchte ich versuchen, die für reale Personen entwickelte Theorie der Identitätskonstruktion durch Sprache auf fiktive Personen, also TV-Figuren, anzuwenden. Die Möglichkeit dazu besteht, denn die „Fiktion in Serien lebt davon, daß wir von ihr zwar als Fiktion wissen, daß sie uns jedoch nicht jederzeit wie Fiktion begegnet“²⁵ (Keppler 1995, 95). Fiktion und Realität verschwimmen demnach, weil der Zuschauer häufig für beide Situationen die gleichen Wahrnehmungs-,Schablonen‘ verwendet. Das wird im Fall der Tatort-Reihe überhaupt erst möglich, weil sie sich mit

²⁵ Keppler behandelt in ihrem Artikel Serien wie beispielsweise *Lindenstraße*, ihr Ansatz ist jedoch auch auf die Tatort-Reihe bzw. die Serie *Tatort Münster* anwendbar (siehe Kapitel 2.5).

den behandelten Themen und Figurenzeichnungen stark an der Realität orientiert. Auf die einzelnen Merkmale und Besonderheiten der Reihe sowie das Konzept *Tatort* an sich werde ich im folgenden Kapitel eingehen.

2.5 Tatort

Der *Tatort* wird seit 1970 sonntags um 20:15 Uhr in der ARD ausgestrahlt und ist damit „die am längsten laufende (...) Krimireihe im deutschen Sprachraum“ (ard.de: *Tatort* im Ersten). Dieses Phänomen scheint in der heutigen Fernsehlandschaft erstaunlich, vor allem, da die Ausstrahlung zunächst nur für einen Zeitraum von zwei Jahren geplant war (vgl. Fuchs 2007, 39). Es handelt sich trotz der allwöchentlichen Ausstrahlung nicht um eine Serie, sondern um eine Sendereihe, „das heißt, die Handlungsorte und Hauptpersonen wechseln von einem Sonntag zum nächsten“ (Buhl 2013, 24). Jede *Tatort*-Folge ist ein 90-minütiger Fernsehkrimi, bei dem ein Ermittlerteam ein Verbrechen (in den meisten Fällen Mord) aufklärt. Dieser Umstand sowie der Vorspann sind allen *Tatorten* gemein, ansonsten fungieren die Episoden entsprechend ihrem Schauplatz sozusagen als Reihen in der Reihe. Buhl beschreibt den *Tatort* daher als „Serie mit abgeschlossenen Folgehandlungen (...) innerhalb eines größeren Reihenverbundes“ (2013, 25).²⁶ Um die wöchentliche Ausstrahlung gewährleisten zu können, verteilt sich die Produktion auf verschiedene Sendeanstalten, woraus sich auch mehrere Schauplätze ergeben. So werden pro Jahr zwischen 34 und 39 neue *Tatort*-Folgen produziert (vgl. ard.de).

²⁶ Im Folgenden wird von der *Tatort* als Reihe die Rede sein, im Sinne von: alle Sendungen, die unter dem Titel *Tatort* ausgestrahlt werden, und von *Tatort* als Serie, wenn alle *Tatorte* eines einzelnen Schauplatzes gemeint sind.



Abb. 7: Tatort-Schauplätze (daserste.de)

Auf dieser Karte finden sich alle Standorte, an denen aktuell Tatort-Episoden spielen. Jede Stadt bzw. jede Region²⁷ hat ihr eigenes Ermittlerteam, wodurch sich aktuell 23 Teams abwechseln. Die Produktion erfolgt dabei durch die einzelnen Sendeanstalten der ARD bzw. Sendeanstalten aus Österreich und der Schweiz (vgl. tatort-fundus.de).

²⁷ Normalerweise handelt es sich bei den Tatort-Schauplätzen um Städte. Bei drei Ausnahmefällen werden ganze Regionen von den TV-Ermittlern abgedeckt: Hamburg ist ein doppelter Tatort-Standort, weil hier einerseits das Hamburg-Stadt-Team um Hauptkommissar (HK) Tschiller und Kommissar (K) Gümer ermittelt und andererseits das Hamburg-und-Umgebung-Team um HK Falke und K-in Grosz. 2016 beginnt die Ausstrahlung des Schwarzwald-Tatorts mit dem Ermittlerteam HK-in Tobler und HK Berg – hier wird auch eine größere Region abgedeckt. Das Team des Franken-Tatorts um HK Voss und HK-in Ringelhahn hat seinen Standort in Nürnberg, ermittelt allerdings auch in anderen fränkischen Gebieten, daher Franken-Tatort (vgl. daserste.de).

Sendeanstalt	Tatort-Schauplatz
NDR (Norddeutscher Rundfunk)	Kiel, Hamburg, Hamburg-Umgebung, Hannover
RB (Radio Bremen)	Bremen
RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg)	Berlin
MDR (Mitteldeutscher Rundfunk)	Dresden, Weimar
WDR (Westdeutscher Rundfunk)	Münster, Dortmund, Köln
HR (Hessischer Rundfunk)	Frankfurt, Wiesbaden
SWR (Südwestrundfunk)	Ludwigshafen, Stuttgart, Freiburg, Konstanz, Schwarzwald
SR (Saarländischer Rundfunk)	Saarbrücken
BR (Bayerischer Rundfunk)	München, Franken
SF (Schweizer Fernsehen)	Luzern
ORF (Österreichischer Rundfunk)	Wien

Abb. 8: Liste der Tatort-Schauplätze nach Sendeanstalten (vgl. tatort-fundus.de)

Durch die einzelnen Standorte wird es auch möglich, eine zentrale Eigenschaft des Tatorts zu bedienen: den regionalen Charakter, denn laut ARD ist es das Konzept der Sendereihe,

die regionalen Besonderheiten des jeweiligen Sendegebiets vorzustellen und jeweils einen bestimmten Kommissar oder ein Team in die Geschichte einzubinden (ard.de: Fakten – Tatort).

Daher zeichnet sich die Reihe vor allem durch die „wiedererkennbaren Städte, Landschaften und Regionen, denen die Kommissare (...) dauerhaft zugeordnet sind“ (Buhl 2013, 30), aus. Filmisch wird diese Regionalität umgesetzt, indem die Figuren lokale Dialekte sprechen oder mit Spezialitäten der Region wie „landestypische[n] Speisen und Getränke[n]“ oder „regionalspezifischen Sitten, Festlichkeiten und Gebräuchen“ (beide Buhl 2013, 31) in Berührung kommen. Die einzelnen Serien werden deshalb durchaus „als regionale Visitenkarten der unterschiedlichen Sendeanstalten verstanden“ (Bollhöfer 2007, 9), wobei vor allem die Hauptfiguren als „Projektionsflächen für die filmische Verarbeitung regionaler Mentalitäten und Besonderheiten“ (Buhl 2013, 31) genutzt werden.

Eine weitere Besonderheit ist – zumindest in diesem Umfang und dieser Intensität – die Verbindung von Spielfilmlänge und dem Konzept mehrerer fortlaufender Serien innerhalb einer Reihe. Das ermöglicht es einerseits, „komplexere Dramaturgien und Figuren zu entwickeln, als dies in kürzeren Fernsehkrimis der Fall ist“ (Buhl 2013, 24)

und andererseits, „im Hier und Jetzt [zu] spielen und damit Gegenwärtiges auf[zun]ehmen und [zu] verarbeiten“ (Buhl 2013, 37). Durch den Tatort wird es möglich, „sich zeitreisengleich durch über 40 Jahre bundesrepublikanischer Kultur zu bewegen“ (Buhl 2013, 37), denn jede Episode behandelt für ihre jeweilige Zeit der Ausstrahlung typische

Lebensstile, Einstellungen und Werthaltungen, verbunden mit aktuellen Problemlagen, die sich in Form gesellschaftspolitischer Themenbezüge, aber auch ganz beiläufig in den Krimis materialisieren (Buhl 2013, 37).

Möglicherweise sind alle diese Alleinstellungsmerkmale verantwortlich für die andauernde große Beliebtheit der Tatortreihe beim deutschen TV-Publikum, denn auch mehr als 45 Jahre nach der Ausstrahlung der ersten Folge führt der Tatort die Liste²⁸ der beliebtesten deutschen Fernsehserien²⁹ an:

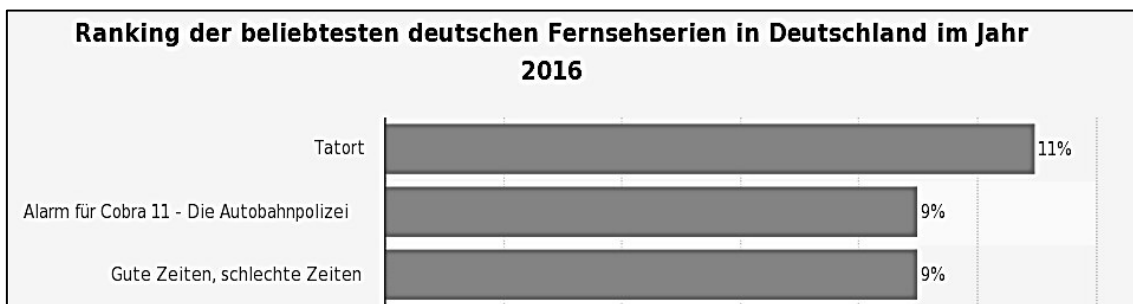


Abb. 9: Platz 1-3 der beliebtesten TV-Serien Deutschlands in 2016 (statista.com)

Auch die ARD selbst kann belegen, dass der Tatort im Bereich Fernsehfilmreihen³⁰ im Abendprogramm beim Publikum Erfolg hat. So lag die Zahl der Zuschauer im Jahr 2015 im Schnitt bei knapp neun Millionen:

Durchschnittliche Reichweiten und Marktanteile von Fernsehfilmreihen* nach der Größe ihres Publikums 2015, Zuschauer ab 3 Jahren		
Rangplatz Sender Sendung	Zuschauer (in Mio.)	Marktanteile (in %)
1 ARD Tatort	8,94	25,8
2 ARD Polizeiruf 110	7,51	22,3
3 ZDF Nord Nord Mord	6,70	19,9

Abb. 10: Interne Statistik der ARD zu Fernsehfilmreihen (ard.de)

²⁸ Es handelt sich hierbei um einen Auszug der ersten drei Platzierungen, insgesamt beinhaltet die Liste 20 TV-Serien.

²⁹ In der Beschreibung der vorliegenden Statistik ist vom Tatort als ‚Serie‘ die Rede, für die vorliegende Arbeit ist wie bereits erwähnt der Ausdruck ‚Reihe‘ geeigneter.

³⁰ Untersucht wurde das Abendprogramm (beginn 20:15 Uhr bis 21:15 Uhr) in der ARD und im ZDF.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gibt es eine Serie innerhalb der Tatort-Reihe, die stets besonders hohe Einschaltquoten erreicht und deren Ermittler immer wieder als ‚Publikumsliebliche‘³¹ bezeichnet werden. Es handelt sich um den Münsteraner Tatort, den ich – wie auch die Ermittler Boerne und Thiel – im Folgenden vorstellen werde.

2.5.1 Der Münsteraner Tatort

Das beliebteste Ermittlerteam waren im Jahr 2015 Boerne und Thiel – der vom WDR produzierte Münsteraner Tatort liegt mit großem Abstand auf Platz eins der Beliebtheitsskala des deutschen Fernsehpublikums:

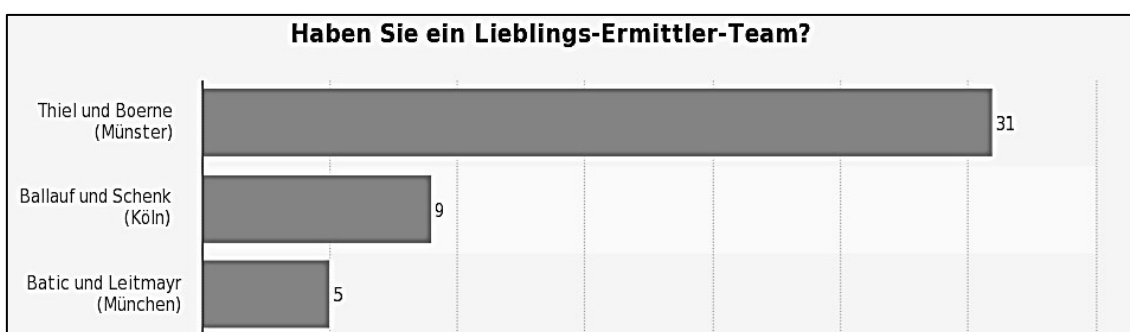


Abb. 11: Platz 1-3 der Lieblings-Ermittler-Teams beim Tatort (statista.com)

Die Serie wird seit 2002 ausgestrahlt, wobei das Münsteraner Team ein Alleinstellungsmerkmal besitzt: Nicht zwei (Haupt-)Kommissare, sprich Polizeibeamte, sind die zentralen Figuren, sondern Hauptkommissar (HK) Thiel und Rechtsmediziner Boerne. Aus diesem Grund kann nicht wie bei allen anderen Tatort-Serien grundsätzlich von ‚ermitteln‘ die Rede sein, da dies nicht zum Aufgabengebiet eines Rechtsmediziners gehört. Dennoch mischt sich Boerne immer wieder ungefragt in die Ermittlungsarbeit von HK Thiel ein, was eine weitere Besonderheit nach sich zieht: den komischen Charakter der Serie. Buhl bezeichnet den Münsteraner Tatort sogar als „eine hybride Mischung aus Krimi und Komödie“ (2013, 27). Tatsächlich war es den ‚Erfindern‘ von Boerne und Thiel, den Drehbuchautoren Cantz und Hinter, ein Anliegen,

das Spektrum der Kriminalgeschichten [zu] erweitern und die Kriminalkomödie als Genre wurde im Tatort bis dahin noch nicht bedient. Es war uns von Anfang an wichtig, eine andere Farbe reinzubringen (Rustler 2013, 2).

³¹ vgl. hierzu abendzeitung-muenchen.de und ruhrnachrichten.de.

Für das Autorenduo ergab sich bereits im Entstehungsprozess des ersten Münsteraner Tatorts die bereits erwähnte Problematik, dass Hauptkommissar und Rechtsmediziner normalerweise

während der Ermittlungsarbeit kaum Berührungspunkte [haben]. Der Kommissar hängt nicht permanent in der Rechtsmedizin herum und der Mediziner hat eigentlich im Kommissariat nichts zu suchen (Rustler 2013, 1).

Daher entschieden sich Cantz und Hinter dafür, die beiden im selben Haus wohnen zu lassen – sie „laufen sich so zwangsläufig öfter über den Weg, als sie das im richtigen Leben tun würden“ (Rustler 2013, 1). Im Folgenden werden die beiden Hauptfiguren des Münsteraner Tatorts genauer vorgestellt.

2.5.2 Wer sind Boerne und Thiel?

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei Boerne und Thiel keinesfalls um das klassische Tatort-Ermittler-Duo, was jedoch auch dafür sorgt, dass den beiden eine besondere Aufmerksamkeit zuteilwird. Die größte Eigenheit sind wohl die unterschiedlichen Berufe. Thiel kommt zu Beginn der Serie als Hauptkommissar von Hamburg nach Münster, wo Boerne bereits als Rechtsmediziner tätig ist. Dabei treffen die auch charakterlich sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten aufeinander und pflegen seitdem eine mehr oder weniger intensive Hass-Liebe zueinander. Um einen Eindruck der beiden Figuren zu vermitteln, werde ich sie im Folgenden einzeln charakterisieren und ihre Eigenschaften herausarbeiten. Diese Steckbriefe können dann als Grundlage für die Erarbeitung von Analysekatégorien genutzt werden.

Prof. Dr. Karl-Friedrich Boerne

Auf der Homepage der ARD findet sich eine Beschreibung der Figur Boerne, die ihn als „eloquente[n] Plauderer [beschreibt], der auf alle Fragen zwar nicht immer eine Antwort weiß, aber zumindest einen beeindruckenden Text parat hat“ (daserste.de: Thiel und Boerne). Die Eloquenz rührt wahrscheinlich von seiner schulischen und beruflichen Bildung her – Boerne hat sowohl habilitiert als auch promoviert und legt auf beide Titel besonderen Wert. Er hat in seiner Heimatstadt Münster studiert und leitet nun das Institut für forensische Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (vgl. tatort-fans.de: Thiel und Boerne). Seine Umwelt behandelt er meistens von oben herab, gibt sich arrogant und besserwisserisch, denn er „fühlt sich als die Krönung der Forensik, ja des Lebens überhaupt“ (daserste.de: Thiel und Boerne) und erwartet auch,

von seiner Umwelt so behandelt zu werden. Die Überheblichkeit ist jedoch oft nicht unbegründet – Boerne spricht mehrere Sprachen, unter anderem Japanisch (Tatort 831: Hinkebein) und Russisch (Tatort 615: Der doppelte Lott), ist im Golfclub aktiv und spielt sehr gut Klavier. Er hat eine Vorliebe für die Oper und eine Schwäche für gutes Essen (vgl. daserste.de: Thiel und Boerne). Boerne ist folglich tatsächlich „ein Multitalent, wirklich beliebt ist er aber nicht“ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne), denn er versteht es, seine Mitmenschen mit seiner arroganten Art vor den Kopf zu stoßen, indem er meist „kluge Ratschläge parat [hat], die er in langen Vorträgen zum Besten gibt“ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne). Auf den ersten Blick ist Boerne demzufolge „der weltgewandte Bildungsbürger und Provinzsnob aus Münster“ (Buß 2007, 34).

Hauptkommissar Frank Thiel

Dagegen erscheint Thiel als bodenständiger Ermittler. Er wurde in Münster geboren, zog jedoch nach der Trennung seiner Eltern mit seiner Mutter nach Hamburg (vgl. tatort-fans.de: Thiel und Boerne). Demnach ist Thiel zwar gebürtiger Münsteraner, dennoch fühlt er sich nach seiner Rückkehr dorthin „in der westfälischen Domstadt zunächst unwohl“ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne). Dass Thiel eher Hamburger als Münsteraner ist, zeigt sich in einigen seiner Verhaltensweisen: So hält er dem Fußballverein St. Pauli die Treue, was er auch mit entsprechenden Fan-Artikeln wie T-Shirt, Fan-Schal und Kaffeebecher demonstriert. Zur „Begrüßung“ äußert er ein knappes „Moinsen!““ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne) und ganz im Gegensatz zu Boerne spricht er selten „einen Satz zuviel“ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne). Thiel scheint im privaten Umgang mit seinen Mitmenschen häufig unsicher – vor allem Frauen gegenüber³² – und kompensiert diese Unsicherheit oftmals mit wortkarger Unfreundlichkeit, weshalb er teilweise als „sozial unterversorgter Prolet“ (Buß 2007, 34) erscheint. In seiner Funktion als Ermittler blüht er jedoch regelrecht auf und zeigt Selbstbewusstsein als „guter, erfolgreicher Ermittler, der ein ausgeprägtes Gespür für die richtigen Lösungsansätze eines Falls hat“ (tatort-fans.de: Thiel und Boerne).

³² v.a. erkennbar in Tatort 615: Der doppelte Lott. Darin versucht sich Thiel der russischen Gastarbeiterin Larissa zu nähern, merkt jedoch nicht, dass seine Zuneigung nicht erwidert wird.

Die Besonderheit

Ein interessanter Effekt, der durch die Popularität des Münsteraner Tatorts und damit der Figuren Boerne und Thiel hervorgerufen wurde, ist die Emanzipation der beiden von ihrer eigenen Serie, indem sie außerhalb ihres Tatort-Universums im Fernsehen erscheinen: Thiel und Boerne werden als Werbefiguren für die Automarke Toyota³³ ‚verwendet‘, sprich: Die Schauspieler Jan Josef Liefers und Axel Prahl, die im Tatort die Figuren Boerne und Thiel darstellen, sind Teil eines Werbespots, in dem sie jedoch nicht als sie selbst, sondern als die TV-Figuren auftreten, die sie sonst nur im Rahmen des Tatorts verkörpern. Dieser Umstand zeigt, dass es möglich ist, eine TV-Figur auch außerhalb ihres eigentlichen Umfelds (hier: Tatort) als eben diese Figur zu erkennen. Meine Hypothese ist deshalb: Fiktive TV-Figuren können wie reale Personen eine Identität besitzen, die dazu führt, dass sie anhand bestimmter Merkmale stets als sie selbst wahrgenommen werden.

³³ Die Toyota-Werbespots finden sich zum Beispiel bei Youtube (siehe Onlinequellen).

3. Methode

In diesem Kapitel wird nun die konkrete methodische Umsetzung der oben erläuterten Theorie dargelegt. Dazu gehört die Auswahl und Aufbereitung des Korpus³⁴ sowie die einzelnen Schritte der Analysevorbereitung.

3.1 Datenerhebung

Welche Art von Korpus erstellt werden sollte, war bereits bei der ersten Beschäftigung mit dem Thema der Arbeit klar: Gespräche von TV-Figuren. Um die Analyse nicht zu komplex und umfangreich werden zu lassen, entschied ich mich dafür, lediglich die zwei Hauptfiguren einer Tatort-Serie im Gespräch miteinander zu untersuchen. Der Münsteraner Tatort wurde wie bereits angedeutet aufgrund seiner Popularität und der damit verbundenen besonderen Stellung von Boerne und Thiel als Quelle ausgewählt. Das Korpus setzt sich aus mehreren TV-Dialogen zusammen, die aus verschiedenen Folgen der Serie stammen. Ich traf im Vorfeld die Entscheidung, ausschließlich Folgen heranzuziehen, deren Drehbücher von den Erfindern des Münsteraner Tatorts und seiner Figuren stammen – Stefan Cantz und Jan Hinter. Die beiden Autoren schrieben das Drehbuch für die erste Episode und erschufen somit das ‚Universum‘ Tatort Münster. Allerdings stammen nicht alle Drehbücher dieser Reihe von Cantz und Hinter, denn „der Münster[-]Tatort ist aus medienpolitischen Gründen auf drei Produktionsfirmen verteilt“ (Rustler 2013, 2). Das führt dazu, dass in den Folgen mit von anderen Autoren verfassten Drehbüchern immer wieder Situationen entstehen, die so von den Erfindern nicht vorgesehen waren und deshalb einiges nicht mit dem Figurenbild vereinbar ist (vgl. Rustler 2013, 2). In die Vorauswahl für das Korpus wurden aus diesem Grund ausschließlich Cantz/Hinter-Tatorte aufgenommen, was folgende Liste³⁴ ergab:

³⁴ Zur Erklärung: In der ersten Spalte finden sich die ‚Fälle‘ des Münsteraner Ermittlerteams, darauf folgt der Titel der Episode und das Datum der Erstausstrahlung in der ARD. Anschließend ist angegeben, die wievielte Folge der Tatort-Reihe es ist und wer Drehbuchautor/en bzw. Regisseur/e war/en.

Fall	Titel	Termin EA	Nr.	Autor	Regie
1	Der dunkle Fleck	20. Okt 02	511	Cantz, Hinter	Bringmann
2	Fakten, Fakten...	01. Dez 02	517	Panzer	Zanke
3	Dreimal schwarzer Kater	19. Okt 03	543	Cantz, Hinter	Giovinazzo
4	Sag nichts	14. Dez 03	551	Laaber	Kraume
5	Mörderspiele	25. Apr 04	565	Meyer	Meyer
6	Eine Leiche zu viel	05. Dez 04	582	Schön, Schott	Heidelberg
7	Der Frauenflüsterer	03. Apr 05	594	Cantz, Hinter	Heidelberg
8	Der doppelte Lott	20. Nov 05	615	Cantz, Hinter	Stelzer
9	Das ewig Böse	05. Feb 06	622	Matsutani	Matsutani
10	Das zweite Gesicht	12. Nov 06	646	Seelig	Trageser
11	Ruhe sanft!	18. Mrz 07	659	Cantz, Hinter	Stelzer
12	Satisfaktion	28. Okt 07	678	Betz	Hendry
13	Krumme Hunde	18. Mai 08	699	Cantz, Hinter	Stelzer
14	Wolfsstunde	09. Nov 08	710	Riedhof, Blöbaum	Riedhof
15	Höllenfahrt	22. Mrz 09	727	Seelig, Falk	Trageser
16	Tempelräuber	25. Okt 09	745	Vattrodt	Tiefenbacher
17	Der Fluch der Mumie	16. Mai 10	763	Cantz, Hinter	Heidelberg
18	Spargelzeit	10. Okt 10	775	Werner	Stelzer
19	Herrenabend	01. Mai 11	799	Vattrodt	Tiefenbacher
20	Zwischen den Ohren	18. Sep 11	810	Wettcke, Silber	Meletzky
21	Hinkebein	11. Mrz 12	831	Cantz, Hinter	Stelzer
22	Das Wunder von Wolbeck	25. Nov 12	851	Stauch	Tiefenbacher
23	Summ, Summ, Summ	24. Mrz 13	867	Cantz, Hinter	Heidelberg
24	Die chinesische Prinzessin	20. Okt 13	883	Ertener	Jessen
25	Der Hammer	13. Apr 14	907	Kraume	Kraume
26	Mord ist die beste Medizin	21. Sep 14	917	Schön	Jauch
27	Erkläre Chimäre	31. Mai 15	949	Cantz, Hinter	Heidelberg
28	Schwanensee	08. Nov 15	961	Erkau, Silber, Wettcke	Erkau
29	Ein Fuß kommt selten allein	08. Mai 16	986	Hinter	Jauch

Abb. 12: Liste der Münsteraner Tatorte (L.H.)

Die grau hinterlegten Felder zeigen alle Folgen, bei denen Cantz und Hinter gemeinsam für das Drehbuch verantwortlich sind. Die zusätzlich fettgedruckt angegebenen Episoden sind diejenigen, die letztendlich in das Korpus aufgenommen wurden. Hierbei habe ich zwei Folgen außen vor gelassen: Der erste Münsteraner Tatort „Der dunkle Fleck“ handelt vor allem vom Begegnen und Kennenlernen der Hauptfiguren Hauptkommissar Frank Thiel und Rechtsmediziner Karl-Friedrich Boerne, die dem Tatort-Publikum dabei erst vorgestellt werden. Daher eignet sich diese Episode weniger für die Analyse möglicher Identitäten der Figuren, da sie sich noch im Entwicklungsstadium befinden. In Fall 27 „Erkläre Chimäre“ täuschen Thiel und Boerne eine homosexuelle Beziehung vor. Dabei verstellen sich die Figuren und handeln gegen ihre eigentliche Einstellung zueinander, was für die Analyse ebenfalls ungünstig ist. Die verbleibenden acht Episoden konnte ich größtenteils im Online-Video-Portal ‚You-Tube‘ (siehe Quellenverzeichnis) finden. Problematisch hierbei ist, dass der Zeitpunkt des Video-Downloads bereits mehrere Wochen zurückliegt und von dieser Plattform jederzeit Videos durch Nutzer oder die GEMA gelöscht werden

können. Für eine Episode musste daher ein alternatives Video angegeben werden, wodurch sich die Zeitangaben im Vergleich zu den im Transkript angegebenen um etwa 48 Sekunden nach vorne verschieben. Eine weitere Episode ist gar nicht mehr online verfügbar. Die Episode ‚Der Frauenflüsterer‘ war von Anfang an nicht bei YouTube verfügbar und musste daher als DVD herangezogen werden.

Beim Durchsehen der Episoden wurden dann in einem weiteren Schritt alle Szenen herausgefiltert, in denen Gespräche zwischen Thiel und Boerne stattfinden.³⁵ Letztendlich erhielt ich 42 einzelne Szenen, die für die Analyse allerdings zunächst transkribiert werden mussten.

3.2 Datenaufbereitung

Bei der Transkription der TV-Dialoge entschied ich mich für ein Basistranskript nach dem gesprächsanalytischen Transkriptionssystem (GAT)³⁶. Dabei bediente ich mich der modifizierten orthographischen Transkription, um „die bessere Lesbarkeit der Standardorthographie mit den Vorzügen der genaueren phonetischen Transkription zu verbinden“ (Brinker/Sager 2006, 49). So können „alle besonderen Abweichungen – also Dialektismen, Verschleifungen, Zusammenziehungen usw. – berücksichtigt und mit den Mitteln der Standardorthographie“ (Brinker/Sager 2006, 49) dargestellt werden.

Zusammenziehungen werden durch den Anschluss der verbundenen Wörter mit einem = gekennzeichnet: `hat=er(T 1.1)`, während Abbrüche eines Wortes mit einem Apostroph dargestellt werden: `geschoss'n (T 1.1)`.

Besonders hervorgehoben werden Betonungen und Akzente, indem jeweils der betonte Abschnitt in Großbuchstaben dargestellt wird (`zI:mlich gut, T 1.1`) und besondere Akzente zusätzliche mit Ausrufezeichen gekennzeichnet werden: `da is !ROT! (T 1.2)`. Der Doppelpunkt kennzeichnet die Dehnung eines Lautes: `hallo: (T 1.4)`. Mit einem Fragezeichen wird die steigende Tonhöhe angegeben, was in den meisten Fällen bei Fragen der Fall ist. So treten beim Lesen des Transkriptes keine Missverständnisse auf, da nicht gekennzeichnete Fragen nicht immer als solche erkennbar sind. Pausen werden für die bessere Nachvollziehbarkeit des Gesprächsverlaufs abgebildet, indem in runden Klammern die Dauer der Pause gekennzeichnet wird. Ein Punkt (.) steht für eine „Mikropause“ (Selting u.a. 1998, 31),

³⁵ Teilweise werden auch dritte Figuren angesprochen, was in diesen speziellen Fällen dann für den Gesprächsverlauf selbst jedoch nicht relevant ist.

³⁶ Eine ausführliche Beschreibung zu GAT findet sich bei Selting u.a. (1998).

je nach Anzahl der Bindestriche – (-), (--) oder (---) – werden „kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0,25 - 0,75 Sek[unden] bis ca. 1 Sek[unde]“ (Selting u.a. 1998, 31) gekennzeichnet. Bei längeren Pausen wird die gerundete Anzahl der Sekunden angegeben: (3). Eigennamen, Fremdwörter und fremdsprachliche Ausdrücke werden in der korrekten Schreibweise, aber in Kursivdruck verwendet, da durch eine lautliche Darstellung mit deutscher Orthografie der eigentliche Ausdruck sonst möglicherweise nicht mehr erkennbar ist. Abkürzungen werden aus demselben Grund nicht lautlich dargestellt, sondern in Großbuchstaben. Unverständliche Passagen werden soweit es geht orthografisch abgebildet bzw. das, was vermutlich gesagt wird, und dann mit runden Klammern als solche gekennzeichnet. Überschneiden sich die Äußerungen von zwei Figuren, wird dies dargestellt, indem die Satzanfänge mit eckigen Klammern markiert und mithilfe von Tabstopps auf eine Höhe gebracht werden:

T:	(liest) bei RIsik'n und=neb'nwirkung'n le	[sen
B:		[nein
	(-) das NOCH kleiner gedruckte (T 5.2)	

Für jede ausgewählte Szene wurde ein neues Transkript angelegt, sodass alle Einzelteile des Korpus‘ den gleichen Aufbau haben. Jedes Transkript besitzt einen Kopf, der unter anderem eine nummerierte Bezeichnung (z.B. Transkript 1.2) beinhaltet. Diese verweist mit der ersten Ziffer auf die Tatort-Folge, aus der die Szene stammt³⁷ und mit der zweiten Ziffer darauf, die wievielte Szene aus der entsprechenden Folge es ist. So bezeichnet Transkript 1.2 beispielsweise die zweite Szene aus der ersten Folge. Nach einem Gedankenstrich folgen dann der Titel der Folge sowie die genaue Zeitangabe im Video, damit der transkribierte Abschnitt entsprechend zugeordnet werden kann:

Transkript 1.2 – Dreimal schwarzer Kater 00:43:43-00:44:22

Danach folgt eine kurze Zeichenerklärung, die für jedes Transkript dieselbe ist, da stets nur die beiden Figuren Thiel und Boerne in den untersuchten Szenen vorkommen:

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Die anschließende Transkriptionstabelle beinhaltet zunächst eine Kurzbeschreibung der Situation in der entsprechenden Szene. Darunter finden sich drei Spalten: eine zur Angabe der Zeilennummern, eine, die das Dialog-Transkript enthält und eine Spalte für die Angabe der nonverbalen Informationen. Paraverbale Mittel finden sich im Transkript selbst als Angaben in runden Klammern:

³⁷ Da sieben Folgen für das Korpus ausgewählt wurden, steht 1.x für eine Szene aus der ersten ausgewählten Folge, 2.x für eine Szene aus der zweiten usw.

T: (ungeduldig) so (.) könn=wer jetzt ma bitte zum THEma komm'?

B: (irritiert) öh=ja (.) natürlich (T 5.3)

Die gesammelten Transkripte befinden sich, aufsteigend sortiert nach Folge, im Anhang. Davor findet sich eine tabellarische Übersicht der einzelnen Szenen.

Im Text der Arbeit werde ich auf das jeweilige Einzeltranskript, aus dem das Zitat stammt, verweisen, indem in Klammern ein ‚T‘ für Transkript und die entsprechende Transkriptnummer angegeben werden. So kann der darauf folgende Zahlenwert nicht mit einer eventuellen Pausen-Zeitangebe verwechselt werden.

3.3 Datenauswertung

Bei der Analyse der Gespräche entschied ich mich für den materialorientierten Ansatz, da ich mich mit „einem bestimmten Bereich kommunikativen Verhaltens“ (Brinker/Sager 2006, 22) beschäftige, nämlich der Kommunikation von TV-Figuren. Auf Basis des ausgewählten Korpus habe ich Analysekatégorien erarbeitet, wobei ich ein induktiv-hermeneutisches Vorgehen wählte, da in der Analyse ausschließlich eine einzige Serie untersucht wird und sich erst in weiteren – möglicherweise auf dieser Arbeit aufbauenden – Untersuchungen zeigen kann, ob die in der Analyse erarbeiteten Katégorien auch für andere Serien bzw. TV-Figuren herangezogen werden können.

In einem ersten Schritt suchte ich zunächst nur nach Unterschieden in der Sprache von Boerne und Thiel, um so mögliche Kriterien für die Analyse erarbeiten zu können. Aus diesem ersten Überblick entstanden einige Aspekte, auf deren Basis ich den theoretischen Teil dieser Arbeit als Grundlage für die endgültige Analyse aufbauen konnte. Dabei handelte es sich um wiederkehrende sprachliche Merkmale, die zwar bei Boerne, jedoch nicht bei Thiel oder umgekehrt zu finden waren. Im Zuge der theoriebasierten Beschäftigung mit dem Thema erschien es mir allerdings notwendig, zunächst einmal zu klären, ob sich Thiel und Boerne überhaupt als Personen erforschen lassen. Da ich von einer Identitätskonstruktion durch Sprache ausging, untersuchte ich zuerst die in den TV-Dialogen gesprochene Sprache an sich, um zu überprüfen, ob sich die typischen Merkmale gesprochener Sprache nach Löffler finden lassen. So kann in einem ersten Schritt zumindest die Option, eine Identität zu konstruieren, für TV-Figuren nachgewiesen werden.

Bei einer zweiten Sichtung des Korpus legte ich den Fokus dann auf die verschiedenen Teilidentitäten, die mit der Verwendung bestimmter Varietäten einhergehen, indem ich

die bereits herausgearbeiteten sprachlichen Merkmale dahingehend kategorisierte, dass bestimmten sprachlichen Merkmalen jeweils eine Varietät bzw. Teilidentität zugeordnet wurde. Anhand von Wortwolken konnte ich außerdem sämtliche sprachlichen Ausdrücke aufgrund ihrer Funktion einer bestimmten Varietät zuordnen und so das Wortfeld jeder Teilidentität anschaulich darstellen.

In einem dritten Durchgang überprüfte ich schließlich, inwiefern die TV-Figuren die Identität ihres fiktiven Gegenübers mithilfe von Feststellungen und damit verbundenen Zuschreibungen mitkonstruieren, indem sie so ein bestimmtes subjektives Bild zeichnen und sprachlich transportieren.

Aus der Zusammenfassung der Ergebnisse aller drei Teilschritte entwickelte ich abschließend für jede Figur eine individuelle Liste von Teilidentitäten, die in ihrer Gesamtheit die Identität der TV-Figur repräsentieren und so in einem Teilidentitäten-Modell abgebildet werden können.

Für die zusammenfassende Präsentation der Analyseergebnisse werde ich in Kapitel 4.3 Kresics Ansatz heranziehen, ihn jedoch dahingehend modifizieren, dass die Priorität der Teilidentitäten grafisch dargestellt wird. Die Teilidentitäten werden demnach ihrer Bedeutung für die Konstitution einer Gesamtidentität entsprechend durch unterschiedlich große Zylinder symbolisiert. Diese Vorgehensweise lässt sich damit rechtfertigen, dass sich in der Analyse wahrscheinlich herausstellen wird, dass nicht alle Teilidentitäten eine gleichberechtigte Rolle bei der Konstitution einer Gesamtidentität spielen. Voraussichtlich wird sich dadurch auch eine zentrale Kern-Teilidentität herausbilden, die als Zentrum des Teilidentitätenmodells in der Grafik am größten dargestellt werden wird.

Bei der Erläuterung der Analyseergebnisse möchte ich nun drei Ebenen beleuchten: Form, Inhalt und Funktion. Es ist nicht sinnvoll, die Analyse auch nach diesem Prinzip zu gliedern, da die Grenzen der Ebenen verschwimmen und so einzelne Aspekte nicht immer klar nur einer der drei Ebenen zugeordnet werden können. Dennoch werde ich im Folgenden erläutern, welche Kriterien welcher Ebene zuzuordnen sind, um dann bei der Darstellung der Analyseergebnisse entsprechend darauf eingehen zu können.

3.3.1 Formebene

Auf der Formebene ist relevant, in welcher Erscheinung gesprochene Sprache auftritt. Vor allem die Ergebnisse aus dem ersten Teilschritt sind hier zu verorten. Es zählen aber auch die Varietäten hinzu, also ob der Sprecher Dialekt, fachsprachliche

Ausdrücke oder Ähnliches verwendet, ob sich viele Abtönungen finden oder er besonders deutlich artikuliert usw. Aufgrund der Besonderheit gesprochener Sprache soll hier auch Para- und Nonverbales eine Rolle spielen, sofern dies im Transkript berücksichtigt wurde.

3.3.2 Inhaltsebene

Auf der Inhaltsebene sind vor allem die Themen relevant, die in den Dialogen behandelt werden, unter anderem also die Fragen: Werden eher berufliche oder private Dinge besprochen, über welche Vorlieben oder Abneigungen unterhalten sich Boerne und Thiel, wird gestritten oder werden Anweisungen erteilt?

3.3.3 Funktionsebene

Bei allen untersuchten Aspekten der Sprache in den TV-Dialogen wird – der Zielsetzung der Analyse geschuldet – die Konstruktion von Identität als übergeordnete Funktion unterstellt. Dennoch wird das Gesagte in bestimmten Gesprächssituationen möglicherweise auch aus einem auf den Moment bezogenen Grund verwendet. So kann beispielsweise eine bestimmte Varietät gewählt werden, um Zugehörigkeit zu bzw. Distanz von einer Gruppe zu signalisieren.

3.4 Zielsetzung

Mithilfe der Analyse möchte ich nun herausfinden, ob die Sprache von TV-Figuren tatsächlich mit denselben Werkzeugen untersucht werden kann, wie die Sprache realer Personen und ob auf der Basis dieser Erkenntnis dann auch von einer Identitätskonstruktion durch Sprache ausgegangen werden kann. Anhand der Analyseergebnisse möchte ich dann für beide TV-Figuren jeweils ein Modell der Sprachidentitäten erstellen können.

4. Analyseergebnisse

Im Folgenden werde ich nun die Ergebnisse meiner Analyse darstellen. Dazu findet sich zunächst der Nachweis der Merkmale gesprochener Sprache und im Anschluss die Auflistung der Teilidentitäten. Bei letzteren werde ich immer wieder darauf hinweisen, welcher Ebene (Form, Inhalt, Funktion) bzw. Ebenen die jeweiligen Erkenntnisse zugeordnet werden können. Abschließend werde ich eine Zusammenfassung der Ergebnisse liefern, bei der auch für beide Personen ein Teilidentitäten-Modell vorgestellt wird, das sich aus den erarbeiteten Teilidentitäten in Kapitel 4.2 zusammensetzt. Im Anschluss an die Zusammenfassung werde ich im Fazit auch ein Resümee über die Methodenwahl, mein Vorgehen bei der Analyse und die Analyseergebnisse ziehen.

4.1 Merkmale gesprochener Sprache

Die in Kapitel 2.3.1 genannten Merkmale gesprochener Sprache finden sich im gesamten Korpus sehr häufig – sowohl bei Boerne als auch bei Thiel. Bevor ich auf die einzelnen Punkte eingehe, möchte ich festhalten, dass die Redeanteile der beiden unterschiedlich hoch sind. Dies ist zwar nicht quantitativ zu belegen, da bei der modifizierten orthografischen Transkription nicht im eigentlichen Sinne von zählbaren Wörtern die Rede sein kann. Dennoch lässt sich bei einem Blick auf das Korpus dieser subjektive Eindruck gewinnen. Der folgende Auszug aus dem Transkript zeigt den unterschiedlichen Redeanteil, wobei Thiels Äußerungen hier grau hinterlegt sind:

B:	(vorwurfsvoll) na endlich (--) oh (2) jetz helfen=se mir RAUS hier (10) (frustriert) ich hatte ihn fast (2) aber sein rucksack (.) den hab=ich erwischt (6) ja (--) den e=müsste natürlich jetzt (.) jemand raushol'n
T:	JEmand
B:	EIner
T:	EIner (6) (resigniert) na (.) war=ja klar (-) na=gott sei dank ham wir sein' rucksack
B:	ich hoffe sie vergessen nicht das in ihrem bericht zu erwähn' ja (.) dass sie das nur MEInem einsatz zu verdanken [haben
T:	[huh IHRem einsatz (lacht)]
B:	(schreit) !O:! eine STERNschnuppe (.) seh'n sie=s Thiel eine sternschnuppe (.) ham sie=s geseh'n (.) da war ne sternschnuppe (.) jetz is=sie weg (--) ka=man sich was wünschen (-) ham=sich was gewünscht (-) sie müss'n sich was WÜNsCh'n was HAM sich denn gewünscht (.) a sagen=sie=s nicht sonst geht=s nich in erfüllung (--) no (-) obwohl (.) MIR könn=sie=s schon sag'n (-) hm?

Abb. 13: T 4.7 ohne Transkriptkopf, Zeilennummern und nonverbale Angaben

Dies ist für die weitere Analyse wichtig, weil es auch zeigt, dass sich beispielsweise die von Thiel und Boerne verwendeten Parataxen nicht gegeneinander aufwiegen lassen, im Sinne von: Boerne verwendet sie häufiger bzw. seltener als Thiel, da bereits die Voraussetzungen im Sinne der Redeanteile nicht ausgewogen sind. Insofern wird die folgende Darstellung der sprachlichen Merkmale bei Thiel und Boerne keine vergleichende sein. Sie wird lediglich zeigen, ob sich diese Merkmale überhaupt finden, da zunächst überprüft werden sollte, ob sich die ausgewählten TV-Dialoge überhaupt als Korpus für eine Untersuchung der Identitätskonstruktion durch Sprache eignen.

Häufige Parataxe

Thiel hat, wie oben gezeigt, generell weniger Redeanteil als Boerne und verwendet dabei äußerst selten Hypotaxen. Ein möglicher Grund dafür ist, dass er mit Konstruktionen wie *die halbe stAdt sucht nach sei'm wagen (.) wir werden sie schon fInden (T 1.5)* viele Informationen effektiv und damit in möglichst wenigen Worten transportieren möchte. Als Boerne Hundekot am Schuh hat und im Begriff ist, in Thiels Wagen zu steigen, muss dieser ebenfalls schnell handeln: *so komm=se mir nich in den wagen (--) da=is ras'n (.) könn=se=s abwisch'n (T 3.4)*. Auch als Beifahrer muss er Boerne häufig warnen und verwendet dazu Parataxen wie *m=vorsicht das wird gleich rot (3) das schaffen sie=nich mehr (T 3.6)* oder erteilt Boerne Anweisungen: *nich=der=rede=wert (-) sie wart'n hier bis=ich fertich bin (T 6.2)*. Hier wird deutlich, dass er bei ‚eiligen‘ Informationen auf Konjunktionen verzichtet und die Hauptsätze so asyndetisch aneinander reiht, bei Mitteilungen, die der reinen Information dienen und keine Aufforderung oder Warnung darstellen, findet sich auch die syndetische Variante: *i-ich hab HEUte mein' frei'n TAG und (.) da=kann=s GERne etwas LÄNger dauern (T 6.2)*. Auch bei Informationsäußerungen, die er mit mehr Zeit – teilweise auch beim lauten Denken – äußert: *verMUTtlich hat=er versucht den schlag abzuwehr'n und dabei (.) hat=s dann die uhr=erwischt (T 4.3)* verwendet Thiel Konjunktionen, in den meisten Fällen ‚und‘. Aber auch im normalen Gesprächsverlauf, sozusagen beim ‚Smalltalk‘, bedient sich Thiel parataktischer Konstruktionen und antwortet Boerne mit *jaja ich weiß*

(.) ihr WAHLkampf ruft (-) sie hätt'n poLItiker werd'n soll'n (T 4.10).

Bei Boerne dagegen finden sich häufiger hypotaktische Konstruktionen. Nur in Einzelfällen bedient er sich der Parataxe – meistens dann, wenn er aufgebracht ist. So teilt er bei einer Diskussion über eine Tatverdächtige nicht Thiels Standpunkt:

B: (skeptisch) sie hAm=s doch gehört (.) sie kEnnt duge ga:r=nich [...] duge stand auf ihrer lIste (.) daran is doch nichts UNgewöhnliches (T 1.2),

oder beschwert sich, wenn Thiel seiner Meinung nach beim Autofahren den falschen Weg einschlägt: na wir fahr'n ja falsch (.) wir müss'n da vorn LINKS (-) DA geht's zur autobahn (T 3.3). Häufig hängt der Gebrauch von Parataxe bei Boerne mit einer Art Kontrollverlust zusammen, was vor allem deutlich wird, wenn er sich über den oben bereits erwähnten Hundekot an seinem Schuh aufregt:

B: [...] (verärgert) das is doch eine SCHEIße (--) kinner das gibt's doch alles nich (.) das is doch alles eine KACKE EINE KACKE eine (T 3.4).

Auch, wenn Boerne – vor allem Thiel gegenüber – ungeduldig wird und ihn zurechtweist, verwendet er diese einfachen Konstruktionen: vergessen sie bitte nicht (.) wir hatten eine vereinbarung (T 4.1). Diese Zurechtweisungen finden sich häufig auch mit besserwisserischem Unterton: wir sag'n nich verein (.) wir sag'n club (T 3.5). Auf Thiels Überlegung, ob die Armbanduhr eines Opfers zum Todeszeitpunkt richtig gestellt war, antwortet Boerne voller Überzeugung: die war garantiert absolut präzise gestellt (-) er war in allen ding'n sehr penibel (T 4.3). Ein besonders absurdes Beispiel findet sich in der Tatort-Folge ‚Ruhe sanft‘, als Boerne auf dem Friedhof am Grab seiner Mutter vorbeikommt und sich über dessen ungepflegten Zustand beschwert:

B: [...] die friedhofsverwaltung kann sich auf einen geHARNischt'n brief gefasst mach'n (4) ich muss jetzt (---) leb wohl du (3) weißt ja (T 4.6)

Die Ursache für die Parataxe mag hier sein, dass Boerne kurz angebunden ist, weil Thiel auf ihn wartet, aber auch, dass er seiner (toten) Mutter möglicherweise bereits zu

Lebzeiten wenig zu sagen hatte. Das Fazit lautet zu diesem Punkt in jedem Fall, dass sich zwar bei beiden Parataxen finden, Borne jedoch häufig unterordnende Satzkonstruktionen verwendet, was in der Nähe seiner Sprache zur Schriftsprache begründet sein dürfte.

Pausen und Wiederholungen

Da es sich bei den ausgewählten Dialogen um TV-Ausschnitte handelt, muss nicht jede Information sprachlich an den Zuschauer übermittelt werden, sondern kann von den Figuren auch nonverbal übermittelt werden, beispielsweise in Situationen, in denen die Figuren durch ihre Körpersprache auch ohne lautsprachliche Mittel Informationen über sich preisgeben. Auf diese nonverbalen Elemente werde ich weiter unten eingehen. Wenn in dieser Zeit allerdings keine zusätzliche lautsprachliche Kommunikation stattfindet, entstehen Pausen.

Die eigentliche Funktion von Pausen zeigt sich besonders gut im Transkript, denn sie fungieren als Trenner von Sinneinheiten, ähnlich wie bei der geschriebenen Sprache die Satzzeichen:

B: (erleichtert) sie glauben gar=nich was das für ein teater war bis ich Archie endlich im zug hatte (-) der junge hat ja so eine angstneurose (-) der wär am liebsten nach Manchester gelaufen (T 1.6)

Hier ist gut erkennbar, dass in der geschriebenen Version dieser Sätze an den Stellen, an denen sich die Pausen (-) befinden, ebenfalls ein Satz enden würde.

Wiederholungen finden sich sowohl bei Boerne als auch bei Thiel immer wieder, allerdings jeweils mit unterschiedlichen Intentionen und in zwei verschiedenen Formen. Zum einen kann die Wiederholung innerhalb einer sprachlichen Äußerung einer Figur auftauchen – wie bei Thiels Warnung vorsicht da=is rot (--) da is !ROT! (T 1.2), Boernes überheblicher Äußerung geld was bedeutet schon geld (T 2.1) oder Boernes Fluchen das is doch alles eine KACKE EINE KACKE eine (T 3.4) – um bestimmten Äußerungen Nachdruck zu verleihen und sie besonders zu betonen. Genauso kann die Wiederholung entstehen, indem einer der beiden einen Begriff oder eine ganze Phrase vom anderen noch einmal aufgreift:

B: [...]ich vergess ja immer=e (--) sie könn pferde nich
aussteh'n
T: pferdewUrst mag ich (T 2.1)

B: [...]immerhin hatten sie exzellente unterhaltung während
ihrer dienstfahrt
T: (trocken)unterHALTung? (.) is das nich wenn beide
reden (T 3.2)

B: (schnippisch) und wolln sie garnich wissen was ich so
geMACHT hab den ganz'n TAG
T: (amüsiert) mnö (6) (versöhnlich) na was HAMse denn so
gemacht den ganzen tag
(T 3.3)

In den ersten beiden Beispielen wird erkennbar, dass sich bei dieser Art von Wiederholung häufig auch der Kontext ändert, indem das wiederholte Wort verwendet wird. Im ersten Beispiel redet Boerne von Pferden und Thiel von Pferdewurst, im zweiten meint Boerne mit „Unterhaltung“, dass er Thiel unterhalten, also auf angenehme Weise beschäftigt hat, während Thiel daraus „Unterhaltung“ im Sinne von Gespräch macht. Ein ähnliches Beispiel findet sich, wenn Thiel Boerne kritisiert und dieser daraus eine Drohung formuliert:

T: [...] (entnervt) könn sie nich AUfpass'n
B: (warnend) ich glaube sIE sind hier derjenige (.) der
AUfpassen sollte (T 1.2)

Hier ist zwar in beiden Fällen „aufpassen“ im Sinne von aufmerksam sein, Acht geben, gemeint, jedoch ist der Kontext jeweils ein anderer: Thiel bezieht sich auf Boernes Fahrverhalten und seine Aufmerksamkeit im Straßenverkehr, weil er fast eine rote Ampel übersieht, während Boerne Thiel warnt, sich ihm gegenüber nicht falsch zu verhalten. Im dritten Beispiel wiederholt Thiel Boernes ganzen Satz, um ihm, nachdem er zunächst nicht auf Boernes Äußerung eingehen wollte („mnö“), entgegen zu kommen. Dadurch, dass er auch „den ganzen Tag“ wiederholt, entsteht jedoch gleichzeitig der Eindruck, dass Thiel sich damit über Boerne lustig macht.

Das sprachliche Merkmal der häufigen Pausen und Wiederholungen lässt sich ebenfalls für beide Figuren nachweisen, wobei hierbei die unterschiedlichen Intentionen – sowohl bei Pausen als auch bei Wiederholungen – von Interesse sind.

Konstruktionsbrüche und sprunghafte Thematik

Wenn plötzlich eine Satzkonstruktion abgebrochen wird, kann eine Unterbrechung dafür verantwortlich sein. Dann können sich die Äußerungen der beiden Sprecher teilweise auch überschneiden:

T: (liest) bei RIsik'n und=neb'nwirkung'n le [sen
B: [nein (-) das NOCH
kleiner gedruckte (T 5.2)

T: [...] (verwundert) wieso komm' SIE eig'n'lich zu der EHre
hier so [eine KARte
B: [es HAT sich zwischen=ö: ROman und MIR (.) also (--)
herrm KÖnich (-) und mir (-) ja:? eine art=ö: (--) m-
MÄNNerfreundschaft entwickelt? (T 8.2)

Oder ein abrupter Themenwechsel ist der Grund für den Konstruktionsabbruch:

B: [...] (verwirrt) war'n sie nich eben noch=eh
T: (ungeduldig) so (.) könn=wer jetzt ma bitte zum THEma
komm'? (T 5.3)

Das muss beim Themenwechsel jedoch nicht immer der Fall sein, dieser kann auch im normalen Gesprächsverlauf stattfinden. Ein besonderer Fall des Konstruktionsabbruchs entsteht, wenn der Sprecher selbst diesen beabsichtigt, beispielsweise, um das Gegenüber absichtlich im Unklaren zu lassen, oder weil ohnehin klar ist, wie der Satz weitergegangen wäre:

T: (skeptisch) herr=professor MUSS ich mir langsam SORgen
machen? und=dann noch mit ei'm SCHLAgersänger=ich
meine
(T 8.2)

B: [...] alles müller? (.) oder
T: was? (T 1.4)

Das zweite Beispiel greift einen in Deutschland sehr bekannten³⁸ Werbespruch der Firma *Müller* auf, der eigentlich lautet „Alles Müller oder was“, es ist darum davon auszugehen, dass sowohl Boerne und Thiel als auch die TV-Zuschauer wissen, wie der Satz zu Ende geht – und Thiel beendet ihn korrekt. Somit finden sich auch Konstruktionsabbrüche als Merkmal gesprochener Sprache bei beiden Figuren.

³⁸ Das Unternehmen schreibt auf der eigenen Homepage sogar, dass „praktisch jeder“ diesen Slogan kennt und spricht von einer Bekanntheit von „nahezu 100 Prozent“ (muellergroup.com).

Reduzierter Wortschatz

Ein reduzierter Wortschatz ergibt sich eigentlich aus den bisher ausgeführten sprachlichen Merkmalen. So sorgt die häufige Parataxe dafür, dass zum Beispiel viele Konjunktionen wegfallen. Um einen effektiven Informationsaustausch zu gewährleisten – also das Gegenüber versteht, was man ihm mitteilt – genügt auch ein weniger umfangreicher Wortschatz, sofern es sich wie in diesem Fall um alltägliche Dialoge und nicht um spezielle Fachgespräche mit komplizierten Erklärungen handelt. Hierbei wird die Problematik vor allem dann erkennbar, wenn Boerne in berichtendem Stil die Obduktionsergebnisse aufzählt und Thiel ihn nicht versteht:

- B: (zählt auf) alles einwirkung'n stumpfer gewalt (-)
frakTUR? (.) JOCHbein (.) rechts (-) FRAKtur? o:s nasi
mit DEviation NACH links? (.) Cut über der recht'n
augenbraue? moNOKelhämatom rechts (.) mit
konjunktivaler einblu [tung
T: (genervt) [ja geht's NOCH komplizierter
(-) das versteh'n vielleicht ihre FACHchinesen da ob'n
(T 4.10)

Auch durch Wiederholungen wird ein umfangreicherer Wortschatz überflüssig, denn während man beim Schreiben eines Textes eher versucht, Wiederholungen zu vermeiden, dienen sie beim Sprechen dazu, das Gesagte mit dem des Vorredners zu verknüpfen, wodurch ein umfangreicher Wortschatz schlichtweg nicht notwendig ist.

Abtönungen und Verschleifungen

Abtönungs- bzw. Modalpartikeln finden sich in der gesprochenen Sprache sehr häufig. Die Gründe dafür habe ich bereits in Kapitel 2.3.1 dargelegt. Auch Boerne und Thiel bedienen sich ihrer recht häufig. Bei beiden findet sich die Partikel ‚nicht‘, das Pendant zu ‚doch‘. Bei beiden wird vom Sprecher bereits angedeutet, welche Antwort er vom Gegenüber auf seine Frage oder Äußerung erwartet:

- T: brauch man dafür nich=n rezEpt? (T 1.1)
T: was ha:m sie eig'n'lich geg'n diese FRAU? (.) die=is
doch sehr nett? (T 5.3)
B: [...]könn=sie mir nich (.) (verschwörerisch) ne
mittelgroße menge mariuAna beschaffen [...] (T 1.3)
B: sollt=ich mich da AUfführn wie RUMpelstilzchen (-)
BITte sie (-) ich bin doch=n ZiviliSIERter mensch (-)
(T 8.1)

Auch die Partikel ‚ja‘ wird von beiden recht häufig verwendet:

T: (ironisch) NA: das war ja=ein erFOLG auf GANzer Linie
(-) JUNge (.) wie SIE da auf=n TISCH gehau'n hab'n (-)
da bebt ja JETZ noch die Erde (T 8.1)

B: [...] (abwertend) von IHR'n leut'n kann DERlei ja KEIner
richtich interpreTIER'n (T 7.1)

Außerdem findet sich bei beiden noch die Modalpartikel ‚wohl‘:

T: tja ich schätze (-) das war=s dann wohl für sie in
diesem verein (T 3.5)

B: von ANstand und etiKETte ham=se wohl no=nie was
gehört=hm (T 4.4)

Des Weiteren finden sich bei Boerne noch die Modalpartikeln ‚denn‘, ‚wirklich‘,
‚etwa‘, ‚bestimmt‘ und ‚also‘:

B: [...]reizt es sie denn gar=nich an der sache
dranzubleiben? (T 2.1)

B: und SIE ham wirklich gedacht (.) das wär der lott (T
3.1)

B: ham sie etwa gedacht (.) dass ICH SIE zum ess'n
ausführ'n will [...] (T 4.5)

B: es ist ihn' doch bestimmt ein LEIchtes anhand des
polizeilich'n kennzeich'ns den halter eines fahrzeugs
festzustell'n (T 4.8)

B: sie wer'n also versteh'n dass ich als ERster in=s bad
muss (T 6.2)

Und bei Thiel die Partikel ‚natürlich‘:

T: hm dann=is natürlich n abn'd mit ihn'=das letzte was
man brauch'n kann (T 4.5)

T: was SIE=ihr natürlich nich GLAUb'n (T 4.9)

Verschleifungen finden sich im gesamten Text. Eine sehr häufig zu beobachtende
Verschleifung stellt das ‚Verschlucken‘ des E-Lautes bei Wörtern, die auf -en enden da.

Sowohl Boerne als auch Thiel lassen diesen Laut am Wortende konsequent weg:

B: ungefÄ:r (-) aber ich finde dAfür hat=er noch zIEmlich
gut geschoss'n

T: wIE hiess das mitt'l noch (.) an: dem das mE:dch'n
gestOrb'n is?

B: tarazitin (.) könnt'n sie mal schau'n ob sie da=drin
ein pflAster find'n (T 1.1)

Im Transkript wird der fehlende e-Laut durch einen Apostroph markiert. In einigen
Fällen wird sogar die gesamte Silbe ‚-en‘ weggelassen: komm' könn' (T 5.2).

Werden Wörter mit einander verschmolzen, wird die Verbindung mit einem =-Zeichen dargestellt. Zusätzlich zur Verschmelzung, können auch Buchstaben wegfallen, die dadurch ‚überflüssig‘ werden: hätt=ich (T 5.2).

Wie anhand der Beispiele deutlich wurde, erfüllen Boerne und Thiel auch in Bezug auf Abtönungen und Verschleifungen die Merkmale gesprochener Sprache.

Nonverbale und paraverbale Mittel

Löffler führt die non- und paraverbalen Mittel als Merkmale gesprochener Sprache auf, weil sie nicht nur unterstützend zum Gesagten (paraverbal), sondern wie bereits erwähnt auch anstatt einer sprachlichen Äußerung (nonverbal) genutzt werden können. In den ausgewählten Dialogen findet sich ein expliziter Fall von nonverbaler Kommunikation als Ersatz für verbale Kommunikation: Thiel ruft dem bereits einige Schritte entfernten Boerne hinterher: *Boerne wo soll=ch sie denn jetzt ABhol'n* (T 3.2), und dieser antwortet mit dem Handzeichen für ‚Telefonieren. Dabei sind Daumen und kleiner Finger einer Hand abgespreizt, die übrigen Finger wie bei einer Faust geschlossen. Diese Darstellung eines Telefonhörers wird wie ein solcher ans Ohr gehalten. Damit will Borne Thiel zu verstehen geben, dass sie bezüglich des späteren Treffpunktes telefonisch Kontakt aufnehmen werden, gleichzeitig zeigt sich hierbei aber die Problematik nonverbaler Kommunikation: Boerne kann nur ein Minimum an Information transportieren. Es ist nicht klar, wer von beiden wen wann anruft, was letztendlich zu Missverständnissen führen kann und damit zum Scheitern der Kommunikation. Hier ist das Medium Fernsehen der Realität gegenüber ‚im Vorteil‘ da im Drehbuch schlichtweg festgehalten werden kann, dass keine Missverständnisse aufkommen, die Szene der Kontaktaufnahme nicht stattfindet und sich die beiden somit ohne Komplikationen wiederfinden.

Unterstützende nonverbale Elemente werden in der rechten Spalte des Transkripts festgehalten und dienen vor allem der besseren Nachvollziehbarkeit der Handlung einer Szene:

Thiel redet mit einer Zeugin, während Boerne in der offenen Autotür sitzt. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
B:	(ungeduldig) so Thiel (-) KÖNN=wir jetzt endlich (3) (verärgert) das is doch eine SCHEIße (--)) kinner das gibt's doch alles nich (.) das is doch alles eine KACKE EINE KACKE eine (2) (genervt) ham=se irg'ndwas zum abwisch'n Thiel	steht auf tritt in einen Hundehaufen regt sich auf zu T
T:	ne:in (.)hab=ich nicht (3) (warnend) un-ter-STEH'n sie sich (-) so komm=se mir nich in den wagen (--) da=is ras'n (.) könn=se=s abwisch'n (8)	B will ins Auto B geht genervt zum Grünstreifen
B:	ah (5) (angewidert) boah (---) sehn=se das (-) hier is SCHON jemand reingetret'n (3) ekelhaft diese scheißköter (...) (3)	B findet Einstecktuch angewidert zu T meckert leise vor sich hin hebt das Tuch auf
T:	(neugierig) das is ja int'ressant	
B:	och=Thiel bitte das=is doch eklich (.) schmeißen=sies weg	T hält B das Tuch unter die Nase
T:	(nachdrücklich) das=is ein beWEISstück	

Abb. 14: T 3.4 ohne Zeilennummern

Auch die kurze Erläuterung zu Beginn jedes Transkripts liefert dazu Informationen, denn hier wird stets angegeben, welche Kleidung Boerne und Thiel in der jeweiligen Szene tragen. In Kapitel 4.2 wird sich zeigen, dass diese ebenfalls Aufschluss über bestimmte Teilidentitäten geben kann.

Paraverbale Elemente werden im gesamten Korpus verwendet und meist zu Beginn einer sprachlichen Äußerung in runden Klammern dargestellt. So lässt sich erkennen, ob der folgende Satz wütend, freundlich, gelangweilt o.ä. geäußert wird. Auch lautliche Äußerungen wie Lachen oder Seufzen werden nach diesem Prinzip angegeben. Hierbei handelt es sich jedoch um einen Sonderfall, da sowohl Lachen als auch Seufzen zum einen paraverbal, also unterstützend zur sprachlichen Handlung verwendet werden kann, indem beim Sprechen gelacht wird bzw. lachend gesprochen wird:

T: (lachend) eine EHrenKARte für=s roman KÖnich[konzert
(T 8.2)

Zum anderen kann das Lachen als nonverbale Äußerung, also als Ersatz für eine sprachliche Handlung gebraucht werden. Ein solcher Fall findet sich im vorliegenden Korpus mit Einschränkungen:

B: [...]vielleicht reden sie ma mit ihr'm vAter? (4)
T: (lacht erst leise, dann immer lauter)
(lachend) 'hm'hm=s=heute wIrklich=nich ihr tag ja
(T 1.3)

Boerne fragt Thiel beispielsweise nach Marihuana für seinen amerikanischen Computerspezialisten, woraufhin Thiel zunächst anfängt zu lachen. Diese Reaktion für sich betrachtet, handelt es sich tatsächlich um ein nonverbales Mittel, danach ergänzt Thiel jedoch eine gesprochene Antwort.

Es bleibt also festzuhalten, dass sich nonverbale und paraverbale Mittel zwar in unterschiedlicher Menge, aber dennoch sowohl bei Thiel als auch bei Boerne finden.

Häufige Verwendung von Dialekt oder Merkmalen einer regionalen Umgangssprache

Das letzte sprachliche Merkmal, das Löffler (2010) anführt, ist die häufige Verwendung von Dialekt bzw. einer regionalen Umgangssprache. Um den folgenden Ausführungen nicht vorzugreifen, werde ich an dieser Stelle lediglich darauf hinweisen, dass sich – mit Einschränkungen – sowohl Dialekt als auch Umgangssprache finden und verweise damit auf das Unterkapitel *Hamburger vs. Münsteraner?*.

4.2 Teilidentitäten

Dieses Kapitel liefert einen Überblick über die einzelnen Teilidentitäten von Boerne und Thiel, indem einerseits die verschiedenen Varietäten und Zuschreibungen, derer sich die beiden bedienen, genauer betrachtet werden, und andererseits Para- und nonverbale Angaben aus den Transkripten herangezogen werden. Außerdem werde ich wenn möglich Wortwolken erstellen, die alle Ausdrücke oder sprachlichen Merkmale vereinen, die einer bestimmten Teilidentität zugeordnet werden können. In der Zusammenfassung der Analyse können bei der Darstellung des Teilidentitäten-Modells möglicherweise einige Teilidentitäten zusammengefasst werden, im Folgenden werde ich jedoch alle als solche identifizierten im Einzelnen darstellen und jeweils begründen, worauf diese zurückzuführen sind. Die Überschriften der Unterkapitel sind dabei immer gleich aufgebaut: Innerhalb einer spezifischen Ebene, beispielsweise der beruflichen, stehen sich Thiels und Boernes Teilidentität gegenüber. Dies wird durch die Abkürzung vs. (lat. versus) gekennzeichnet. Ein Fragezeichen weist darauf hin, dass eine der beiden Teilidentitäten nur teilweise nachweisbar ist. Die Ursache dafür können die begrenzten Möglichkeiten des Korpus sein, es ist jedoch auch möglich, dass die jeweilige Teilidentität bei der entsprechenden Figur nur schwach ausgeprägt ist.

Hamburger vs. Münsteraner?

In der Vorbereitung auf diese Arbeit ging ich davon aus, dass der Dialekt bei der Analyse eine zentrale Rolle spielen wird. Nach der Beschäftigung mit der oben aufgeführten Theorie muss ich jedoch feststellen, dass viele Elemente, die ich zuvor dem Dialekt zugeordnet hatte, eher als umgangssprachliche Elemente und für gesprochene Sprache typische Verschleifungen zu bezeichnen sind. Aus diesem Grund finden sich bei Boerne keine ‚echten‘ dialektalen Sprachmerkmale, im Gegenteil, er bedient sich fast ausschließlich der Standardvarietät. Bei Thiel finden sich zwar immer wieder einzelne Elemente, die dem Plattdeutschen zuzuordnen sind, jedoch nicht in dem Umfang, wie ich es zuvor vermutet hatte. Ein Wortfeld halte ich bei der Darstellung der regionalen bzw. Standardvarietät nicht für sinnvoll, da hierbei vor allem die Formebene entscheidend ist, also wie sich der Sprecher äußert.

Ein Beispiel findet sich in dem Adverb ‚übrigens‘, das Boerne standardsprachlich ausspricht,

B: [...]ach übrigens=e in dem zusammenhang=e (belehrend) is
das vielleicht n bissch'n unpäss'nd (T 1.6)

während bei Thiel der Hamburger Dialekt – zumindest ansatzweise – erkennbar wird:

T: [...]übrijens (.) unser werter herr müller hat
fümmunachzich sein examen in köln gemacht (T 1.4)

T: man nennt=ie übrijens schwARze (T 4.6)

Dieser zeigt sich ebenfalls, wenn Thiel statt Hamburg hambuich (T 1.6) sagt, seinen Vater mit vaddÄ! :n (T 6.1) anspricht bzw. ihn als vadder (T 4.11) bezeichnet und die Grußformel moin (T 4.4) gebraucht. Außerdem verwendet Thiel statt eines ä-Lautes häufig einen e-Laut, wie beispielsweise bei:

T: [...] an: dem das mE:dch'n gestOrb'n is? (T 1.1)

T: [...] sonst hätte sIE nem'ich ausgesagt [...] (T 1.2)

T: [...] könnten sie bitte ihre SpEisekartenvortre:ge
spe:ta halten (T 3.1)

T: [...] ich ze:hle jetzt bis drei [...] (T 4.1)

T: [...]seit wann sind SIE denn zu emPAthisch'n REgung'n
fe:hich [...] (T 8.2)

und statt eines i-Lautes einen ü-Laut:

T: [...] ürg'n'welche HINweise auf körperliche
auseinANDERsetzung? (T 5.1)

T: [...] der jobbt hier ürg'n'wo=in=der NACHbarschaft
(T 6.1)

T: [...]erfüllt zwar ürg'n'wie den TATbestand des
hausfried'nsbruchs (T 6.1).

Unter anderem anhand dieser Hinweise ist durchaus eine dialektale Färbung erkennbar, wodurch der umgangssprachliche Eindruck entsteht. Dies wird verstärkt, indem Thiel wesentlich mehr Verschleifungen verwendet als Boerne und weniger deutlich artikuliert – man könnte sagen, Thiel ‚nuschelt‘. Dies lässt sich zwar kaum anhand des vorliegenden Transkriptes darstellen, führt jedoch auch dazu, dass sich Thiels Sprechweise insgesamt als Umgangssprache bezeichnen lässt.

Bei Boerne finden sich ebenfalls Verschleifungen, wie *bissjen* (T 1.6), *find'n* (T 1.1), *auf ein' schlag* (T 1.1) oder *schon gar=nich* (1.2). Dennoch kann nicht von Umgangssprache die Rede sein, da sich keinerlei regionale Färbung findet.

Leider thematisieren die Figuren ihre eigene Herkunft nicht explizit³⁹, daher ist auf der Inhaltsebene hierzu keine Aussage zu treffen. Dazu wäre es möglicherweise aufschlussreich, anhand eines neu zusammengestellten Korpus⁴⁰ diesen Aspekt gesondert zu untersuchen. Die vorliegende Arbeit kann dies allerdings nicht leisten, daher lässt sich zusammenfassend lediglich sagen, dass bei Thiel noch eher von einer Teilidentität als Hamburger gesprochen werden kann, als bei Boerne von einer Teilidentität als Münsteraner – zumindest wenn man die sprachliche Form betrachtet.

Kommissar vs. Rechtsmediziner

Die zweite Teilidentität, die ich bei beiden Figuren untersucht habe, ist die berufliche. Dazu habe ich jeweils eine Wortwolke⁴⁰ erstellt, die alle sprachlichen Ausdrücke aufzeigt, welche die Figur in irgendeiner Art und Weise im Kontext mit dem eigenen Berufsfeld verwendet – bei Thiel mit dem Beruf des Kommissars, bei Boerne mit dem des Rechtsmediziners. Im Fokus steht also zunächst die Inhaltsebene.

³⁹ Thiel ist Fan des Hamburger Fußballvereins FC St. Pauli (siehe Kapitel 2.5) was jedoch nicht explizit ausgesprochen wird, sondern nur mit Boernes Erwähnung des Millerntors (T 1.6), dem Stadion des Vereins (vgl. fcstpauli.com), angedeutet wird.

⁴⁰ Da das Programm Wordle (wordle.net), mit dem ich die Wortwolken erstellt habe, nur Einzelwörter erkennt, mussten Begriffe, die aus mehreren Wörtern bestehen, mit einem Bindestrich verbunden werden, z.B. glatter-Durchbruch oder autoerotische-Unfälle.



Abb. 15: Thiels Wortwolke zum Berufsfeld des Kommissars (L.H.)

Thiels berufsspezifische Ausdrücke sind zwar im Kontext, in dem sie geäußert werden, durchaus als berufsspezifisch zu erkennen, sind jedoch nicht alle – würden sie für sich stehen – als fachsprachlich zu bezeichnen. Das bedeutet: Sie sind nicht zwingend an eine Äußerung im Kontext Berufsfeld des Kommissars verbunden.



Abb. 16: Boernes Wortwolke zum Berufsfeld des Rechtsmediziners (L.H.)

Bereits auf den ersten Blick ist erkennbar, dass Boernes Wortfeld deutlich umfangreicher ist, was jedoch wieder den oben erwähnten unausgeglichene Redeanteilen geschuldet ist. Zusätzlich enthält Boernes Wortfeld wesentlich mehr Fachsprache, in diesem Fall medizinische Fachausdrücke wie „Barbiturate“, „Alkalorid“, „Monokelhämatom“ oder „Supination“, aber auch lateinische Fachbegriffe, beispielsweise für menschliche Knochen, wie „Os Nasi“.

Daraus lässt sich schließen, dass Boerne als Rechtsmediziner einen Funktiolekt verwendet, der speziell auf sein Berufsfeld zugeschnitten ist. Es ist auch zu vermuten, dass dieser Funktiolekt als Soziolekt fungiert, allerdings nicht im Sinne der Zugehörigkeit zur Gruppe der (Rechts-)Mediziner, da Boerne in den ausgewählten Dialogen ausschließlich mit Thiel spricht, sondern eher im Sinne der Abgrenzung vom

„Nicht-Mediziner“ Thiel. Hier verschiebt sich der Fokus von der Inhalts- auf die Funktionsebene.

Die konsequente Verwendung medizinischer Fachsprache ist nachvollziehbar, wenn Boerne Thiel Bericht über die vorangegangene Obduktion eines Opfers erstattet. Dieser reagiert zwar immer wieder mit Unverständnis:

T: ja geht's NOCH komplizierter (-) das versteh'n
vielleicht ihre FACHchinesen da ob'n (T 4.10),

wovon sich Boerne jedoch nicht beeinflussen lässt:

B: auf den erst'n blick ne ziemlich tiefe stichwunde (-)
mit eröffnung der karotis

T: k-kawas? (T 3.1)

Erkennbar ist auch der berichtartige Stil, den Boerne verwendet, wenn er Thiel Informationen über die Leichenobduktion und damit den möglichen Tathergang liefert.

Die Teilidentität des Rechtsmediziners lässt sich auch auf der Formebene erkennen:

B: (zählt auf) alles einwirkung'n stumpfer gewalt (-)
frakTUR? (.) JOCHbein (.) rechts (-) FRAKtur? o:s nasi
mit DEviation NACH links? (.) Cut über der recht'n
augenbraue? moNOKelhämatom rechts (.) mit
konjunktivaler einblu [tung (T 4.10)

B: HAUtabschürfung'n und (.) der GLATte DURCHbruch des
unterarms stamm'n vom STURZ (.) die eig'n'liche
TOdesursache aber=ist eine INterkranriere BLUtung? mit
EINKlemmungsymptomatik und anschließendem
Atemstillstand (T 6.3)

Thiel dagegen entwickelt keinen besonderen Sprechstil, der in unmittelbarer Verbindung zu der Ausübung seines Berufes steht. Daraus schließe ich, dass die berufliche Fachsprache als Funktiolekt bei Boerne eine deutliche größere Rolle bei der Identitätskonstruktion spielt, als bei Thiel. Es bleibt festzuhalten, dass die Teilidentität „Kommissar“ bei Thiel einen weniger starken funktionalen Charakter aufweist, als dies bei Boernes Teilidentität „Rechtsmediziner“ der Fall ist, bzw. Thiel weniger stark zwischen der Privatperson Thiel und dem Ermittler differenziert.

Polizist vs. Professor

Diese beiden Teilidentitäten spiegeln die sozialen Konsequenzen, welche die unterschiedlichen Berufe von Thiel und Boerne hervorrufen, wider. Bereits durch die Verwendung der Standardvarietät deutet sich auf der Formebene an, dass Boerne einen

höheren Bildungsgrad als Thiel nach außen hin vertreten will: Als Rechtsmediziner hat er offensichtlich studiert und trägt außerdem sowohl einen Doktor- als auch einen Professorentitel. Als Institutsleiter muss er ferner einen kongress eröffnen (T 4.3) bei dem er davon ausgeht, zum präsidenten der IAFS gewählt (T 4.11) zu werden. Dieser Aspekt kann der Inhaltsebene zugeordnet werden. Für den Kongress studiert Boerne eine Dankesrede ein:

B: liebe=e (-) kolleginnen und=e: nein=e (.)
HOCHverehrte: (.) geschätzte: kolleginnen und kollegen
ich=e: (seufzt) bin mir sowohl der EHre als auch: (.)
der verantwortung vollstens bewusst (-) die die wahl
zum präsidenten (.) unserer vereinigung (.) mit sich
bringt=hm (-) beDANKe mich beim VORstand der
International Assotiation of Forensic Studies für das
mir (.) entgegengebrachte e:=vertrauen (T 4.1),

da er fest davon ausgeht, die Wahl zu gewinnen: das (.) SPÜR ich (-) das
is=so sicher wie das Amen in der KIRche (T 4.11). Diese
Selbstsicherheit kann auch als Arroganz verstanden werden, Boerne ‚bildet sich etwas
darauf ein‘, dass er diese Titel besitzt und eine gewisse Selbstverliebtheit wird auch
erkennbar, wenn er sein Gespräch mit Thiel über die Obduktionsergebnisse als
audienz (4.10) bezeichnet oder er Thiels Polizeikollegen ihre ermittlerischen
Fähigkeiten abspricht:

B: das=wa=ja auf JEd'n fall sehr verNÜNftich von ihn' (.)
damit gleich zu MIR zu komm' (-) von IHR'n leut'n kann
DERlei ja KEIner richtich interpreTIER'n (T 7.1)

Von seinen eigenen beruflichen Fähigkeiten dagegen ist Boerne durchaus überzeugt und
lässt Thiel das auch regelmäßig spüren:

B: [...] mit dieser gesichtsrekonstruktion (-) wird mir ein
KLEInes MEIsterstück gelungen sein

Dass die Teilidentität des Professors bei Boerne eine große Rolle spielt, wird außerdem
erkennbar, wenn Thiel Boerne nicht mit dessen Namen, sondern als
herr=professor (T 8.2) anspricht. Ein Äquivalent bei Thiel findet sich dazu
nicht, allerdings spricht Boerne ihn sowohl mit *Thiel* (T 3.4) als auch mit herr
Thiel (T 8.3) an. Es findet sich kein eindeutiges Muster, nach dem Boerne dabei
differenziert. Da sich die beiden jedoch siezen, gehe ich davon aus, dass die reine
Nennung des Nachnamens sowohl bei Thiel als auch bei Boerne die Funktion eines

Vornamens erfüllt und der Zusatz Herr (Thiel) bzw. Herr Professor (Boerne) die Möglichkeit bietet, das Gegenüber noch distanzierter anzusprechen.

Dank einer spitzen Bemerkung von Boerne: Thiel man merkt SO deutlich dass sie nie studiert haben (T 3.2), ist davon auszugehen, dass Thiel nicht studiert, sondern seine Ausbildung an einer Polizeischule absolviert und anschließend mehrere Jahre als Polizeibeamter gearbeitet hat, bevor er zum Hauptkommissar befördert wurde. So findet sich bei Boerne der theoretische Bildungshintergrund, während Thiels Ausbildung eher einen praktischen Schwerpunkt gehabt haben dürfte. Daraus ergeben sich unter anderem verschiedene Denksätze bei der Ermittlungsarbeit, die auch den Charakter der beiden gut zusammenfassen. So spekulieren die beiden bei einer Autofahrt über den möglichen Täter:

T: hm (--) wer sagt denn dass=es RUMMEl war
B: (tadelnd) die LOgik
T: hm (--) mein BAUCH sagt mir was ANderes (T 5.4)

Hier thematisieren die Figuren selbst, worauf sie sich bei ihren Äußerungen beziehen. Boerne folgt der Logik, indem er – mit der Funktion, Thiel zu überzeugen – Tatsachen schafft: is=doch ganz KLAR (T 5.4), während Thiel noch zweifelt und eher intuitiv vorgeht, indem er ‚auf seinen Bauch hört‘. An dieser Stelle finden sich Inhalts- und Funktionseben gleichermaßen.

Aus den beruflichen Unterschieden ergeben sich auch die finanzielle Situation betreffend ungleiche Voraussetzungen. In diesem Bereich ist der Aspekt der Zuschreibung durch Feststellungen besonders interessant, da so Informationen vermittelt werden, die von der Figur selbst möglicherweise nicht geäußert werden würden. Boerne beschreibt zum Beispiel in *Der doppelte Lott* ausführlich einen Restaurantbesuch und quittiert Thiels Desinteresse mit der Bemerkung: außerdem könnt'n SIE sich den lad'n sowiSO nich leist'n (T 3.1). Auch als Thiel in der Folge *Summ, summ, summ* nach dem Hotelzimmer eines Schlagersängers fragt, antwortet Boerne:

B: es handelt sich um eine Suite (--) herr=Thiel (-) naja brau'n=se=sich nich=zu merk'n könn=se=sich sowieso nie LEIst'n (T 8.3)

Es ist also davon auszugehen – vorausgesetzt Boerne hat mit seinen Behauptungen recht – dass Thiel finanziell schlechter gestellt ist als er. Im Vergleich dazu kommentiert Boerne Thiels Hinweis auf diverse Geldstrafen bei Missachtung der Verkehrsregeln

mit: geld was bedeutet schon geld (T 2.1). Mit diesen unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen hängen auch weitere Teilidentitäten zusammen.

Jeans- vs. Anzugträger

Eine Teilidentität, die stark mit den beruflichen Voraussetzungen der beiden verknüpft ist, ist die der äußeren Erscheinung. Es fällt auf, dass Thiel in 35 von 42 Szenen Jeans, ein T-Shirt oder Hemd und seine beige Jacke trägt, die an den ehemaligen Duisburger Tatort-Kommissar Schimanski erinnert.⁴¹ In den übrigen sieben Szenen sitzt er entweder im Büro und hat dafür die Jacke abgelegt, steht unter der Dusche oder trägt Shirt⁴² und Unterwäsche zum Schlafen. Boerne trägt immerhin in 34 Szenen Anzug und Krawatte. In den übrigen acht Szenen trägt er dreimal seine Arbeitskleidung, also einen Arztkittel bzw. -schürze oder Vergleichbares, einmal öffnet er Thiel im Seiden-Kimono die Tür, zweimal trägt er einen Schlafanzug und zweimal Reitkleidung. Daran, wie häufig Thiel die Jeans-Shirt-Jacken-Kombination und Boerne einen Anzug trägt, wird deutlich, dass die Kleidung bei beiden einen Teil der Identität widerspiegelt. Zwar macht die Arbeitskleidung bei Boerne nur einen geringen Teil aus, dennoch ist festzustellen, dass Thiel gar nichts Vergleichbares besitzt. Er ist sowohl in privaten als auch in beruflichen Situationen immer mit der gleichen Kleidung anzutreffen. Dieser Umstand bestätigt die oben geäußerte Vermutung, dass keine eindeutige Trennung von Thiel als Privatperson und Thiel als Ermittler möglich ist. Boerne dagegen passt seine Kleidung an, je nachdem, ob er als Rechtsmediziner (Arztkittel), Professor Boerne (Anzug) oder Karl-Friedrich (Schlafanzug oder Kimono) auftritt. Da diese Schlüsse anhand der nonverbalen Informationen im Transkript geschlossen werden, wird hier einerseits die Formebene, andererseits die Funktionsebene bedient, da ich davon ausgehe, dass Boerne und Thiel ihre unterschiedlichen Funktionen oder sozialen Positionen auch mithilfe ihrer Kleidung transportieren. So lässt sich nicht nur der soziale Status anhand der Kleidung feststellen, sondern auch der Wert, den die Figur auf ihre äußere Erscheinung legt: Während Thiel eher unscheinbar und teilweise sogar ungepflegt auftritt, zeigt sich Boerne stets gepflegt und herausgeputzt.

⁴¹ Kommissar Horst Schimanski ermittelte ab 1981 zehn Jahre lang in 29 Folgen beim Duisburger Tatort. Seine amerikanische Militärjacke wurde vom Erkennungszeichen zum Kultobjekt und wird noch heute als Schimanski-Jacke in zahlreichen Online-Shops angeboten (vgl. tatort-fundus.de).

⁴² Er trägt dabei das St. Pauli Fanshirt, das er in anderen Szenen auch tagsüber trägt.

Mieter vs. Vermieter

Wie bereits in Kapitel 2.5.1 erwähnt, wohnen Thiel und Boerne im selben Haus, wodurch sich die beiden auch im privaten Bereich als Nachbarn häufiger begegnen. Boerne ist der Eigentümer des Hauses und damit gleichzeitig Thiels Vermieter. Dieser ist jedoch nicht immer ein zufriedener Mieter. In *Der Fluch der Mumie* sind beispielsweise die Wasserleitungen im Haus defekt und Boerne kümmert sich nicht darum, sie reparieren zu lassen. Das hat zur Folge, dass Thiel nach einem tagelangen Verzicht auf fließendes Wasser Boernes Stichwort *eine hand wäscht die andere* (T 6.3) nutzt, um sich bei ihm zu beschweren:

- T: (vorwurfsvoll) tja(h)a (-) s=nur die FRAge woMIT=ha
(.) mit WASSer ja wohl nich (-) was eig'n'lich LOS?
mit ihr'n HANDwerkern
B: (kleinlaut) ja=e: (.) da=is offenbar AUCH ein
kleiner=e personeller ENGpass
T: auf deutsch gesagt (-) sie ham=sie verGRAUlt
B: (gesteht) sag'n wir (.) es gab kleine
MEInungsverschied'nheit'n (T 6.3)

Offensichtlich berührt Boerne Thiels Schicksal nicht besonders und er versucht sich herauszureden. Boerne ist zwar scheinbar bewusst, dass die Schuld bei ihm liegt, er versucht jedoch zunächst, Thiel zu trösten und die Handwerkerfirma verantwortlich zu machen. Dieser durchschaut jedoch das Ausweichmanöver und macht Boerne einen deutlichen Vorwurf, den er zwar abzumildern versucht, jedoch letztendlich nicht von der Hand weisen kann. Als Thiel sich über Boernes gepflegten Zustand wundert, zeigt sich auch, warum diesen die defekten Wasserleitungen im Haus nicht besonders stören:

- T: (misstrauisch) wieso sehn SIE eig'n'lich so
geSCHNIEg'lt und geSTRIEg'lt aus
B: (beiläufig) O (.) ich war=im golfklub (-) dusch'n (-)
(T 6.3)

Thiel lässt sich aber von Boernes Ignoranz nicht verunsichern und droht ihm mit dem einzigen Druckmittel, das ihm als Mieter zur Verfügung steht:

- T: [...] (im Gehen) ALSo (.) SEH'n sie ZU dass bei MIR das
WASSer wieder läuft (.) sonst gibt's ne MIETminderung
die sich geWASCH'n hat (T 6.3)

In *Ruhe sanft* haben die beiden eine Abmachung getroffen: Während Thiel im Urlaub ist, darf Boerne in dessen Wohnung übernachten, da er seine eigene einer Bekannten zur Verfügung stellt, die für Boernes Kongress aus Wien anreist. Dann kommt Thiel jedoch

früher zurück als geplant und somit müssen beide gemeinsam in Thiels Wohnung übernachten. Das führt anfänglich jedoch zum Konflikt:

T: [...] so geht's nicht (.) ich ze:hle jetzt bis drei (.)
dann sind sie RAUs aus meiner WOHNung (2)
B: (irritiert) also im prinzip gehört ihre wohnung mir
T: eins
B: (mahnt) vergessen sie bitte nicht (.) wir hatten eine
vereinbarung
T: zwei
B: (gleichgültig) ganz ruhich (.) ich habe ihnen ihr
muffliges bettzeug rüber auf=s sofa gelegt
T: (knurrt) drei
B: also gut (.) wenn sie wollen=na notfalls reicht das
bett auch für (.) zwei
T: (sauer) raus hier (---) raus aus mei'm bett
B: (beschwichtigend) ganz ruhich
(-) schon gut schon gut ja (--) [...] (T 4.1)

Nachdem Boerne also den Anspruch auf Thiels Bett aufgibt und auf dem Sofa schläft, können sich beide mit der Situation arrangieren. Dennoch wird an dieser Szene deutlich, dass Boerne mit dem Argument, dass er der Eigentümer des Hauses und damit auch von Thiels Wohnung ist, versucht, seine eigenen Interessen durchzusetzen. Es finden sich also sowohl Inhalts- als auch Funktionsebene, wobei beide auch auf der Formebene versuchen, ihre Belange deutlich zu machen: Thiel wird immer wütender, weil Boerne versucht ihn zu beschwichtigen.

In der Episode *Summ, summ, summ* bringt Boerne mit einer Kiste Bananen aus Versehen zwei giftige Spinnen ins Haus und ein Arachnologe versucht tagelang, sie dort wieder einzufangen. Beide Wohnungen stehen damit sozusagen unter Quarantäne. Boerne flüchtet vor den Spinnen in ein teures Hotel und Thiel muss gezwungenermaßen in der Schrebergartenlaube seines Vaters unterkommen. Weil Boerne die Spinnen ins Haus gebracht hat, macht Thiel ihn als Hausbesitzer verantwortlich:

T: ICH werde ohneHIN erstma SIE als SCHAdensverURsacher
haftbar mach'n
B: (fassungslos) SIE (-) MICH
T: ja (-) und ich hab=eine SEHR gute
recht'schutzversicherung (T 8.1)

Als sich die Fangaktion länger hinauszögert als geplant, bittet Boerne Thiel um etwas mehr Geduld. Dieser sieht es jedoch nicht ein, eine weitere Nacht in der Laube seines Vaters zu verbringen:

B: es=is=doch nur für einen NACHT
 T: (seufzt) JA: bitte gerne (-) aber nur wenn sie mit mir
 TAUSch'n (--) ja (.) ICH in=s hotel und SIE zu mei'm
 VATER (T 8.2)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Boerne die Rolle des Vermieters nur dann einnimmt, wenn ihm diese Position einen persönlichen Vorteil verschafft bzw. verschaffen könnte. Er ist sich als Vermieter somit eher der Rechte als der Pflichten bewusst, worunter Thiel als Mieter immer wieder leiden muss.

Fußballfan vs. vielseitiger Kulturliebhaber

Die oben bereits erwähnten finanziellen Unterschiede, die sich aus den Berufen ergeben, finden sich auch in der Freizeitgestaltung von Boerne und Thiel wieder. Thiel fährt als treuer Fan des Fußballvereins St. Pauli immer wieder nach Hamburg ins Stadion, um sich ein Spiel anzusehen, trägt auch zu anderen Anlässen ein Fan-Shirt des Vereins und trinkt aus einem St.-Pauli-Kaffeebecher (vgl. Kapitel 2.5.2). Ansonsten finden sich keine Hinweise auf weitere Freizeitaktivitäten.

Boerne dagegen scheint in diesem Aspekt wesentlich vielseitiger. So spricht Boerne Englisch, Französisch und Russisch. Ob er diese Sprachen jeweils fließend beherrscht, kann auf der Grundlage des vorliegenden Korpus‘ zwar nicht eindeutig geklärt werden, jedoch finden sich einige Hinweise. So hat Boerne einen britischen Computerspezialisten nach Münster eingeladen, der sich um ein Software-Problem kümmern soll, mit dem er sich auch verständigen kann. In den Gesprächen mit Thiel platziert er außerdem immer wieder französische Ausdrücke:

B: [...]die *Foie gras* war à point (-) e:=auch die *Velouté*
 mit krebsschwänzen ein gedicht (--) (seufzt)
 vielleicht hätte der zweiun=neunziger (-) *Bonnieux*
Romané etwas kühler sein können [...] (T 3.1)
 B: (erklärt) ich bin doch heute mit=e: (.) frau doktor
 arnold zum *Dinet* verabredet (T 4.4)
 B: (*l'orna pre l'outré*) wie uns're linksrheinischen
 erbfreunde zu sagen pflegen [...] (T 5.1)

Auf gewisse Russischkenntnisse weist hin, dass er den Namen von Thiels Kollegin Nadeshda am Telefon in ihrer Muttersprache, also wie „Nadjeschda“ ausspricht. An dieser Stelle spielt die Formebene die zentrale Rolle bei der Identifizierung der Teilidentität *Vielseitiger Kulturliebhaber*, während bei den folgenden Hinweisen vor allem die Inhaltsebene relevant ist.

Des Weiteren begeistert sich Boerne für die japanische Kultur, weshalb ihm Thiels Überraschungsbesuch in der Episode *Hinkebein* auch recht ungelegen kommt:

T: ich=e: sag=s nur UNgern aber (.) i-ich bräuchte
ma=ihr'n FACHmännisch'n RAT
B: (ungehalten) mno: (.) herr *Thiel* das is=jetzt ganz
SCHLECHT (.) ich hab heute jaPANisch'n Abn'd (T 7.1)

Dieser japanische Abend beinhaltet eine Harfinistin in Boernes Wohnzimmer, die leise auf der Koto-Harfe spielt, während er nebenan alleine am Esstisch Sushi mit Stäbchen isst und dazu einen Seiden-Kimono trägt. Thiel kann mit dieser Art von Abendgestaltung offenbar nichts anfangen und spricht deshalb abfällig von einem klein' japanisch'n VOLKSfest (T 7.1).

Wie bereits oben erwähnt, ist Boerne außerdem im Golfclub aktives Mitglied, was sich herausstellt, wenn Boerne sein gestohlenen *Golfbag* (T 3.5) wiederfindet. Dass Thiel kein Golfer ist, zeigt sich daran, dass Boerne ihn hier mit der Verwendung des Personalpronomens ‚wir‘ von den Mitgliedern des Golfclubs offensichtlich ausnimmt:

B: (besserwisserisch) wir sag'n nich verein (.) wir sag'n
club (T 3.5)

Da Boerne in der Episode *Der Frauenflüsterer* auch im Besitz von Reitkleidung ist, gehe ich außerdem davon aus, dass er zumindest reiten kann. Ob er auch aktiver Reiter ist oder sogar im Besitz eines eigenen Pferdes, lässt sich anhand des ausgewählten Korpus jedoch nicht feststellen. Auch ist anhand von Boernes Feststellung etwas über Thiel zu erfahren:

B: [...]ah (--) ich vergess ja immer=e (--) sie könn'
pferde nich aussteh'n
T: pFERdewurst mag ich (T 2.1)

Ein weiterer Hinweis auf sportliche Betätigung aufseiten Boernes findet sich ebenfalls in dieser Episode:

B: ah (--) ich hatte ja LEIder keine *Chance* mein'
gefürchteten (*shuto uke*) einzusetz'n-ah (--)
(überheblich) gefolgt von ei'm *tobi geri* wäre da=drin
aber GANZ schnell ruhe im *Karton* geWES'n (hustet) a:h
(-) ich HATte mal den GRÜN' gürt'l (T 2.2)

Bei „tobi geri“ handelt es sich um einen Sprungtritt in der Karate-Kampfkunst. Der zweite Begriff, den Boerne hier verwendet, ist leider unverständlich, ich gehe jedoch davon aus, dass es „shuto uke“ bedeuten soll, was eine Handkantenabwehr bezeichnet. Auch den grünen Gürtel kann man beim Karate erwerben (vgl. karate-shumpukan-

konstanz.de). Boerne macht jedoch deutlich, dass er nicht mehr aktiv Karate betreibt. Ebenfalls eine zeitlich begrenzte sportliche Betätigung dürfte das Laufen sein. Zumindest gibt Boerne im gesamten Korpus nur einmal an, zum *Joggen* verabredet (T 1.5) zu sein.

Bereits am oben aufgeführten Hinweis zu den französischen Begriffen (T 3.1) zeigt sich, dass Boerne gerne gut und kostspielig Essen geht und Weintrinker ist – ganz im Gegensatz zu Thiel:

B: (resigniert) wem erzähl ich das (---) sie ham gar=kein
sinn für=s kulinarische (T 3.1)

Außerdem ist Boerne ein Liebhaber der klassischen Musik, weshalb sich Thiel auch wundert, dass sich in der Folge *Summ, summ, summ* eine m-MÄNNerfreundschaft (T 8.2) zwischen Boerne und dem Schlagersänger Roman König entwickelt:

T: (skeptisch) herr=professor MUSS ich mir langsam SORgen
machen? und=dann noch mit ei'm SCHLAGersänger=ich
meine [hm
B: [ein FREIer geist (-) kennt KEIne VORurteile
(--) AUßerdem find'n sich auch in sein' liedern
gewisse=e KLASSische kaDENz'n

Schließlich halte ich an dieser Stelle fest, dass Boerne zahlreiche Interessen hat, die sich jedoch nur mit einem gewissen gesellschaftlichen Stand bzw. einer vorteilhaften finanziellen Lage verfolgen lassen. Thiel dagegen konzentriert sich ausschließlich auf eine Freizeitaktivität, der er jedoch nicht nur mit dem Besuch von Fußballspielen, sondern auch durch das Zur-Schau-Tragen seines Fan-Seins nachgeht. Beide bedienen bei dieser Teilidentität die Inhaltsebene – Boerne jedoch intensiver als Thiel – und Boerne zusätzlich die Funktionsebene, da er sich selbst in ein besseres Licht rückt, wenn er Thiel den „Sinn fürs Kulinarische“ und Ähnliches abspricht.

Der Pflichtbewusste vs. Der moralisch Flexible

In einigen Punkten haben sich die beiden folgenden Teilidentitäten bereits angedeutet. Thiel tritt durchweg pflichtbewusst und mit klaren moralischen Vorstellungen auf, während Boerne eine recht lockere Einstellung hat – gerade was Gesetze und Regeln betrifft. So hat Boerne einen Computerspezialisten aus Amerika einfliegen lassen, der jedoch nach eigener Aussage Marihuana braucht, um vernünftig arbeiten zu können. Damit Boernes Computerproblem schnellstmöglich behoben werden kann, wendet er sich ohne Skrupel an Thiel:

B: könn=sie mir nich (.) (verschwörerisch) ne mittelgroße
menge mariuAna beschaffen (.)hm? (---) aus der
aservAtenkammer? (T 1.3)

Als dieser ihn zur Antwort auslacht, versucht es Boerne am Bahnhof, stellt jedoch fest,
dass er dort auch nicht das bekommt, was er sucht:

B: (fassungslos) ich hätte Alles von den' kaufen könn (-)
kokaIn (.) heroIn (.) metadOn (.) aber nich ein
EInziges klEInes krümel grAs für mein Computergenie
(T 1.4)

Auch im Straßenverkehr ignoriert Boerne immer wieder die Regeln: Er telefoniert beim
Fahren, wendet auf der Schnellstraße, fährt zu schnell und über rote Ampeln. In der
Folge *Der doppelte Lott* stellt sich sogar heraus, dass er einen Wildunfall hatte, den er
selbst nur als kleine autopanne (T 3.1) bezeichnet. Sein Auto hat dabei zwar
nur einen kleinen Schaden davongetragen, das Wildschwein wurde dagegen
anschließend von Thiels Vater als Braten serviert. Hier zeigt sich bereits, dass Boerne
nie um eine Ausrede oder Lösung verlegen ist, wenn es darum geht, seine Verfehlungen
zu rechtfertigen. Häufig wählt er dazu auch die Methode der Ablenkung und wechselt
schlichtweg das Thema:

B: (nüchtern) ich hatte ne kleine autopanne unterwegs
(--) so (.) jetzt muss=ich mich wirklich entschuldig'n
mein (.) magen schreit nach medizin (T 3.1)

Auch wenn er mit dem Sportwagen über den Rasen seines Golfclubs fährt, um Thiel
dabei zu helfen, einen Verdächtigen zu stellen, weist ihn dieser darauf hin, dass dies
problematisch für Boernes Mitgliedschaft dort sein könnte. Boerne geht jedoch gar
nicht darauf ein:

T: tja ich schätze (-) das WAR=s dann wohl für sie in
diesem verein

B: (besserwisserisch) wir sag'n nich verein (.) wir sag'n
club (T 3.5)

Bezeichnend ist vor allem, dass Boerne aus solchen Verfehlungen nicht zu lernen
scheint. So ‚beichtet‘ er zunächst Thiel seinen Unfall mit dem Wildschwein und riskiert
im nächsten Moment, an der roten Ampel geblitzt zu werden:

T: (warnend) m=vorsicht das wird gleich rot (3)
(eindringlich) das schaffen sie=nich mehr

B: (stur) das schaff ich (T 3.6)

Boernes Verhalten erweckt den Eindruck, dass er glaubt, über allen Regeln zu stehen,
und diese nach Belieben zu seinen Gunsten auslegen zu können. So bedient er sich zum

Beispiel, während er übergangsweise in Thiels Wohnung wohnt, wie selbstverständlich an dessen Rasierwasser:

T: [...] (fragt vorwurfsvoll) ham=sie MEIN rasierwasser benutzt
B: (-) ja (.) ich finde AUCH dass=es etwas aufdringlich riecht (T 4.4)

Darauf angesprochen, reagiert Boerne statt mit Dank oder einer Entschuldigung, mit Kritik. Ein Beispiel, das Boernes Einstellung zur Einhaltung von Regeln und Moral recht gut nachzeichnet, ist folgendes:

B: seh'n sie=s Thiel eine sternschnuppe [...] sie müss'n sich was WÜNsCh'n was HAM sich denn gewünscht (.) sagen=sie=s nicht sonst geht=s nuch in erfüllung (--) no (-) obwohl (.) MIR könn=sie=s schon sag'n (-) hm? (T 4.7)

Eigentlich ist klar, dass man nicht verraten darf, was man sich bei einer Sternschnuppe gewünscht hat, sonst erfüllt sich der Wunsch nicht, das sagt Boerne auch explizit. Bei ihm könnte Thiel allerdings durchaus eine Ausnahme machen.

An den Beispielen wurde auch schon erkennbar, welche Rolle Thiel demgegenüber einnimmt. Er verweigert Boerne die Beschaffung von illegalen Drogen, weist ihn immer wieder darauf hin, wenn er sich falsch verhält, jedoch meist ohne Erfolg. Im gesamten Korpus findet sich lediglich eine Situation, in der Thiels ‚Erziehungsversuch‘ erfolgreich ist, nämlich wenn Boerne vor lauter Eifersucht seine Bekannte in seiner Wohnung mit deren Herrenbesuch zur Rede stellen will:

B: (murmelt) kann was erleben von wegen kopfschmerzen(2)
T: (amüsiert) WIE=war das noch mit ANstand und etiKETte?
B: (entrüstet) ein Karl-Friedrich Boerne lässt sich nicht zum gimp'l mach'n
T: (trocken) genau so machen=se sich zum gimp'l (T 4.8)

Nach dieser Bemerkung lässt Boerne, der im Begriff war, die Wohnung zu stürmen, den Schlüssel sinken und folgt Thiel in dessen Wohnung. Gleich darauf fordert er jedoch von Thiel, den unbekannten Herrenbesuch anhand seines Auto-Kennzeichens zu ermitteln, worauf sich Thiel aber wiederum nicht einlässt:

B: es ist ihn' doch bestimmt ein LEIChtes anhand des polizeilich'n kennzeich'ns den halter eines fahrzeugs festzustell'n (--)
T: kla:r kein problem (.) aber=ich werd=s nuch tun nur weil man ihn' hörner aufgesteckt hat (--)

B: hörner aufgesetzt (-) jetzt machen=sich ma nich
lächerlich (.) s=geht hier um die wiederherstellung
meiner ehre (.) ich=kann=nichts dafür (-) vorfahre
mütterlicherseits war spanier [...] MS strich L eins
fünf sechs (---) Thiel ich muss=es wiss'n
T: 'hm'hm
B: bitte
T: (genervt) mnei=ein
B: (kindlich) hm bitte
T: (endgültig) nEIn (T 4.8)

Auch hier findet Boerne wieder eine Möglichkeit, sein Verhalten zu rechtfertigen, indem er behauptet, er könne nichts dafür, weil er den Drang, seine Ehre wieder herzustellen, sozusagen im Blut habe. Thiel kann Boerne zwar in diesem Fall nicht zur Vernunft bringen, sitzt jedoch am längeren Hebel, was letztendlich auch dazu führt, dass Boerne seinen Willen nicht durchsetzen kann.

Auch wenn Boerne im Hotel den Bademantel mitnehmen will, greift Thiel pflichtbewusst ein:

T: der BAdemantel gehört dem (.) HOfel (---) auch=wenn
man bei den PREIs'n hier DENKk'n könnte der gehört
daZU (T 8.5)

Als er ihn jedoch dazu bringen will, dem Hotel zu beichten, dass er die giftigen Spinnen in seinem Koffer ins Hotelzimmer gebracht hat, wo sie jetzt frei herumlaufen, ignoriert ihn Boerne und versucht schließlich, Thiel die Schuld zuzuschieben:

B: ich=schlage VOR (-) das kontaminierte areal (-) auf
kürzestem WEG (.) zu verlass'n
T: Boerne (-) wir könn=doch (10) (flüstert) Boerne (-)
sie könn=doch nich EINFach ABhau'n (--) müss'n
we:nichst'ns der hoTElleitung b'scheid sag'n (--) das
geBÄUde hier evakuIER'n
B: woMöglich noch auf UNs're KOST'n
T: (vorwurfsvoll) auf UNSere is gut (--) wer hat=n die
TIERchen hier REINGebracht
B: (empfindlich) u-und wer hat die REIsetasche der
panDorra geÖFFnet?
T: (entrüstet) ts (-) also jetzt LAngt=s aber (---)
B: wo=s denn hier die FEUerLEiter
T: (warnend) Boerne? (T 8.5)

Da Boerne und Thiel in dieser Beziehung regelrecht als Gegenspieler auftreten, halte ich die Teilidentität des *Pflichtbewussten* bei Thiel und die des *moralisch Flexiblen* bei Boerne für durchaus relevant. Die Funktionsebene wird vor allem bei Thiel deutlich, der seine Teilidentität des Pflichtbewussten häufig gezielt dazu einsetzt, Boerne zu

‚erziehen‘, während ich bei Boerne nur vermuten kann, dass er Thiels Warnungen und Ermahnungen von sich abprallen lässt, um zu zeigen, dass er sich das schlichtweg leisten kann. Die Formebene spielt ebenfalls eine zentrale Rolle, da die paraverbalen Informationen ausschlaggebend dafür sind, mit welcher Emotion eine sprachliche Äußerung – beispielsweise als Ermahnung – stattfindet.

Ermittler vs. Möchtegern-Ermittler

In Kapitel 2.5.1 wird bereits angedeutet, dass sich Boerne häufig – für einen Rechtsmediziner unüblich – an den polizeilichen Ermittlungen beteiligt. Thiel lässt ihn meistens gewähren und belächelt seine Überheblichkeit, denn Boerne schreibt sich mit seiner selbstverliebten Art sämtliche Ermittlungserfolge oder -fortschritte selbst zu und spricht auch bei Leistungen, für die er selbst nicht verantwortlich ist, von ‚wir‘ oder ‚ich‘. Meistens ist Thiel jedoch so in seine Ermittlung vertieft, dass er entweder gar nicht bemerkt, wie Boerne sich aufspielt oder ihn einfach nicht ernst nimmt. Insgeheim weiß Thiel schließlich, dass er den Großteil der Ermittlungsarbeit ohne Boerne macht. Hier scheint es zunächst, als wolle Boerne Thiel zu dessen Arbeit beglückwünschen, spricht dann aber von ‚wir‘ und bezieht sich damit selbst in die Glückwünsche mit ein:

B: (lapidar) naja (-) dann gratulIER' ich (-) sieht aus
als hätt'n wir hier zwei fÄlle auf ein' schlAg gelöst

T: (noch nachdenklicher) 'hm: (--) sieht so AUS (T 1.1)

Dieses zweite Beispiel zeigt, dass Thiel Boerne als ‚Möchtegern-Ermittler‘ nicht ernstnimmt, was in diesem Fall auch daran liegen mag, dass Boernes Einsatz darin besteht, einen Rucksack aus einem leeren Grab zu holen:

B: ich hoffe sie vergessen nicht das in ihrem bericht zu
erwähn' ja (.) dass sie das nur MEInem einsatz zu
verdanken [haben

T: [huh IHRem einsatz (lacht) (T 4.7)

Hier wiederum ist gut erkennbar, wie Boerne sich sozusagen ‚mit fremden Federn schmückt‘, indem er die Leistung seines Rekonstruierungs-Programms als die eigene ausgibt. Thiel durchschaut ihn zwar, muss sich dafür aber von Boerne belehren lassen:

B: dann SPAr'n sie mal nicht mit angemessner anerkennung
(-) mit dieser gesichtsrekonstruktion (-) wird mir ein
KLEInes MEIsterstück gelungen sein
T: sie mein' wohl eher (.) ihrer Software
B: (stolz) der applaus gebührt dem dirgent'n (-) nicht
sei'm TAKTstock (--) oder=ö um es mit=e ihn'
verständlich'n wort'n auszudrück'n (-) lob'n sie nicht
das BROt (-) lob'n sie den BÄCKer (T 5.1)

So findet sich sowohl bei Thiel als auch bei Boerne eine Teilidentität des Ermittlers, wobei diese bei Thiel nicht nur von ihm selbst konstruiert wird, sondern schlichtweg durch die Tatsache, dass er Hauptkommissar ist und seiner Arbeit nachgeht, vorauszusetzen ist. Boerne dagegen konstruiert sich – auch gegen mögliche Widerstände – diese Teilidentität selbst, indem er sich wie ein Ermittler verhält und wie ein Ermittler spricht. Dass er jedoch nur ein Möchtegern-Ermittler ist, zeigt sich einerseits daran, dass er die Fachsprache eines Kommissars – so wenig umfangreich sie im Vergleich zu der des Rechtsmediziners sein mag – nicht beherrscht:

B: (abschließend) NA! (-) dann STÖbern=sie mal in aller
RUhe durch ihre umfangreiche verBRECHerkartei oder
wie=immer die politisch korrekte bezeichnung dafür
laut'n mag (T 5.1)

und andererseits an der Herangehensweise an die Ermittlung. Diese sind für Boerne nicht seine hauptberufliche Tätigkeit, sondern eher ein ‚Hobby‘, das er mit Begeisterung betreibt:

B: (aufgekratzt) reizt es sie denn gar=nich an der sache
dranzubleiben? (T 2.2),

während Thiel einfach seine Arbeit macht:

T: [...] i=me=ich muss in=s büro ich hab (-) viel zu tun?
(T 2.2)

Die Teilidentität des Ermittlers findet sich also bei beiden Figuren, jedoch mit dem Unterschied, dass jeder ein völlig anderes Bild davon hat, was Ermitteln bedeutet.

Eigenbrötler vs. Selbstdarsteller

Ein erster Hinweis darauf, dass Thiel eher der Eigenbrötler ist, findet sich möglicherweise bereits in seinem geringeren Redeanteil. Er ist kein Mann der vielen Worte oder Emotionen. Die paraverbalen Hinweise darauf aus dem Transkript lassen sich mithilfe zweier Wortwolken übersichtlich darstellen:



Abb. 17: Thiels eher negative paraverbale Mittel (L.H.)



Abb. 18: Thiels neutrale und eher positive paraverbale Mitteln (L.H.)

Im Vergleich fällt auf, dass die Wortwolke, welche die eher negativen Stimmungen darstellt, bei Thiel zwar etwas umfangreicher ausfällt, insgesamt jedoch kein deutliches Übergewicht von eher negativen und neutralen bzw. eher positive Äußerungen herrscht. Dagegen ist bei Boerne ein deutliches Übergewicht an negativen Stimmungen festzustellen. Insgesamt findet sich, wie bereits erwähnt, eine größere Menge an paraverbalen Mitteln, was wiederum auf den größeren Redeanteil im gesamten Korpus zurückzuführen ist.



Abb. 19: Boernes eher negative paraverbale Mittel (L.H.)



Abb. 20: Boernes neutrale und eher positive paraverbale Mittel (L.H.)

Ob die Ursache für diese Verteilung darin zu finden ist, dass ich nur Gespräche zwischen Boerne und Thiel untersuche und die Stimmungen im Gespräch mit anderen Figuren jeweils positiver wären, kann an dieser Stelle nicht überprüft werden. Interessant ist jedoch, dass diese Darstellung vor allem bei Boerne nicht dem entspricht, wie er sich durch den Inhalt seiner Äußerungen nach außen hin darstellt. Zusätzlich zu seiner mehr als positiven beruflichen Selbsteinschätzung, hat Boerne nämlich auch seine gesellschaftlichen und sozialen Qualitäten betreffend eine sehr hohe Meinung von sich:

B: [...] OHne die KOSmopoLItische gschMEIdichkeit meiner konversaTIONsbeiträge (.) wäre dieser Ab'nd doch (.) UNerträglich Öde geword'n [...] (T 7.2)

B: der hönninger (-) nach mir selbst einer der korrektesten menschen die ich kenne (T 4.3)

Etwas befremdlich wird diese allerdings, wenn Boerne von sich in der dritten Person spricht:

B: ein *Karl-Friedrich Boerne* lässt sich nicht zum gimp'l mach'n (T 4.8)

B: mit sowas macht ein *Boerne* sich nicht=die finger schmutzich (T 4.10)

Der Eindruck, dass Boerne übermäßig negative Stimmung transportiert, kommt nun daher, dass viele der paraverbalen Angaben negativ im Sinne ihrer Wirkung auf den Hörer sind. Was Boerne also mit der Funktion der positiven Selbstdarstellung betreibt, erweckt beim Hörer den Eindruck der Überheblichkeit und Arroganz. Dies führt wiederum zu Zuschreibungen, die in dieses Schema passen.

T: wusste gar=nicht dass das wort danke in ihr'm wortschatz vorkommt (T 4.2)

T: (abfällig) seit wann sind SIE denn zu emPathisch'n REGung'n fe:hich (--) ihre gefühlswelt (.) entspricht doch sonst E:her der eines EINzellers (T 8.2)

Bei Thiel finden sich zwar kaum Selbstzuschreibungen, dafür aber umso mehr Fremdzuschreibungen von Boerne, die im Zuge der zuvor dargestellten Teilidentitäten bereits genannt wurden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Thiel nur deshalb als einsilbiger Eigenbrötler erscheint, weil er kaum etwas von sich selbst preisgibt und Boerne nicht widerspricht, wenn dieser ihn als Kulturbanausen beschreibt. Auch die Tatsache, dass Thiel lediglich eine Freizeitbeschäftigung pflegt, während Boerne in dieser Hinsicht vielseitiger ist, erweckt bei Thiel den Eindruck des Eigenbrötlers. Dabei spielt sich bei Thiel alles auf der Inhaltsebene ab. Boerne dagegen bemüht sich stets um die eigene Selbstdarstellung und nutzt dafür Form-, Inhalts- und Funktionseben gleichermaßen.

4.3 Zusammenfassung

Die folgende Zusammenfassung wird die einzelnen Teilidentitäten verknüpfen und mögliche Interferenzen aufzeigen. Dazu werde ich Kresics Teilidentitäten-Modell in Ansätzen übernehmen und auf meine eigenen Analyseergebnisse übertragen. So entsteht jeweils eine übersichtliche Grafik für Boerne und Thiel. Nun werde ich zunächst Thiels Teilidentitäten-Modell⁴³ vorstellen und Boernes im Anschluss daran.

Thiels Teilidentitäten-Modell

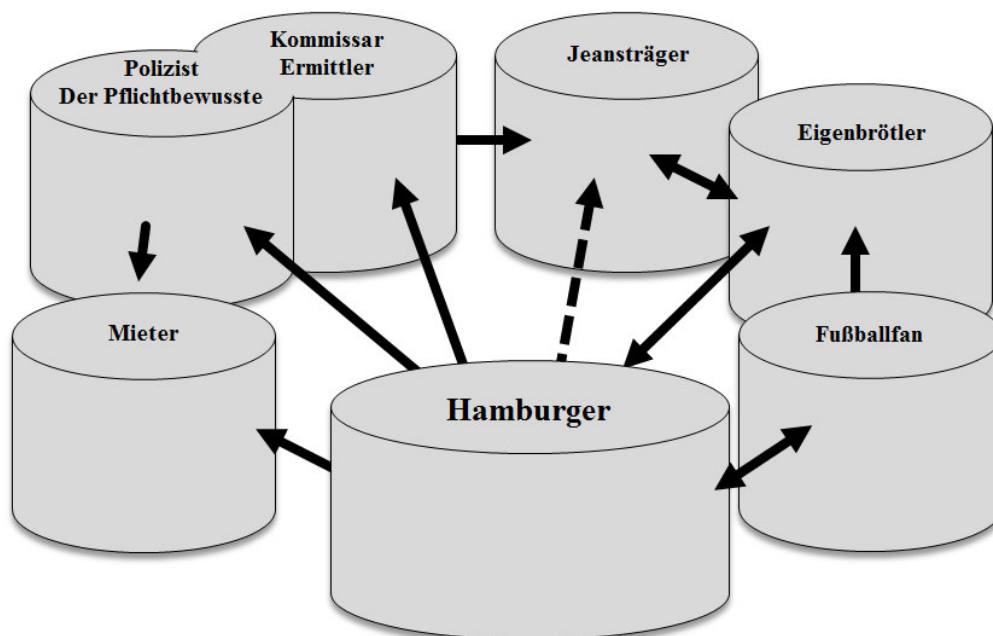


Abb. 21: Thiels TI-Modell mit der Kern-TI *Hamburger* (L.H.)

⁴³ Im Folgenden werde ich den Begriff Teilidentitäten-Modell im Fließtext und in den Bildunterschriften mit TI-Modell abkürzen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Ich stelle fest, dass die Umgangssprache in Verbindung mit dialektalen Elementen bei Thiel im Zuge der Identitätskonstruktion eine große Rolle spielt. Dadurch wird auch seine Hamburger Vergangenheit angedeutet, die er trotz seines neuen Wohnsitzes nicht aufgibt. Deshalb entschied ich mich dafür, Thiel die Teilidentität des *Hamburgers* als Kern-Teilidentität zuzuschreiben. Eng verknüpft ist diese mit der des *Fußballfans*, denn Thiel bewahrt die Verbindung zu seiner alten Hamburger Heimat auch, indem er regelmäßig dorthin fährt, um sich die Spiele seines Lieblingsvereins anzusehen. Jedoch bedingen sich diese Teilidentitäten gegenseitig, denn ohne regelmäßige Besuche in Hamburg, würde Thiel diesen Teil seiner Identität möglicherweise weniger intensiv ausleben. Diese Interferenz verdeutlicht der Doppelpfeil zwischen *Hamburger* und *Fußballfan*.

Neben seinem Fan-Dasein pflegt Thiel wie bereits angesprochen keine nennenswerten weiteren Freizeitbeschäftigungen, was deutlich die Verbindung zur Teilidentität des *Eigenbrötlers* herstellt. Hierbei wunderte ich mich während der Analyse, dass Thiel keinen weiteren Aktivitäten – beispielsweise gemeinsam mit seinen ‚Fußballkumpeln‘ – nachgeht. Möglicherweise gibt es in Münster nicht viele St-Pauli-Fans, oder Thiel ist schlichtweg eher der Einzelgänger-Typ. Das kann an dieser Stelle allerdings nicht abschließend geklärt werden, da bei der Analyse lediglich Gespräche zwischen Thiel und Boerne untersucht wurden und dabei keine Informationen über Thiels Freundeskreis und dessen Umfang erlangt werden konnten. Dennoch lässt sich die *Eigenbrötler*-TI darauf zurückführen, dass Thiel sich nicht explizit um die Integration in Münster bemüht, sondern seine Verbindung zu Hamburg vor allem mithilfe sprachlicher Mittel wie der Grußformel „Moin“ unmissverständlich aufrechterhält. Hier kann auch eine aktive Konstruktion vermutet werden. Thiel ist also ein *Eigenbrötler*, weil er seine Hamburger Herkunft deutlich nach außen transportiert, und umgekehrt. Auch hier findet sich deshalb wieder der Doppelpfeil zur Darstellung der wechselseitigen Interferenz.

Jeansträger und *Eigenbrötler* bedingen einander gegenseitig, denn auch durch seine Kleidung transportiert Thiel seine eigenwillige Art und zeigt, dass er sich gesellschaftlichen Normen und Erwartungen nicht unterwerfen will. Weil Thiel aber Polizist und nicht wie Boerne Rechtsmediziner ist, kann er es sich überhaupt erlauben, Jeans und Shirt statt Anzug oder spezielle Arbeitskleidung zu tragen. Daher findet sich auch ein Pfeil von *Polizist/Ermittler* zu *Jeansträger*. Nur unmittelbar und deshalb durch einen gestrichelten Pfeil dargestellt, sind die Teilidentitäten *Hamburger* und

Jeansträger verbunden, weil Thiels Verwendung der Umgangssprache eine ähnliche soziale Einstufung nach sich zieht, wie der Eindruck, den seine äußere Erscheinung erweckt.

Die Teilidentitäten *Kommissar* und *Ermittler*, wie auch *Polizist* und *Der Pflichtbewusste*, lassen sich für das TI-Modell zusammenfassen. Dabei beleuchten sie auf der einen Seite ausschließlich die berufliche Teilidentität (*Kommissar* und *Ermittler*) und auf der anderen Seite die damit verbundene soziale (*Polizist* und *Pflichtbewusster*). In der Grafik werden sie deshalb als zwei verschmolzene Zylinder dargestellt. Da Thiel wie bereits festgestellt keine spezifische berufliche Fachsprache verwendet, sondern auch als Polizist und Kommissar umgangssprachlich spricht, findet sich bei dieser Teilidentität ebenfalls der Einfluss der Teilidentität *Hamburger*. Dabei ist jedoch nicht von einer wechselseitigen Bedingung auszugehen.

Mieter hängt vor allem mit *Kommissar/Polizist* zusammen, da Thiels Gehalt wahrscheinlich nicht ausreicht, um sich eine Wohnung oder ein Haus zu kaufen. Möglicherweise findet sich hier zusätzlich eine Verbindung zur Teilidentität *Hamburger*: Thiel will in Münster nicht sesshaft werden und wohnt deshalb nur zur Miete.

Rund um die Kern- Teilidentität *Hamburger* finden sich bei Thiel also sechs Teilidentitäten, von denen jedoch zwei sehr eng miteinander verknüpft sind. Da sich auch alle Merkmale gesprochener Sprache bei Thiel finden, ist abschließend davon auszugehen, dass er als TV-Figur eine aus Teilidentitäten bestehende Gesamt-Identität besitzt, die er selbst und sein Umfeld mithilfe sprachlicher Mittel konstruieren.

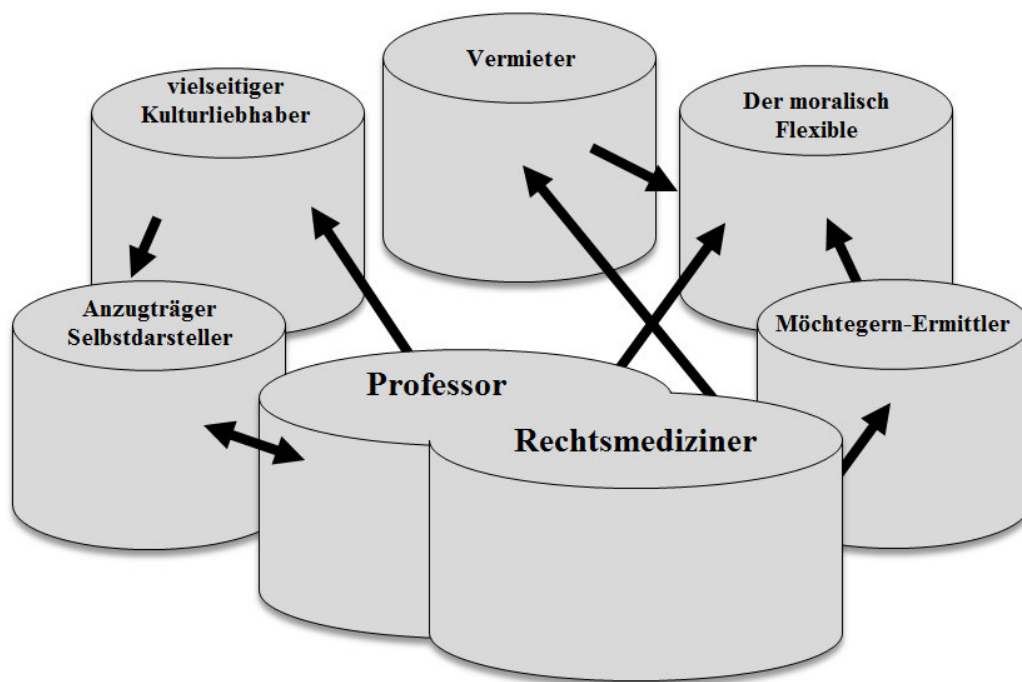


Abb. 22: Boernes TI-Modell mit der Kern-TI *Professor/Rechtsmediziner* (L.H.)

Interessanterweise setzt sich Boernes TI-Modell völlig anders zusammen, als Thiels. Zunächst möchte ich jedoch darauf hinweisen, dass die Teilidentität *Münsteraner* absichtlich nicht Teil des Modells ist. Bereits in der Überschrift war diese mit einem Fragezeichen versehen, weil ich während der Analyse bereits zu dem Schluss kam, dass sich bei Boerne keine regionale Teilidentität findet. Der größte Unterschied ist jedoch, dass bei Boerne die berufliche Teilidentität als Verschmelzung von *Professor* und *Rechtsmediziner* als Kern- Teilidentität fungiert. Während diese bei Thiel durch die Verschmelzung zweier Teilidentitäten zwar auch eine große Rolle spielt, bildet sie bei Boerne sogar das Zentrum des Modells. Dabei werden *Professor* und *Rechtsmediziner* wie bei Thiel auch mit der Begründung verschmolzen, dass beide die berufliche Identität Boernes darstellen, einmal jedoch den sozialen und einmal den fachlichen Aspekt. Anders als bei Thiel wird die Teilidentität *Möchtegern-Ermittler* als einzelner Zylinder dargestellt, da die Ermittlungsarbeit eigentlich nicht Teil von Boernes Berufsbild ist, er sie aber dennoch betreibt. Die wechselseitigen Interferenzen finden sich hierbei in dem Aspekt, dass Boerne einerseits nur durch seine Funktion als Rechtsmediziner überhaupt Zugang zu Tatorten hat und der Beruf des Rechtsmediziners andererseits auch eine gewisse Bereitschaft zur Ermittlungsarbeit voraussetzt – allerdings nicht in dem Umfang und der Art und Weise, wie Boerne sie betreibt.

Die *moralische Flexibilität* hängt mit Boernes Auftreten als *Professor* zusammen. In den Analyseergebnissen wurde bereits erwähnt, dass Boerne häufig Regeln und Gesetze nach seinen Vorstellungen auslegt und sich auch nicht von anderen belehren lässt. Vor allem die Teilidentität *Vermieter* ist mit *Der moralisch Flexible* verknüpft, da Boerne hier besonders auffällig seine Position ausnutzt, um sich selbst einen Vorteil und Thiel einen Nachteil zu verschaffen. Eine Parallele zu Thiels TI-Modell findet sich in der Verbindung von *Rechtsmediziner* und *Vermieter*. Mit dem Gehalt eines Rechtsmediziners kann sich Boerne ein eigenes Haus leisten, was somit die Teilidentität *Vermieter* überhaupt erst ermöglicht.

Auch *vielseitiger Kulturliebhaber* ist mit der Kern-Teilidentität verknüpft, da Boerne einerseits als Repräsentant seines Instituts auch viele gesellschaftliche Pflichten wahrnimmt und andererseits als Rechtsmediziner die finanziellen Mittel besitzt, um sich eine Mitgliedschaft im Golfclub und Ähnliches zu leisten. Im Zuge dieser gesellschaftlichen Pflichten ist auch Boernes Drang nach *Selbstdarstellung* von Bedeutung, die mit der Teilidentität *Anzugträger* einhergeht.

Hier schließt sich letztendlich der Kreis, indem *Selbstdarsteller* und *Anzugträger* in Wechselwirkung mit der Teilidentität *Professor* stehen. Boerne transportiert dadurch sowohl die Zugehörigkeit zu einer besser gestellten sozialen Schicht, als auch die Distanz zum sozial schlechter gestellten und damit auch schlechter gekleideten Thiel.

Vergleicht man nun die Anzahl der Teilidentitäten bei beiden fällt auf, dass bei Boerne, wie bereits erwähnt, der *Münsteraner* fehlt, und damit insgesamt eine geringere Anzahl an Teilidentitäten festzustellen ist. Damit finden sich bei Boerne zusätzlich zur zweiteiligen Kern- Teilidentität fünf weitere Teilidentität. Auch Boerne erfüllt mit den Merkmalen gesprochener Sprache die Voraussetzungen für eine Identitätskonstruktion durch Sprache, was auch im Nachhinein noch einmal für beide Figuren die Bestätigung liefert, dass die vorgenommene Untersuchung auf Basis des theoretischen Hintergrunds zulässig war.

Da im Vorfeld keine Angaben gemacht wurden, was eine höhere oder niedrigere Anzahl an Teilidentitäten für die Gesamtidentität bedeutet und die Differenz auch nur sehr gering ist, kann ich an dieser Stelle keine vergleichende Wertung vornehmen, was dem positiven Ergebnis der Analyse jedoch nicht schadet.

5. Fazit und Ausblick

In diesem letzten Kapitel möchte ich ein Resümee ziehen und dabei unter anderem die gewählten Methoden und Vorgehensweisen reflektieren. Außerdem liefert dieses Kapitel einen Ausblick, was auf Basis der Ergebnisse in zukünftigen Arbeiten möglich wäre.

Die beiden in der Einleitung gestellten Fragen, ob „sich die Ähnlichkeit von realen und fiktiven Personen und damit von Mensch und TV-Figur auch wissenschaftlich mit Fokus auf ihre Sprache nachweisen lässt“, und ob „die These, dass Personen Identität durch die Verwendung von Sprache selbst konstruieren, auch auf fiktive Personen wie TV-Figuren übertragen werden kann“ sind am Ende der vorliegenden Arbeit insofern mit ‚Ja‘ zu beantworten, als die Anwendung der ursprünglich für reale Personen entwickelten Methode bei fiktiven Personen durchaus erfolgreich war.

Ich halte an dieser Stelle fest, dass fiktive Personen in Form von TV-Figuren durchaus in der Lage sind, ihre eigene Identität mithilfe von Sprache zu konstruieren. Allerdings unter dem Vorbehalt, dass sie dabei nicht Herr ihrer eigenen Handlungen sind, sondern vom Drehbuchautor des Formats fremdgesteuert werden. Somit muss hier die Einschränkung vorgenommen werden, dass TV-Figuren innerhalb ihrer fiktiven Welt fiktive Identitäten konstruieren, die – wie alles andere in diesem fiktiven Universum – ein Abbild realer Identitäten sind.

Ich möchte dazu noch einmal den wichtigen Aspekt betonen, der auch bereits in Kapitel 2.4 erwähnt wird: Fiktive Personen handeln im Gegensatz zu realen nicht aus eigenem Willen. Sämtliche Handlungen – auch sprachliche – werden ihnen mithilfe des Drehbuchs im wahrsten Sinne des Wortes zugeschrieben. Der Eindruck des Spontanen entsteht dabei nur, weil er vom Drehbuchautor beim Verfassen des Skripts bereits vorgesehen war. Dieser fungiert – sehr bildlich gesprochen – dabei als eine Art Schöpfer, der die fiktiven Personen nach dem Abbild von realen Personen kreiert und dabei ganze Welten erschafft. Diese ähneln zwar der realen Welt, gleichen ihr sogar häufig, sind aber, dadurch, dass sie jedoch nicht in der Realität, sondern im Medium Fernsehen stattfinden, nicht real. Einerseits rechtfertigt dieser Umstand mein Vorgehen, da bei einer Kopie der Realität die Ähnlichkeit so groß ist, dass sich die gleichen methodischen Schablonen anlegen lassen, andererseits werden dadurch grundsätzliche Eigenschaften gesprochener Sprache infrage gestellt, wie beispielsweise die Spontaneität. Wie spontan und momentan kann gesprochene Sprache sein, wenn sie

vorher von einem Drehbuchautor geplant und aufgeschrieben wurde und eine Szene durch Vor- und Zurückspulen beliebig oft wiederholt werden kann? Auch bei der Entstehung der Szenen werden bereits mehrere Versuche unternommen, bis beispielsweise die Aussprache korrekt ist, keine Fehler passieren und so wie die Sprache ist auch der Kontext stets ein arrangierter.

Eine Arbeit wie diese ist mit den gewählten Methoden daher nur zulässig, wenn der Aspekt der Künstlichkeit von Anfang an bedacht wird und die Ergebnisse mit der entsprechenden Einschränkung präsentiert werden.

Eine weitere Problematik ergibt sich ebenfalls aus dem Umstand, dass die untersuchten Personen fiktiv sind. Reale Personen lassen sich direkt befragen, beispielsweise zu Bildungsstand, Alter, persönlichen Überzeugungen etc., während diese Informationen im Fall der TV-Figuren erst herausgearbeitet werden müssen und letztendlich trotzdem immer Lücken bleiben. Das hängt ebenfalls mit der Konstruiertheit des Handlungskontextes zusammen: Der Drehbuchautor wird in einer Tatort-Episode ausschließlich Informationen verarbeiten – indem er beispielsweise die Figuren darüber sprechen lässt – die er für den vorher festgelegten Handlungskontext relevant hält. Um den Unterhaltungsgrad für das Fernsehpublikum nicht zu schmälern, lässt er die Figur nur so viel wie nötig von sich preisgeben. Wenn nun im Korpus außerdem nicht alle Szenen einer Folge verwendet werden, wird ein zusätzlicher Filter angewandt, wodurch jedoch zahlreiche Informationen über die Figur verloren gehen.

Auch die Variable des Schauspielers wurde bei dieser Arbeit außen vor gelassen. In einem nächsten Schritt müsste stärker auf die Rezeption von TV-Figuren durch das TV-Publikum eingegangen werden. Würde beispielsweise ein anderer Eindruck von Thiel entstehen, wenn nicht Axel Prahl ihn darstellen würde, oder sind die Schauspieler schlichtweg austauschbar, da ohnehin vom Drehbuch und der Regie vorgeschrieben wird, wie eine Figur zu sein hat? Eder (2014) bietet hierzu umfassende Informationen.

Da ich bei meiner Recherche im Vorfeld keine vergleichbaren Forschungsansätze finden konnte, möchte ich an dieser Stelle betonen, dass es sich bei der dargestellten Analyse um einen ersten Feldversuch handelt. Die eingangs gestellten Fragen konnte ich nur beantworten, indem ich der Hypothese folgte und die für reale Personen entwickelte Methode auf fiktive Personen anwendete. Rückblickend stelle ich fest, dass einige Aspekte für die weitere Beschäftigung mit diesem Thema modifiziert werden

müssten. So gestaltet sich beispielsweise das Themenfeld der Identität so umfangreich, dass es schwerfällt, die für eine solche Analyse relevanten Punkte herauszuarbeiten. Ich habe mich – Kresics Ansatz folgend – mit dem konstruktivistischen Aspekt beschäftigt, möglicherweise könnten andere Ansätze ebenfalls auf fiktive Personen angewendet und damit eine größere Bandbreite an Erkenntnissen gewonnen werden. Außerdem lässt sich zu Kresics Ansatz sagen, dass sie die Teilidentitäten meiner Meinung nach zu stark an einzelne Varietäten bindet. Wie sich in meiner Analyse gezeigt hat, finden sich auch andere sprachliche Mittel, die eine Teilidentität zumindest mit-konstruieren.

Die herangezogenen Merkmale gesprochener Sprache könnten des Weiteren umfangreicher gewählt werden, da ich mich bei dieser Arbeit auf die von Löffler vorgestellten beschränkt habe. Ich bin allerdings der Meinung, dass diese für eine erste Annäherung an das Thema durchaus geeignet sind.

Der Abschnitt im Theorieteil, der sich mit gesprochener Sprache beschäftigt, könnte außerdem noch umfangreicher gestaltet werden. Dabei ließen sich beispielsweise mehr Arten von Sprechakten heranziehen, da dieser Ansatz durchaus vielversprechende zusätzliche Ergebnisse liefern könnte, was die persönliche Einstellung der Figuren zueinander oder die soziale Stellung im Vergleich angeht.

Die Wahl des Ermittler-Teams halte ich für die Zielsetzung dieser Arbeit für geeignet, da Boerne und Thiel mit ihren stark ausgeprägten und auch gegensätzlichen Persönlichkeiten die Anwendung der ausgewählten Theorie sehr gut ermöglichen. Hierbei wäre es jedoch durchaus interessant, weitere Figuren des Münsteraner Tatorts in die Analyse miteinzubeziehen. So könnten Nadeshda und Alberich Aufschluss über die Kommunikation von Thiel und Boerne mit ihren Mitarbeitern geben, während eine Betrachtung der Gespräche mit Staatsanwältin Klemm für beide interessant wäre, da sie sowohl als Vorgesetzte von Thiel als auch von Boerne auftritt. In einem nächsten großen Schritt könnten mit einer überarbeiteten Methodik auch Figuren weiterer Tatorte oder anderer Sendungsformate auf die Identitätskonstruktion durch Sprache hin untersucht werden. Eine Frage, die dann noch zu klären wäre, ist, welche Aussage sich über die Gesamtidentität einer Figur oder auch realen Person anhand der Anzahl ihrer Teilidentitäten treffen lässt. Diese Frage wurde im Zuge der vorliegenden Arbeit nicht beantwortet.

Eine Fragestellung, die in der Linguistik in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist die der geschlechtsspezifischen Sprache. Im Hinblick

darauf wäre sicher auch die Analyse eines gemischtgeschlechtlichen Tatort-Ermittler-Teams, wie beispielsweise Kiel, Berlin, Ludwigshafen oder Konstanz interessant, da hier ein direkter Vergleich nicht nur zwischen Ermittler und Ermittlerin, sondern auch zwischen den einzelnen Teams möglich wäre.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Twitter-Kommentare zu einer Münsteraner Tatort-Folge (vgl. twitter.com)	3
Abb. 2: Twitter-Kommentar (vgl. twitter.com)	4
Abb. 3: Modell der multiplen Sprachidentität nach Kresic (2006, 228).....	13
Abb. 4: Modell der dialogischen Identitätskonstruktion nach Kresic (2006, 235).....	14
Abb. 5: Die sprachlichen Merkmale gesprochener Sprache nach Löffler 2010, 86f.....	18
Abb. 6: Ein soziolinguistisches Varietätenmodell (Löffler 2010, 79).....	21
Abb. 7: Tatort-Schauplätze (daserste.de).....	32
Abb. 8: Liste der Tatort-Schauplätze nach Sendeanstalten (vgl. tatort-fundus.de)	33
Abb. 9: Platz 1-3 der beliebtesten TV-Serien Deutschlands in 2016 (statista.com).....	34
Abb. 10: Interne Statistik der ARD zu Fernsehfilmreihen (ard.de).....	34
Abb. 11: Platz 1-3 der Lieblings-Ermittler-Teams beim Tatort (statista.com).....	35
Abb. 12: Liste der Münsteraner Tatorte (L.H.).....	40
Abb. 13: T 4.7 ohne Transkriptkopf, Zeilennummern und nonverbale Angaben.....	46
Abb. 14: T 3.4 ohne Zeilennummern.....	55
Abb. 15: Thiels Wortwolke zum Berufsfeld des Kommissars (L.H.)	59
Abb. 16: Boernes Wortwolke zum Berufsfeld des Rechtsmediziners (L.H.).....	59
Abb. 17: Thiels eher negative paraverbale Mittel (L.H.).....	74
Abb. 18: Thiels neutrale und eher positive paraverbale Mittel (L.H.).....	74
Abb. 19: Boernes eher negative paraverbale Mittel (L.H.)	74
Abb. 20: Boernes neutrale und eher positive paraverbale Mittel (L.H.).....	75
Abb. 21: Thiels TI-Modell mit der Kern-TI <i>Hamburger</i> (L.H.).....	76
Abb. 22: Boernes TI-Modell mit der Kern-TI <i>Professor/Rechtsmediziner</i> (L.H.)	79

Quellenverzeichnis

Primärquellen

Tatort 543: „Dreimal schwarzer Kater“ (Original nicht mehr online verfügbar)

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=QhukK7ZK6x0> (26.08.2016, 01:30)

Tatort 594: „Der Frauenflüsterer“ (DVD)

Colonia Media/WDR, 2005.

Tatort 615: „Der doppelte Lott“

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=aJMxTti2ARI> (26.08.2016, 01:12)

Tatort 659: „Ruhe sanft!“

Link: https://www.youtube.com/watch?v=KrVIEna_rps&list=PLzl-gW7K7i-rwcorcedYSeaxvP0lPx_98 (26.08.2016, 01:17)

Tatort 699: „Krumme Hunde“

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=-xnZ60RgeCc> (26.08.2016, 01:18)

Tatort 763: „Der Fluch der Mumie“

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=iKCZz-GUPME&list=PL0uYuoebpErwPkZOIhnrHE1oIbdwMoV5C> (26.08.2016, 01:21)

Tatort 831: „Hinkebein“

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=zlFrhJY1r8A> (26.08.2016, 01:23)

Tatort 867: „Summ, summ, summ“ (Nicht mehr online verfügbar)

Sekundärquellen

Adamzik, Kirsten (2004): Sprache: Wege zum Verstehen, 2. überarb. Aufl.,
Tübingen/Basel.

Austin, John L. (2002): Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words),
Stuttgart.

Berruto, Gaetano (2004): Sprachvarietät – Sprache (Gesamtsprache, historische
Sprache), in: Ammon, Ulrich u.a. (Hrsg.): Soziolinguistik. Ein internationales
Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, 2., vollst. neu bearb. u.
erw. Aufl., 1. Teilbd., Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und
Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand, Bd. 3.1), 188-195.

Bollhöfer, Björn (2007): Geographien des Fernsehens. Der Kölner Tatort als mediale
Verortung kultureller Praktiken, Bielefeld.

- Brinker, Klaus/Sager, Sven F. (2006): Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung, 4., durchges. u. erg. Aufl., Berlin (Grundlagen der Germanistik, hrsg. v. Werner Besch und Hartmut Steinecke, Bd. 30).
- Brück, Ingrid u.a. (2003): Der deutsche Fernsehkrimi. Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute, Stuttgart.
- Buhl, Hendrik (2013): Tatort. Gesellschaftspolitische Themen in der Krimireihe, Konstanz/München.
- Buß, Christian (2007): Tatort Münster: undidaktisch und politisch unkorrekt – Sternstunden jenseits der Geschmacksgrenzen, in: Du: die Zeitschrift der Kultur, H. 779 „Tatort. Der Mord zum Sonntag“, Bd. 67, Sulgen, 34.
Link: <http://www.e-periodica.ch/digbib/view?var=true&pid=dkm-003:2007:67::2192#1703> (24.07.2016)
- Bußmann, Hadumod (Hrsg., 2002): Lexikon der Sprachwissenschaft, 3., aktual. u. erw. Aufl., Stuttgart.
- Comsky, Noam (1983): Aspekte der Syntax-Theorie, 3. Aufl., Frankfurt a. M.
- Coseriu, Eugenio (2007): Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens, 2. durchges. Aufl., Tübingen (Tübinger Beiträge zur Linguistik, hrsg. v. Gunter Narr, Bd. 508).
- de Saussure, Ferdinand (2001): Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, 3. Aufl., Berlin/New York.
- Diewald, Gabriela M. (1991): Deixis und Textsorten im Deutschen, Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik, hrsg. v. Helmut Henne, Horst Sitta und Ernst Wiegand, Bd. 118).
- Dittmar, Norbert (1997): Grundlagen der Soziolinguistik – ein Arbeitsbuch mit Aufgaben, Tübingen (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, hrsg. v. Peter Eisenberg und Helmuth Kiesel, Bd. 57).
- Eder, Jens (2014): Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse, 2. Aufl., Marburg.
- Fiehler, Reinhard u.a. (2004): Eigenschaften gesprochener Sprache, Tübingen (Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für deutsche Sprache, hrsg. v. Ulrike Haß-Zumkehr, Werner Kallmeyer und Ulrich Waßner, Bd. 30).
- Förster, Johanne (2003): Identität von Personen, Mannheim.
Link: https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/865/1/Microsoft_Word_-_Identitaet.pdf

- Franck, Dorothea (1979): Abtönungspartikel und Interaktionsmanagement. Tendenziöse Fragen, in: Weydt, Harald (Hrsg.): Die Partikeln der deutschen Sprache, Berlin/New York, 3-13.
- Fuchs, Mareike (2007): Der Erfinder: Gunther Witte, 71 Jahre, Erfinder des Tatorts, langjähriger Fernsehspielchef des WDR, in: Du: die Zeitschrift der Kultur, H. 779 „Tatort. Der Mord zum Sonntag“, Bd. 67, Sulgen, 39.
Link: <http://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=dkm-003:2007:67#1708>
(29.08.2016)
- Goßmann, Ite (1993): Sprache, Sprechen, Identität, in: Integrative Therapie, 1-2/1993, 19. Jg., Paderborn, 32-42.
- Greule, Albrecht (2003): ...irgendwie'n anderer Mensch. Identität und Sprache – am Beispiel eines Anamnesegesprächs, in: Janich, Nina/Thim-Mabrey, Christiane (Hrsg.): Sprachidentität – Identität durch Sprache, Tübingen (Tübinger Beiträge zur Linguistik, hrsg. v. Gunter Narr, Bd. 465), 171-176.
- Halwachs, Dieter W. (1993): Polysystem, Repertoire und Identität, in: Grazer Linguistische Studien 39/40/1993, Graz, 71-90.
- Hammarström, Göran (1967): Zur soziolektalen und dialektalen Funktion der Sprache, in: Zeitschrift für Mundartforschung, 3-4/1967, 34. Jg., Wiesbaden, 205-216.
- Henning, Tim (2012): Personale Identität und personale Identitäten – Ein Problemfeld der Philosophie, in: Petzold, Hilarion G. (Hrsg.): Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – Interdisziplinäre Perspektiven, Wiesbaden, 19-38.
- Kellermeier-Rehbein, Birte (2013): Standard oder Nonstandard? Ungelöste Probleme der Abgrenzung, in: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache, Berlin/Boston, 3-22.
- Keppler, Angela (1995): Person und Figur. Identifikationsangebote in Fernsehserien, in: montage AV. Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation, 2/1995, 4. Jg., Berlin, 85-100.
Link: http://www.montage-av.de/pdf/04_02_1995/04_02_1995_Angela_Keppler_Person_und_Figur.pdf
(09.09.2016)
- Kessel, Katja/Reimann, Sandra (2010): Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache, 3. überarb. Aufl., Tübingen.

- Knoblauch, Hubert (2004): Subjekt, Intersubjektivität und persönliche Identität: zum Subjektverständnis der sozialkonstruktivistischen Wissenssoziologie, in: Grundmann, Matthias/Beer, Raphael (Hrsg.): Subjekttheorien interdisziplinär. Diskussionsbeiträge aus Sozialwissenschaften, Philosophie und Neurowissenschaften, Münster (Individuum und Gesellschaft: Beiträge zur Sozialisations- und Gemeinschaftsforschung, Bd. 1).
Link: URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-6731> (22.08.2016)
- Krämer, Sybille (2001): Sprache, Sprechakt, Kommunikation. Sprachtheoretische Positionen des 20. Jahrhunderts, Frankfurt a.M.
- Kresic, Marijana (2006): Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst, München.
- Kunze, Konrad (1998): dtv-Atlas Namenkunde. Deutsche Vor- und Familiennamen, München.
- Lippmann, Enrico (2010): Niederdeutsch: Der Dialekt als identitätsstiftendes Moment, in: Globalisierte Germanistik: Sprache, Literatur, Kultur: Tagungsbeiträge, hrsg. v. Yadigar Egit, İzmir (XI. Türkischer Internationaler Germanistik-Kongress 20. - 22. Mai 2009), 319-327.
- Löffler, Heinrich (2010): Germanistische Soziolinguistik, 4. neu bearb. Aufl., Berlin (Grundlagen der Germanistik, hrsg. v. Lubkoll, Christine u.a., Bd. 28).
- Lösener, Hans (2010): Die Origo der Subjektivität. „Ich“, „jetzt“, „hier“ bei Bühler und Benveniste, in: Grammatik – Praxis – Geschichte. Festschrift für Wilfried Kürschner, hrsg. v. Abraham P. ten Cate u.a., Tübingen, 155-165.
- Pütz, Martin (2004): Sprachrepertoire. In: Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft und Gesellschaft. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand, Bd. 3.1), 226-232.
- Rustler, Kinga (2013): Münster-„Tatort“-Erfinder Jan Hinter und Stefan Cantz. „Der Sender sagte: Der Zwerg ist gestorben, schreibt ihn raus“, in: FOCUS Online, hrsg. v. Daniel Steil.
Link, Seite 1: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/tid-30219/muenster-erfinder-jan-hinter-und-stefan-cantz-wenn-liefers-loslegt-schimmert-boerne-ab-und-zu-durch_aid_944980.html (24.08.2016).
Link, Seite 2: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/tid-30219/muenster-erfinder-jan-hinter-und-stefan-cantz-xxx-wenn-liefers-mal-loslegt-schimmert-boerne-ab-und-zu-durch_aid_945197.html (24.08.2016).
- Searle, John R. (2004): Geist, Sprache und Gesellschaft. Philosophie in der wirklichen Welt, 1. Aufl. d. dt. Ausg., Frankfurt a.M.

- Selting u.a. (1998): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT), in: Linguistische Berichte, Nr. 173, 91–122. Link: <http://www.mediensprache.net/archiv/pubs/4153.pdf> (18.09.2016).
- Sinner, Carsten (2014): Varietätenlinguistik. Eine Einführung, Tübingen.
- Vogele, Kai (2009): Soziale Kognition und soziales Bewusstsein, in: Jung, Matthias/Heilinger, Jan-Christoph (Hrsg.): Funktionen des Erlebens, Berlin/New York, 119-136.
- von Savigny, Eike (2002): J. L. Austins Theorie der Sprechakte, in: Austin: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words), bibl. erg. Ausg., Stuttgart, 7-20.
- Wandruszka, Mario (1979): Die Mehrsprachigkeit des Menschen, München.
- Werlen, Iwar (2004): Domäne. In: Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft und Gesellschaft. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand, Bd. 3.1), 335-341.
- Ziegler, Evelyn (1996): Sprachgebrauch – Sprachvariation – Sprachwissen. Eine Familienfallstudie, Frankfurt a. M. (VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, hrsg. v. Jörn Albrecht u.a., Bd. 2).

Onlinequellen (alle zuletzt geöffnet am 25.09.2016)

abendzeitung-münchen.de: Thiel und Boerne bleiben Publikumsbeliebte, in: <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.muenster-tatort-thiel-und-boerne-bleiben-publikumsbeliebte.136a694f-f1c2-4669-8085-52be9283e866.html>.

ard.de:

- Tatort im Ersten, in: http://www.ard.de/home/intern/die-ard/Tatort_im_Ersten/268908/index.html.
- Fakten – Tatort: <http://www.ard.de/home/intern/fakten/abc-der-ard/Tatort/461698/index.html>.
- Durchschnittliche Reichweiten und Marktanteile von Fernsehfilmreihen* nach der Größe ihres Publikums 2015, Zuschauer ab 3 Jahren, in: http://www.ard.de/home/intern/fakten/ard-mediendaten/Zuschauer_und_Marktanteile_von_Fernsehfilmreihen/409140/index.html.

daserste.de:

- Wer ermittelt wo?, in: <http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/kommissare/die-kommissare-wer-ermittelt-wo-100.html>.
- Thiel und Boerne, in: <http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/kommissare/team-muenster-thiel-boerne-100.html>.

duden.de:

- fiktiv, in: <http://www.duden.de/rechtschreibung/fiktiv>.
- real, in: <http://www.duden.de/rechtschreibung/real>.

fcstpauli.com: Stadion, in: <http://www.fcstpauli.com/home/stadion>.

karate-shumpukan-konstanz.de:

- Techniken und Stellungen, in: http://www.karate-shumpukan-konstanz.de/35_de.html.
- Gürtelfarben, in: http://www.karate-shumpukan-konstanz.de/32_de.html.

muellergroup.com: Molkerei Alois Müller GmbH & Co. KG, in:

<http://www.muellergroup.com/die-gruppe/unsere-unternehmen/uebersicht/mueller/>.

ruhrnachrichten.de: Münster-Tatort weiterhin Zuschauer-Liebling, in:

<https://www.ruhrnachrichten.de/staedte/muenster/48143-M%FCnster~/Thiel-und-Boerne-Muenster-Tatort-weiterhin-Zuschauer-Liebling;art993,2510450>.

spiegel.de: Top-Quote. 37 Prozent sahen den Münster-"Tatort", in:

<http://www.spiegel.de/kultur/tv/tatort-aus-muenster-weniger-zuschauer-hoehere-quote-a-1091383.html>.

statista.com:

- Ranking der beliebtesten deutschen Fernsehserien in Deutschland im Jahr 2016, in: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/581833/umfrage/ranking-der-beliebtesten-deutschen-fernsehserien-in-deutschland/>.
- Haben Sie ein Lieblings-Ermittler-Team?, in: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/420259/umfrage/umfrage-zu-den-beliebtesten-tatort-ermittlern/>.

tatort-fundus.de:

- Ermittler nach Sender geordnet, in: <http://www.tatort-fundus.de/web/ermittler/sender/br-bayerischer-rundfunk.html>.
- Thanner, Hänschen und Schimanski, in: <http://www.tatort-fundus.de/web/ermittler/sender/wdr-westdeutscher-rundfunk/schimanski.html>.
- Fan-Artikel: Schimanski-Jacke, in: <http://www.tatort-fundus.de/web/medien/fan-artikel-promos-etc/schimanski-jacke.html>.

tatort-fans.de: Thiel und Boerne, in: <http://tatort-fans.de/category/kommissare/thiel-und-boerne/>.

twitter.com: #TatortMünster, in:

<https://twitter.com/hashtag/TatortM%C3%BCnster?src=hash&lang=de>.

twitter-leitfaden.de:

- Was bedeutet Hashtag?, in: <http://www.twitter-leitfaden.de/fragen/was-bedeutet-hashtag>.
- Was ist ein Tweet?, in: <http://www.twitter-leitfaden.de/fragen/was-ist-ein-tweet>.

wordle.net: Create, in: <http://www.wordle.net/create>.

youtube.de:

- Toyota Auris Hybrid "Der Auris Hybrid" lustige Werbung Jogger, in: <https://www.youtube.com/watch?v=saf9ZLe8Mhk>.
- Toyota Werbung Ad für den Yaris Hybrid - Tatort mit Axel Prah, Jan Josef Liefers, in: <https://www.youtube.com/watch?v=k2TCzhGEoSs>.
- Jan Josef Liefers und Axel Prah - Toyota - Dribbeln im Parkhaus, in: <https://www.youtube.com/watch?v=mZb9HL9Pi3U>.
- Toyota Werbung Tatort - mit Axel Prah, Jan Josef Liefers und dem Yaris Hybrid – Bremstest, in: <https://www.youtube.com/watch?v=KT6HZiNy1pI>.

Anhang

Tatort-Folge	Anzahl der Szenen	Abschnitte
1) Dreimal schwarzer Kater	6	1.1 bis 1.6
2) Der Frauenflüsterer	3	2.1 bis 2.3
3) Der doppelte Lott	6	3.1 bis 3.6
4) Ruhe sanft	11	4.1 bis 4.11
5) Krumme Hunde	4	5.1 bis 5.4
6) Fluch der Mumie	4	6.1 bis 6.4
7) Hinkelbein	3	7.1 bis 7.3
8) Summ, summ, summ	5	8.1 bis 8.5
gesamt	42	

Transkript 1.1 – Dreimal schwarzer Kater 00:30:56-00:31:33

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Szenario: Thiel und Boerne in der Wohnung eines toten Verdächtigen. Boerne hat sich leicht verletzt und sitzt, Thiel durchsucht das angrenzende Badezimmer. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	T: was mEin=sie wieviel	T ruft von nebenan
2	promille hatte de=a (--)	
3	dreikommafünf?	
4	B: ungefÄ:r (-) aber ich finde	B ruft zurück
5	dafür hat=er noch zIEmlich	
6	gut geschoss'n	
7	T: wIE hiess das mitt'l noch	T spricht jetzt normal,
8	(.) an: dem das mE:dch'n	ist aber noch nicht im
9	gestOrb'n is?	Raum
10	B: tarazitIn (.) könnt'n sie	
11	mal schAU'n ob sie da=drin	
12	ein pflAster find'n	T kommt ins Zimmer und
13	(3.0)	wirft B Medikament zu
14	(liest) tarazitIn	
15	T: brauch man dafür nich=n	
16	rezEpt?	
17	B: allerdings=is=en=eh (.)	
18	mittel gegen blUthochdruck	
19	bekommt er als alkohOliker	
20	aber problemlos verschrIEb'n	
21	T: (nachdenklich) na und das	
22	metadOn kann=er sich an	
23	jeder strÄ:ß'necke besorgt	
24	ha:m	
25	B: (lapidar) naja (-) dann	
26	gratulIEr' ich (-) sieht aus	
27	als hätt'n wir hier zwei	
28	fÄlle auf ein' schlag gelöst	
29	T: (noch nachdenklicher) 'hm:	scheint nicht überzeugt
30	(--) sieht so AUS	

Transkript 1.2 – Dreimal schwarzer Kater 00:43:43-00:44:22

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Szenario: T fährt bei B im Auto mit, B ärgert sich über Ts vorheriges Verhalten. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (aufgebracht) das mach'n	
2	sie nIch noch EINmal und	
3	schon gAr=nich in meiner	
4	gEg'nwart (-) das mädch'n	
5	war ja wie=vor=n: (.) kOpf	B fasst sich selbst an

6	gestoß'n von ihr'n	den Kopf
7	ANschuldigung'n	
8	T: (insistierend) das wA:r	
9	erprEssung (.) die	
10	sechzichtausend war'n keine	
11	spEnde sondern schwEigegeld	
12	B: (skeptisch) sie hAm=s doch	
13	gehört (.) sie kEnnt duge	
14	ga:r=nich	
15	T: (nachdrücklich) desweg'n	
16	wA=er ja so großzügig (-)	
17	sonst hätte sIE nem'ich	
18	ausgesagt (.) dass sie ihn	
19	bei wEiB gese:h'n hat	
20	B: duge stand auf ihrer lIste	
21	(.) daran is doch nichts	
22	UNgewöhnliches	
23	T: (stur) die lügt doch	
24	B: (alarmiert) woll'n=se damit	
25	sagen katarIna deckt einen	
26	mÖrder	
27	T: (leise) vorsicht da=is rot	
28	(--) (panisch) da is !ROT!	
29	(5.0)	B bremst stark, Autos
30	(entnervt) könn sie nich	hupen
31	Aufpass'n	
32	B: (warnend) ich glaube sIE	
33	sind hier derjenige (.) der	
34	AUFpassen sollte	

Transkript 1.3 – Dreimal schwarzer Kater 00:56:57-00:57:33

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

In der Rechtsmedizin, Thiel ist gerade gegangen, Boerne fällt noch was ein und er ruft nach Thiel. Der kommt zurück, beide stehen in der Tür. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Arztkittel statt Sakko, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.

1	B: (ruft) a herr <i>THIEL</i> (-)	
2	! <i>THIEL</i> !	
3	ah (-) (gehetzt)	
4	entschuldigung (bittend)	
5	aber sie müssen mir helfen	
6	(-) äh=dieser junge mann	
7	(.) macht mich	
8	völllich=verrückt (--)	
9	könn=sie mir nich (.)	
10	(verschwörerisch) ne	
11	mittelgroße menge mariuAna	
12	beschaffen (.)hm? (---) aus	
13	der aservAtenkammer? oder	
14	(-) (lapidar) ja (.)	

15	vielleicht reden sie ma mit	
16	ihr'm vAter?	
17	(4)	
18	T: (lacht erst leise, dann	
19	immer lauter)	
20	(lachend) 'hm'hm=s=heute	T geht lachend ab
21	wIrklich=nich ihr tag ja	B bleibt enttäuscht
22		zurück

Transkript 1.4 – Dreimal schwarzer Kater 01:05:10-01:06:06

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne öffnen ein Schließfach am Bahnhof und sehen sich im Laufenden die Unterlagen daraus an. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (liest) günter müller (.)	
2	geboren nEUnzehnter august	
3	neunzehn=dertACHTundfünfzig	
4	h in buEnos AIres	
5	T: (fragt) argentInien?	
6	B: (überheblich) ja (-)	
7	stell'n=sich vor (.) da	
8	werd'n auch mensch'n	
9	geboren (-) evita perOnn	
10	(.) e:=diego maradonna (.)	
11	e:=gabriela sabbatini (.)	
12	der tango (--) tze (-) das	
13	seh ja sogar ICH wie	
14	dilettantisch der weiß sein	
15	foto hier rEIngeklebt hat	
16	(5)	
17	aug'nblick ich bin gleich	B geht in ein
18	zurück (--)	Bahnhofscfé
19	(höflich) hallo: schön'	spricht darin sitzende
20	gut'n tag (-) ich hab nur	junge Männer an, Ton wird
21	ne kleine frage (-) wenn	ausgeblendet
22	man was zu rauchen sucht	
23	(...)	
24	(fassungslos) ich hätte	B zurück zu T
25	Alles von den' kaufen könn	
26	(-) kokaIn (.) heroIn (.)	
27	metadOn (.) aber nich ein	
28	EInziges klEInes krümel	
29	grAs für mein Computergenie	
30	(-) (quengelig) könn=se	
31	nich dOch mal ihr'n vater	
32	frag'n	
33		T war in Unterlagen
34	T: (genervt) bitte jetzt'	vertieft, sieht auf
35	komm=se mir nich schon	
36	wieder dAmit	

37	(---) übrigens (.) unser	Themawechsel
38	werter herr müller hat	
39	fümmunachzich sein examen	
40	in köln gemacht (-) nich in	
41	münster	
42	B: (schadenfroh) na dann	geht ab war unaufmerksam
43	wünsch ich viel spaß mit	
44	der nadel und dem heuhauf'n	
45	(-) alles müller? (.) oder	
46	T: was?	
47		

Transkript 1.5 – Dreimal schwarzer Kater 01:17:14-01:14:29

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne hat es sehr eilig zu seinem Wagen zu kommen, Thiel läuft ihm hinterher und redet auf ihn ein. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	T: (genervt) mEIn gOtt (.) jetzt	T schaut auf die Uhr beide steigen in Boernes Wagen ein
2	reg'n sie sich ab (.) die halbe	
3	stAdt sucht nach sei'm wagen (.)	
4	wir werden sie schon fInden	
5	B: (angespannt) wer sagt uns denn	
6	dass katarina wirklich bei	
7	diesem exAmensfälscher is (.) hm	
8	(-) vielleicht is=sie ganz	
9	woanders (--)wie spät hAm sie=s?	
10	T: vi't'l nach zehn	
11	B: in einer virt'lstunde sind wir	
12	zum Joggen verabredet (-)	
13	lassen=sie uns wenigst'ns	
14	hinfahr'n	
15		

Transkript 1.6 – Dreimal schwarzer Kater 01:22:57-01:24:03

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiele spazieren zusammen am Bahnhof. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel ein Fan-Shirt des FC St. Pauli mit Totenkopfabbildung mit Jeans und Jacke.		
1	B: (erleichtert) sie glauben	B hebt hilflos die Arme
2	gar=nich was das für ein teAter	
3	war bis ich Archie endlich im	
4	zug hatte (-) der junge hat ja	
5	SO eine angstneurose (-) der wär	
6	am liebsten nach Manchester	
7	geLAUfen	
8	T: (gelassen) naja jetzt ham=se ja	
9	erstma n bissjen ruhe	
10		

11	B: (begeistert) ja	B hebt jubelnd die Arme
12		
13	T: könn=se sich um ihre junge	
14	liebschaft kümmern	
15	B: hm (--) falls sie damit auf	
16	frollein katarina stoll	
17	anspielen (.) die kann sich ganz	
18	gut um sich selbst kümmern (3)	
19	eigentlich is=es für sie doch	
20	gut gelaufen (-) das <i>Frida-</i>	
21	<i>Roloff-Haus</i> ist gerettet (.) ihr	
22	projekt geht weiter (.) un=es	
23	sieht GANZ so aus (.) als wär	
24	sie die WAHre gewinnerin in	
25	diesem spiel (2)	
26	oh schau'n=se mal meine	
27	kundschaft aus <i>Pennsylvania</i> (--)	B winkt kurz
28	die sind da um ihre frisch	
29	sortierte verwandschaft zu	
30	begutacht'n	
31	T: ah (.) hat <i>Archie</i> die	
32	ketzerknochen richtig sortiert?	
33	ja	
34	B: JA (-) jeden EINzelnen (-) ach	
35	übrigens=e in dem zusammenhang=e	
36	(belehrend) is das vielleicht n	zeigt auf Ts Shirt
37	bissch'n UNpass'nd (3)	
38	T: hm (--) sie WER'ns überlebn	
39	B: was hamse denn vOr? heut ab'nd	fragt
40	T: fa=na hambuich	
41	B: millerntor	fragt
42	T: (gespielt lobend) ri:chti:ch (-)	
43	spiel geg'n SV reutling	
44	B: hu:h der angstgegner	
45	T: hm: das wird spAnnend (--) aber	
46	sie krieg'n ja bereits	schaut beim Reden an
47	verstärkung wie ich g'rade sehe	B vorbei
48	A: (ruft) hey Charley	T geht ab
49		Archie kommt
50	T: (aus dem Hintergrund) tschüss	angelaufen
51	(.) viel spaß	
52		

Transkript 2.1 – Der Frauenflüsterer 00:39:06-00:40:03

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne fahren in Boernes Sportwagen. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Reiterweste statt Sakko sowie fingerlose Handschuhe, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (plaudert) so fünfzig bis	redet beim Fahren
2	hunderttausend euro deckgeld (.)	

3	geh'n dem jetzt flöten pro jahr	
4	(--) äh von dem schaden an	
5	seiner psYche ganz zu	
6	schweigen=ne (-) die symbolik	
7	war ja eindeutig (--) schnipp	
8	schnapp	B symbolisiert
9		Schere-Scheniden mit
10	(3)	Zeige- und
11		Mittelfinger
12	(aufgekratzt) reizt es sie denn	T schmunzelt
13	gar=nich an der sache	B haut mit der Hand
14	dranzubleiben?	aufs Lenkrad
15	(3)	
16	ah (--) ich vergess ja immer=e	T antwortet nicht
17	(--) sie könn' pferde nich	
18	aussteh'n	
19	T: pFERdewurst mag ich	
20	(6)	
21	B: e:=hAllo (2) betti (.) was=is	Bs Handy klingelt
22	denn jetzt schon wieder	nimmt beim Fahren ab
23	T: (genervt) sechzich euro un=ein	T verdreht die Augen
24	punkt in flensburg	genervt
25	B: ach was (-) ha (.) ich bin schon	
26	auf=m weg	Boerne wendet auf
27	T: (resigniert) zwei'ndertsechzich	der Schnellstraße
28	euro un sechs punkte in	
29	flensburg	
30	B: (überheblich) geld was bedeutet	
31	schon geld	
32	T: (verwirrt) wa-was soll denn das	
33	jetzt (.) i=me=ich muss in=s büro	
34	ich hab (-) viel zu tun?	
35	B: (gleichgültig) eben (--) arbeit	

Transkript 2.2 – Der Frauenflüsterer 01:01:3-01:02:54

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne sitzt blutend im Cabriot und hält sich ein Taschentuch an die Nase, Thiel fragt, wie es ihm geht. Boerne trägt Anzug und Krawatte, hat das Sakko aber ausgezogen, Thiel trägt Jeans, Hemd und Jacke.

1	B: (schnieft)	Bs Hemd ist blutig
2	T: UND? geht=s wieder?	T kommt zum Auto
3	B: ah (--) ich hatte ja LEIder keine	
4	Chance mein' gefürchteten	
5	(shuto uke) einzusetz'n-ah (--)	T dreht sich genervt
6	(überheblich) gefolgt von ei'm	weg
7	tobi geri wäre da=drin aber GANZ	
8	schnell ruhe im Karton geWEs'n	
9	(hustet) a:h (-) ich HATte mal	
10	den GRÜN' gürt'l	

11	T: (abschätzig) und jetzt=n rotes	
12	tasch'ntuch	T geht

Transkript 2.3 – Der Frauenflüsterer 01:17:40-01:18:00

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiel kommen aus dem Präsidium, Boerne versucht, seine Nichte zu erreichen. Thiel läuft hinter ihm her. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (genervt) <i>Mailbox</i> (--) die dumme	B und T steigen ins Auto ein
2	triene hat ABgeschaltet (3)	
3	sie wird doch nich so	
4	hirnverbrannt sein und=ein	
5	allEingang machen	
6	T: (trocken) das liegt doch wohl in	B fährt los.
7	der familie (-)außerdem is=sie	
8	verknallt (--)	
9	(empört) könnt'n sie bitte	
10	wart'n bis ich angeschnallt bin	

Transkript 3.1 – Der doppelte Lott 00:03:15-00:05:10

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne auf dem Weg zum Tatort, Boerne nicht wie sonst im Anzug sondern mit Hemd und Pullunder, allerdings leicht verschmutzt, Thiel mit Jeans, Poloshirt und Jacke. Boerne zieht sich Gummihandschuhe an.		
1	B: (plaudert) gar kein schlechtes	B redet ohne Punkt und Komma
2	<i>Restaurant</i> das golfstübchen (.)	
3	ob es nun wirklich einen stErn	
4	verdient hat das woll'n wer=mal	T fährt sich durchs Gesicht und sieht auf die Uhr
5	dahingestellt sein lassen aber an	B betont <i>à point</i> mit Handzeichen
6	der vorspeise war nichts zu	
7	mÄkeln die <i>Foie gras</i> war <i>à point</i>	
8	(-) e:=auch die <i>Velouté</i> mit	
9	krebsschwänzen ein gedicht (--)	
10	(seufzt) vielleicht hätte der	
11	zweiun=neunziger (-) <i>Bonnieux</i>	
12	<i>Romané</i> etwas kühler sein können	bleiben stehen, wendet sich T zu
13	(--)	
14	aber=eh der fischgang (.) also	
15	(-) ne:=des muss ich ihn wirklich	
16	sag'n (-) (angewidert) der	rümpft die Nase, Hand am Magen und reibt Fingerspitzen der linken Hand aneinander
17	gebrat'ne rochenflügel der war	
18	(---) irg'ndwie stark ölich	
19	e=grade zu <i>degoutant</i>	
20		
21		
22	T: (genervt) <i>Boerne</i> (.) könnten sie	genervt, verdreht die Augen
23	bitte ihre SpEIskarten vortre:ge	

24	spe:ta halten	
25	(ungeduldig) un=sich ERSTma um	
26	ihre A:beit kümmern	
27	(4)	B will nochmal
28	B: (resigniert) wem erzähl ich das	ansetzen, winkt
29	(---)sie ham gar=kein sinn für=s	dann aber ab
30	kulinarische (2) (stellt fest)	
31	außerdem könnt'n SIE sich den	
32	lad'n sowiSO nich leist'n	
33		hockt sich neben
34	(5)	die Leiche,
35		untersucht
36	(sachlich) auf den erst'n blick	zu T
37	ne ziemlich tiefe stichwunde (-)	
38	mit eröffnung der karotis	
39	T: (ahnungslos) k-kawas?	
40	B: (verwirrt) aso=ja=e:=na hier=e	
41	(--) dings (-) wie denn=e:	
42	pftpftpft=ä:	simuliert mit der
43		Hand aus dem Hals
44		spritzendes Blut
45	halsschlagader	hebt die Hand, als
46		ihm das gesuchte
47		Wort einfällt
48	T: (verschämt)ha	
49		B werkelt an der
50		Leiche, T sieht
51		weg, B steht auf,
52		T wieder beschämt,
53		weil B ein Toupet
54		hochhält
55		
56	B: (ungläubig) und SIE ham wirklich	
57	gedacht (.) das wär der lott (4)	
58	(hämisches) hatt'n sie ihre brille	
59	nich dabei oder wAs	
60	T: (säuerlich) hmhmhmhm (2)	T lacht gekünstelt
61	(zerknirscht) manfred e:=machst=u	zu Fotograf
62	hier no=ma=n paar fotos von dem	
63	(-) hier (.) ohne v:erkleidung	
64	B: (höflich) könnt'n sie mir das	gibt Kollegen das
65	einpack'n vielen dank (3)	Toupet
66	(leidend) also ich sag ihn' was	
67	(---) der fisch (.) der war nich	
68	in ordnung	will gehen
69	T: (skeptisch) e:m Boerne? (2) mit	
70	den verdeckt'n klamott'n warn sie	
71	in ei'm piekfeinen Restaurant	
72	B: (nüchtern) ich hatte ne kleine	
73	autopanne unterwegs (--) so (.)	
74	jetzt muss=ich mich wirklich	
75	entschuldig'n mein (.) magen	Hand am Magen
76	schreit nach medizin	geht ab

Transkript 3.2 – Der doppelte Lott 00:31:45-00:32:57

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiel fahren in Thiels Auto nach Köln. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (zuvorkommend) ich bin natürlich	
2	gerne bereit ihnen für diese MFG	
3	die nötige BKB zu leisten (4)	T schaut kurz zu B,
4		sagt aber nichts
5	(amüsiert) ich wette sie ham	
6	KEIne ahnung was das is he (--)	
7	(seufzt)	
8	(überheblich) Thiel man merkt SO	
9	deutlich dass sie nie studiert	
10	haben (---)	
11	(überdeutlich) mitFAHRgelegenheit	zeigt mit der Hand
12	(.) benZINKostenbeteiligung (4)	die Silben
13		T schaut genervt
14	(seufzt) (resigniert) sie ham nie	
15	in=ner WG gewohnt nich (-) ich	T verdreht die
16	schon (---)	Augen
17	(nachdrücklich) e:=nich dass	
18	ich=s damals NÖTich gehabt hätte	
19	(.) das ganze war mehr ein	gestikuliert
20	experiment ein=e (-)	
21	sozialpsychologisches=em (-)	
22	versuchs=e=modell (--)	
23	von meiner älteren schwester?	
24	hatt ich ihnen schon erzählt oder	
25	äh vorsicht (.) da vorne (4)	T fühlt sich
26		plötzlich
27		angesprochen
28	wo warn wir steh'ngeblieben? (--)	fragt ohne Antwort
29	(plaudert) ah ja (.) meine	abzuwarten
30	schwester (3) und mein Onkel	
31	[der hatte	
32	T: (warnend) [Boerne	
33		T hat endlich genug
34		und unterbricht
35	B: zeigen sie ruhich ein bisschen	T parkt
36	dankbarkeit (---) immerhin hatten	
37	sie exzellENTE unterhaltung	
38	während ihrer dienstfahrt	
39	T: (trocken) unterHALTung? (.) is	
40	das nich wenn beide reden	
41	(3)	
42	(fragt) was ham sie ei'n'lich VOR	B steigt aus
43	hier in köln	
44		
45	B: (kühl) priVATangelegenheiten	
46	(5)	
47	T: (ruft) Boerne wo soll=ch sie denn	T schaut irritiert
48	jetzt ABhol'n	ruft durchs

49		Autofenster
50		B dreht sich beim
51		Gehen kurz um,
52		signalisiert mit
53		der Hand einen
54		Telefonhörer und
55		geht weiter

Transkript 3.3 – Der doppelte Lott 00:39:35-00:40:30

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Wieder in Thiels Auto, auf dem Rückweg nach Münster. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1		B sitzt auf heißen
2	(10)	Kohlen, ist genervt
3		weil T nicht fragt.
4	B: (schnippisch) und wolln sie	
5	garnich wissen was ich so	
6	geMACHT hab den ganz'n TAG (---)	
7	T: (amüsiert)mnö (6) (versöhnlich)	T genießt, dass er B
8	na was HAMse denn so gemacht den	zappeln lassen kann
9	ganzen tag	
10	B: (beleidigt) das geht sie	
11	GAR=nichts an (2)	
12	(schnippisch) na wir fahr'n ja	
13	falsch (.) wir müss'n da vorn	
14	LINKS (-) DA geht's zur autobahn	
15	T: (provokant) ich WEISS (---) ich	
16	hab noch was zu erledig'n	
17	(12)	T hält in einer
18		Wohnsiedlung
19	B: (fragt skeptisch) was ham SIE	
20	denn HIER zu erledig'n	
21	T: (knurrend) geht sie gar=nichts	T steigt aus
22	an	

Transkript 3.4 – Der doppelte Lott 00:42:18-00:43:19

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel redet mit einer Zeugin, während Boerne in der offenen Autotür sitzt. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (ungeduldig) so Thiel (-)	steht auf
2	KÖNN=wir jetzt endlich	
3	(3)	tritt in einen
4		Hundehaufen
5	(verärgert) das is doch eine	regt sich auf
6	SCHEIße (--) kinner das gibt's	
7	doch alles nich (.) das is doch	
8	alles eine KACKE EINE KACKE eine	

9	(2)	
10	(genervt) ham=se irg'ndwas zum	zu T
11	abwisch'n <i>Thiel</i>	
12	T: ne:in (.)hab=ich nicht	
13	(3)	B will ins Auto
14	(warnend) un-ter-STEh'n sie sich	
15	(-) so komm=se mir nich in den	
16	wagen	
17	(--) da=is ras'n (.) könn=se=s	B geht genervt zum
18	abwisch'n	Grünstreifen
19	(8)	
20	B: ah	B findet
21	(5)	Einstecktuch
22	(angewidert) boah (---)	angewidert
23	sehn=se das (-) hier is SCHON	zu T
24	jemand reingetret'n (3)	
25	ekelhaft diese scheißköter (...)	meckert leise vor
26	(3)	sich hin
27		hebt das Tuch auf
28	T: (neugierig) das is ja	
29	int'essant	
30	B: och= <i>Thiel</i> bitte das=is doch	T hält B das Tuch
31	eklich (.) schmeißen=sies weg	unter die Nase
32	T: (nachdrücklich) das=is ein	
33	beWEISstück	

Transkript 3.5 – Der doppelte Lott 01:17:50-01:19:16

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiel halten mit Boernes Sportwagen vor dem Golfclub und sind auf der Suche nach Lott. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	T: sein handy is immer noch aus	beide steigen eilig
2	B: (erregt) JA (-) und das wird's	aus und laufen ins
3	auch bleiben (.) der mann möchte	Gebäude
4	golf spielen (.) sich entspan'	
5	(5)	
6	(erstaunt) das=s mein <i>Golfbag</i>	B findet seine
7	(-) das=is MEIns	Tasche in der Lobby
8	(3)	
9	T: dann is larissa garantiert auch	
10	hier	
11	B: ich werd mal fragen wann der	
12	lott abgeschlagen hat	
13		B zur Rezeption, T
14		nimmt ein Golfcart
15	(34)	B holt ihn mit dem
16		Sportwagen auf dem
17		Golfplatz ein
18	B: (ungeduldig) jetzt steigen sie	
19	schon ein (.) mit dem ding	

20	brauchen sie ja E:wich (4) er	T steigt ein B fährt mit Sportwagen über Golfplatz
21	hat vor einer halben stunde erst	
22	abgeschlag'n das heißt er kann	
23	es HÖCHstens bis loch vier	
24	geschafft hab'n	
25		
28	(14)	
27		
28	T: tja ich schätze (-) das WAR=s	
29	dann wohl für sie in diesem	
30	verein	
31	B: (besserwisserisch) wir sag'n	
32	nich verein (.) wir sag'n club	
33	T: dann war=s das wohl für sie in	
34	diesem CLUB	

Transkript 3.6 – Der doppelte Lott 01:26:05-01:26:51

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne in Boernes Sportwagen, halten an roter Ampel. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel Jeans und Hemd mit Jacke.		
1	T: WAS mich ma:l (.) int'ressier'n	Ampel grün, B fährt los
2	würde (-) w-wie isses eig'n'lich	
3	zum sch:ad'n an IHRem auto	
4	gekomm'n	
5	(3)	
6	B: WAS glauben sie warum es heute	
7	abend WILDschwein gab (--)	
8	denken sie ma=nach	
9	T: (lacht) hab ich=s mir doch	
10	gedacht	
11		
12	(6)	
13		
14	B: die lag die GANze zeit (.) im	
15	kühl'n keller bei ihm herrn	
16	vater (--)	
17	T: (fragt) un=wieso ham=se nich	
18	einfach zugegeb'n dass=es n	
19	WILDschaden war	
20	B: (seufzt) sie hätten meine	
21	BREMSspur seh'n soll'n (.) ich	
22	hatte mindestens hundertfünzfzich	
23	sachen drauf (-) und bei mei'm	
24	punktekonto in flensburg (-) sie	
25	wissen doch wie gern ich auto	
26	fahre	
27	T: (warnend) m=vorsicht das wird	
28	gleich rot (3)	
29	(eindringlich) das schaffen	

30	sie=nich mehr	
31	B: (stur) das schaff ich	Boerne gibt Gas,
32		fährt über Rot und
34		wird geblitzt

Transkript 4.1 – Ruhe sanft 00:08:53-00:10:02

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne übernachtet bei Thiel weil er seine Wohnung seiner Bekannten Frau Dr. Arnold überlassen hat. Er probt in Thiels Schlafzimmer eine Rede, Thiel kommt mit Reiserucksack in seine Wohnung. Boerne trägt Schlafanzug und Morgenmantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (trägt vor) liebe:=e (-)	redet vor dem Spiegel
2	kolleginnen und=e: nein=e (.)	
3	HOCHverehrte: (.) geschätzte:	
4	kolleginnen und kollegen ich=e:	
5	(seufzt) bin mir sowohl der EHre	
6	als auch: (.) der verantwortung	
7	vollstens bewusst (-) die die	
8	wahl zum präsidenten (.) unserer	
9	vereinigung (.) mit sich	
10	bringt=hm (-) beDANKe mich beim	
11	VORstand der <i>International</i>	
12	<i>Assotiation of Forensic Studies</i>	
13	für das mir (.)	T kommt ins Zimmer
14	entgegengebrachte e:=vertrauen	
15	T: (räuspert sich)	
16	B: (unzufrieden) vorstand (.)	
17	vereinigung (.) vollstens (.)	
18	verantwortung das hört sich ja	
19	an=als wär=ich ein V-Mann (-)	
20	ja=e: (.) das GEHT so nich	
21	T: (genervt) sie sagen es (.) so	
22	geht's nicht (.) ich ze:hle jetzt	
23	bis drei (.) dann sind sie RAUs	
24	aus meiner WOHNung	
25	(2)	
26	B: (irritiert) also im prinzip	
27	gehört ihre wohnung mir	
28	T: eins	
29	B: (mahnend) vergessen sie bitte	
30	nicht (.) wir hatten eine	
31	vereinbarung	
32	T: zwei	
33	B: (gleichgültig) ganz ruhig (.)	lässt sich auf Ts Bett fallen
34	ich habe ihnen ihr muffliges	
35	bettzeug rüber auf=s sofa gelegt	
36	T: (knurrend) drei	
37	B: also gut (.) wenn sie wollen=na	
38	notfalls reicht das bett auch	

39	für (.) zwei	
40	T: (sauer) raus hier (---) raus aus	verliert die Geduld, rennt auf B zu, B flüchtet erschrocken
41	mei'm bett	
42		
43	B: (beschwichtigend) ganz ruhig	
44	(-) schon gut schon gut ja (--)	
45	aber das kann ich ihnen sagen	
46	(.) mit dieser auffassung von	
47	gastfreundschaft kämen sie bei	
48	ihr'n Beduinen nicht weit	

Transkript 4.2 – Ruhe sanft 00:11:03-00:11:56

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiels Handy klingelt mitten in der Nacht, Boerne schläft auf Thiels Sofa. Boerne trägt Schlafanzughose und T-Shirt, Thiel trägt Boxershorts und sein St.-Pauli-Shirt.		
1	T: (schläfrig) m=ja (2) och	schreckt hoch zieht B die Decke weg T kippt B ein Glas Wasser über den Kopf
2	nadeschda=ich=hab=urlaub (-)	
3	wer=is krank (2) un=was=mit	
4	Butschek (2) nah	
5	fortbildung=fortbildung=nah n=ja	
6	is=ja gut (.) was gibt's denn (2)	
7	a=was (.) wer (.) w-wo (2)	
8	aufstehn	
9	B: (murmelt)	
10	(11)	zieht die Schlafmaske ab entdeckt entsetzt, dass sein Manuskript nass ist B starrt T finster an
11		
12	B: (erschrocken) huä (--) hä	
13	T: aufstehn es gibt arbeit (2)	
14	B: (orientierungslos) wo	
15		
16	(6)	
17	des=meine dankesrede	
18		
19	T: wusste gar=nicht dass das wort	
20	danke in ihr'm wortschatz	
21	vorkommt	
22		
23		

Transkript 4.3 – Ruhe sanft 00:12:08-00:13:03

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne am Tatort, begutachten das Opfer. Thiel kniet neben der Leiche, Boerne steht. Kollege der Spurensicherung untersucht die Tatwaffe. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	T: und?	T steht auf
2	B: er hat ganz schön was EINsteck'n	

3	müss'n (--) bevor der täter ihm	
4	mit diesem <i>Kandelaber</i> da	
5	endgültlich das licht ausgeblas'n	
6	hat	
7	X: keine brauchbaren fingerspuren	Spurensicherung
8	(-) s=abgewischt worden	
9	T: (nachdenklich) hm (---) nach ner	T sieht sich um
10	heftigen schle:gerei sieht=s hier	
11	aber nich grade aus (2)	
12	B: zum todeszeitpunkt (.) kann ich	B nickt
13	ihn' erst nach der obduktion	
14	genaueres sag'n	
15	T: (beiläufig)	
16	zwo'nzwanzichuhracht'nvierzich	
17	B: (irritiert) wie bitte	
18	T: un fünfzich sekund'n (.)	
19	middleurope:ischer zeit (-) falls	
20	seine uhr richtich gestellt war	
21	B: (erstaunt) oh (--) seine uhr (-)	
22	(überzeugt) die war garantiert	
23	absolut präzise gestellt (-) er	T und B gehen
24	war in allen ding'n sehr penibel	gemeinsam aus dem
25	der hönninger (-) nach mir selbst	Raum
26	einer der korrektesten menschen	
27	die ich kenne	
28	(--)	
29	(zögert) ö: (-) kannte	
30	T: verMUTlich hat=er versucht den	
31	schlag abzuwehr'n und dabei (.)	
32	hat=s dann die uhr=erwischt	
33		
34	B: (erschrocken) !O! (--)	B sieht auf die Uhr
35	(panisch) ich muss in	sucht hektisch nach
36	vier'nzwanzich minuten den	seinem Mantel und
37	kongress eröffnen (---) wo=s=n	schreit herum
38	mein MANT'l (--) e:	
39	(lauter) wo= s=en n mein MANT'l	

Transkript 4.4 – Ruhe sanft 00:25:50-00:26:30

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne kommt aus Thiels Wohnung, stößt auf dem Hausflur fast mit Thiel zusammen. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	T: (abwesend) moin	T geht an B vorbei,
2	(7)	zögert dann und
3		dreht sich nochmal
4	(vorwurfsvoll) ham=sie MEIN?	um
5	rasierwasser benutzt	
6	B: (-) ja (.) ich finde AUCH	
7	dass=es etwas aufdringlich	B denkt ganz kurz

8	rieucht	nach und kritisiert
9		dann, statt sich zu
10		entschuldigen
11	T: (angesäuert) n=ja we=man die	
12	halbe FLAsche nimmt	T will wieder gehen
13	B: (erklärt) ich bin doch heute	
14	mit=e: (.) frau doktor arnold	
15	zum <i>Dinet</i> verabredet	
16	T: (belustigt)hm: (-) dann	
17	schlafen=se ja heute drüb'n	T geht zu seiner
18		Wohnungstür
19	(8)	B klopft an die
20		eigene Wohnungstür
21	(fragt) ham sie kein SCHLÜSS'l	T ruft quer durch
22	für ihre eign'e wohnung	den Hausflur und
23	B: (besserwisserisch) die da:me	fummelt mit dem
24	kleidet sich vielleicht gerade	Schlüssel am Schloss
25	an (--) (überheblich) von	
26	ANstand und etiKETte ham=se wohl	
27	no=nie was gehört=hm	
28	T: (murmelt) scheiß staubsauger	T schließt endlich
29		auf, kann die Tür
30		aber nicht öffnen

Transkript 4.5 – Ruhe sanft 00:26:42-00:27:45

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel singt unter der Dusche. Will ans klingelnde Telefon gehen, Boerne ist aber da und hat schon abgenommen. Boerne trägt Anzug und Krawatte.		
1	T: (singt)	T steigt aus der
2		Dusche, will nur mit
3		Handtuch ans Telefon
4	(überrascht) was mach'n SIE denn	entdeckt B
5	hier	
6		
7	B: (abgelenkt) pscht ich	T zieht schnell
8	telefoniere (---)	einen Bademantel an
9	(ins Telefon) des=ja intr'essant	
10	(-) ja <i>Nadeshda</i> gut (--) ja (.)	B spricht den Namen
11	ich wird=s ihm ausricht'n (-)	russisch aus,
12	wiederhör'n	legt auf
13	T: ich denk sie ham=ne verABredung	
14	B: nicht mehr (-) die dame fÜHlt	
15	sich nicht gut (.) sie wollte	
16	früh zu bett (-) migrÄne	
17	T: (lacht) hm dann=is natürlich n	
18	abn'd mit ihn'=das letzte was	B mustert T entsetzt
19	man brauch'n kann	
20	B: (vorwurfsvoll) sie trag'n mein'	
21	bademant'l	

22	T:	(nüchtern) wenn sie in mei'm	
23		bett schlaf'n	
24	B:	ja=so jetzt=zieh'n sich ma=was an	B gibt sich
25		(.) wir müss'n los	geschlagen
26	T:	danke ich hab schon gegessen	
27	B:	(amüsiert) ham sie etwa gedacht	B findet den
28		(.) dass ICH SIE zum ess'n	Gedanken wohl
29		ausführ'n will (--)	abwegig
30		wir machen ein spaziergang	T ist irritiert
31	T:	(unmotiviert) un warum=in aller	
32		welt	
33	B:	(selbstverständlich) weil	B geht zur Tür und
34		VOLLmond ist	nimmt seinen Mantel

Transkript 4.6 – Ruhe sanft 00:27:46-00:28:46

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne gehen nachts über den Friedhof. Thiel trägt eine Taschenlampe. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.			
1	B:	diese gestalt'n wurd'n übrig'ns	
2		schon Öfter von hier verwiesen	
3		(-) ö:h sagt der <i>Streetworker</i>	
4		(--) ö:h sagt ihre assistentin	
5		(2)	
6	T:	man nennt=ie übrijens schwARze	sieht zu T
7	B:	(verwirrt) was? (.) wen	
8	T:	na die NE:ga	
9		(2)	
10	B:	(irritiert) schwARze?	
11	T:	so=wie=die grün'	B hebt die
12			Augenbrauen,
13		(7)	scheint nicht
14			überzeugt
15		nO: (-) verWANDTschaft?	T leuchtet ein Grab
16		(2)	mit der Inschrift
17	B:	also bei DEN horrenden gebühr'n	„Familie Boerne“ an
18		könnte man=ein bisschen mehr	
19		PFLEge erwarten	
20	T:	(alarmiert) pscht (-) ham sie=s	T schaut sich um
21		auch gehört?	
22	B:	ja=e: (.) des=kam dahinten von	
23		der kapelle	T geht
24		(6)	B hockt sich vor
25		(seufzt) mutter (.) reg dich nich	das Grab
26		auf (--) die friedhofsverwaltung	
27		kann sich auf einen geHARNischt'n	
28		brief gefasst mach'n (4) ich muss	
29		jetzt (---) leb wohl du (3) weißt	
30		ja	

Transkript 4.7 – Ruhe sanft 00:31:23-00:32:40

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel leuchtet mit der Taschenlampe in ein ausgehobenes Grab und findet Boerne darin sitzen. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.		
1	B: (vorwurfsvoll) na endlich (--)	B steht auf
2	oh	T lacht und macht
3	(2)	die Taschenlampe aus
4	jetzt helfen=se mir RAUS hier	
5		T zieht B lachend
6	(10)	aus dem Grab, beide
7		ächzen
8	(frustriert) ich hatte ihn fast	
9	(2) aber sein rucksack (.) den	T leuchtet ins Grab
10	hab=ich erwischt	
11	(6)	T seufzt
12	ja (--) den e=müsste natürlich	
13	jetzt (.) jemand raushol'n	
14	T: JEmand	
15	B: EIner	
16	T: EIner	
17	(6)	
18	(resigniert) na (.) war=ja klar	T und B kommen an
19	(-) na=gott sei dank ham wir	der Kapelle an
20	sein' rucksack	
21	B: ich hoffe sie vergessen nicht	
22	das in ihrem bericht zu erwähn'	
23	ja (.) dass sie das nur MEInem	
24	einsatz zu verdanken [haben	
25	T: [huh	
26	IHRem einsatz (lacht)	
27	B: (schreit) !O:! eine	B schreit plötzlich,
28	STERNschnuppe (.) seh'n sie=s	packt T am Ärmel und
29	Thiel eine sternschnuppe (.) ham	zeugt in den Himmel
30	sie=s geseh'n (.) da war ne	
31	sternschnuppe (.) jetzt is=sie	
32	weg (--) ka=man sich was	T lässt sich von B
33	wünschen (-) ham=sich was	nicht irritieren und
34	gewünscht (-) sie müss'n sich	werkelt am Rucksack
35	was WÜNsCh'n was HAM sich denn	herum
36	gewünscht (.) a sagen=sie=s	
37	nicht sonst geht=s nich in	
38	erfüllung (--) no (-) obwohl (.)	
39	MIR könn=sie=s schon sag'n (-)	T schaut B genervt
40	hm?	an

Transkript 4.8 – Ruhe sanft 00:32:50-00:34:53

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne haben vor dem Haus geparkt und gehen über die nächtliche Straße. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und T-Shirt mit Jacke.			
1	B:	na: wird sich einer freu'n über	T und B gehen über die Straße, entdecken ein leeres Auto mit Licht an
2		seine leere batterie morg'n (--)	
3		komm=sie wir knobeln=s aus	
4	T:	was?	
5	B:	sching=schang=schong	
6	T:	(nachdrücklich) na	beide bewegen die Fäuste übereinander und formen dann gleichzeitig ihr Zeichen, B wählt „Papier“ und T lässt die Faust einfach so T schaut zu Boernes Fenster hoch, Dr. Arnolds Schatten ist durch den Vorhang sichtbar und sie hat Besuch
7		schingschangsichong WURUM	
8	B:	komm=sie sching=schang=schong	
9		(--)	
10		[sching schang schong	
11	T:	[sching schang schong	
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18	B:	papier deckt brunn' zu das heißt	T schüttelt den Kopf und geht weiter B ist sauer, rennt ins Haus und will seine Tür aufschließen
19		ich dusche zuerst	
20	T:	scheint ja noch recht re:ge	
21		(kichernd) für jemand der starke	
22		kopfschmerz'n hat (---)	
23			
24		(gespielt empört) HERRenbesuch	
25		NACH zwei'nzwanzich uhr	
26			
27		(10)	
28			
29	B:	(murmelt) kann was erleben von	T stellt sich daneben und frotzelt
30		wegen kopfschmerzen	
31		(2)	
32	T:	(amüsiert) WIE=war das noch mit	
33		ANstand und etikeTte?	
34			
35	B:	(entrüstet) ein <i>Karl-Friedrich</i>	
36		<i>Boerne</i> lässt sich nicht zum	
37		gimp'l mach'n	
39	T:	(trocken) genau so machen=se sich	
40		zum gimp'l	
41			
42		(18)	
43			
44	B:	es ist ihn' doch bestimmt ein	B stet in Ts Wohnung auf dem Balkon und schaut mit dem Fernglas
45		LEIches anhand des polizeilich'n	
46		kennzeich'ns den halter eines	
47		fahrzeugs festzustell'n	

48	(--)	auf ein geparktes
49		Auto, T untersucht
50	T: kla:r kein problem (.) aber=ich	die Kamera aus dem
51	werd=s nich tun nur weil man ihn'	Rucksack
52	hörner aufgesteckt hat (--)	
53	B: hörner aufgesetzt (-) jetzt	
54	machen=sich ma nich lächerlich	
55	(.) s=geht hier um die	
56	wiederherstellung meiner ehre (.)	
57	ich=kann=nichts dafür (-)	
58	vorfahre mütterlicherseits war	
59	spanier	
60	(2)	B setzt sich zu T
61	T: VOLLtreffer unser freund in	T entdeckt
62	schwarz war der fotograf	verdächtige Fotos
63	(--)	auf der Kamera
64	B: hm (-) is trotzdem die frage ob	
65	er mit dem mord am totengräber	
66	was zu tun hat (4) MS strich L	M nennt das
67	eins fünf sechs (---) Thiel ich	Kennzeichen
68	muss=es wiss'n	T sieht kurz auf
69	T: 'hm'hm	
70	B: bitte	
71	T: (genervt) mnei=ein	
72	B: (kindlich) hm bitte	
73	T: (endgültig) nEIn	
74	B: gutt dann geh=ich jetzt duschen	B gibt auf
75	T: ja	

Transkript 4.9 – Ruhe sanft 00:40:13-00:40:37

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne ist bei einem Empfang und hat Thiel dazu bestellt. Boerne steht grübelnd an der Seite und hat offensichtlich schlechte Laune. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Namensschild, Thiel trägt Jeans und Hemd mit Jacke.		
1	T: was gibt=s?	
2	B: (schnippisch) manche leute	B starrt Dr. Arnold
3	riechen schon kilometerweit	an
4	wenn=s irg'n'wo was umsonst	
5	gibt=hm?	
6	T: keine bange (--)	T geht nicht auf Bs
7	i=krich=ja	Provokation ein
8	schon vom HINKuck'n SODbrenn'	Dr. Arnold grüßt T
9	A: grüssgott?	durch den Raum
10	T: (schüchtern) hallo	T hebt kurz die Hand
11	B: (lästert) ein alter beKANNter	B erzählt T
12	(.) hat sie GANZ plötzlich	ungefragt Dr.
13	besucht (-) sagt sie	Arnolds Ausrede für
14		ihre Absage am Tag
15		zuvor

16	T: was SIE=ihr natürlich nich	
17	GLAUb'n	
18	B: (überheblich) ts: (-) bin ja	rollt mit den Augen
19	nich naIV (.) nei	
20	T: (gelangweilt) tso (.) könn=wer?	T geht

Transkript 4.10 – Ruhe sanft 00:40:57-00:43:24

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne sind in der Rechtsmedizin und stehen am Leichentisch. Boerne schildert Thiel die Ergebnisse der Obduktion. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Namensschild und Gummihandschuhe, Thiel trägt Jeans und Hemd mit Jacke.		
1	B: (zählt auf) alles einwirkung'n	B zeigt auf die
2	stumpfer gewalt (-) frakTUR? (.)	jeweils
3	JOCHbein (.) rechts (-) FRAKtur?	angesprochenen
4	o:s nasi mit DEviation NACH	Körperstellen der
5	links? (.) Cut über der recht'n	Leiche und sieht
6	augenbraue? moNOKelhämatom	immer wieder über
7	rechts (.) mit konjunktivaler	sein Brille hinweg
8	einblu [tung	zu T, T schüttelt
9	T: (genervt) [ja geht's NOCH	den Kopf
10	komplizierter (-) das versteh'n	
11	vielleicht ihre FACHchinesen da	
12	ob'n	schaut nach oben
13	B: (übertrieben) HÖNninger hat	
14	ganz=schön was auf die SCHNAUze	
15	gekriegt (-) is ihn' das so (.)	
16	verständlich genug?	
17	T: (schmunzelnd) a:lso (-)	
18	geht=doch	
19	B: und so wie der kiefer gebrochen	B lässt sich nicht
20	ist (.) garanTIERT von einem	beirren
21	LINKShänder (---)	B hebt die linke
22		Hand
23	T: (verwirrt) von (--) einem	
24	linkshänder	T schüttelt den Kopf
25	B: ja (-) ich kann=ihn' das gern	B kommt schmunzelnd
26	mal demonstrier'n	mit erhobenen
27		Fäusten auf T zu
28	T: ja: (-) aber sie werd'n da oben	macht den Spaß nicht
29	ja=noch gebraucht=hm?	mit
30	B: sie sag'n=es (--) irg'n'wann war	wiedr im Bericht-
31	dann schluss mit dem ehrlichen	Modus
32	faustkampf und (.) darf=ich=mal	deutet an T vorbei,
33	(-) der KERzenständer kam zum	der lässt ihn durch
34	einsatz (2) HEIMtückisch (-) von	B hebt das
35	hint'n (-) ein schlag? (-) und	Leichentuch und
36	aus die maus (2)	zeigt T die Wunde
37	T: (nachdenklich) war'n an dem	B ist schon auf dem
38	KERzenständer irgendwelche	Weg zum Waschbecken

39		HAUTpartikel die auf den Te:ter	und zieht die
40		hinweisen könnt'n	Handschuhe aus
41	B:	NEgativ (-) und damit ende der	
42		audienz	B wirft die
43			Handschuhe weg
44	T:	jaja ich weiß (.) ihr WAHLkampf	
45		ruft (-)sie hätt'n poLItiker	
46		werd'n soll'n	
47	B:	ne=ne (-) das=mir zu	
48		UNappetitlich (--) mit sowas	B trocknet sich die
49		macht ein Boerne sich nicht=die	Hände ab und wirft
50		finger schmutzich	das Tuch dann auch
51			weg
52	T:	wieso hat man sie eig'n'lich in	B geht in sein Büro
53		die kataKOMb'n hier verbannt (-)	T tritt hinterher
54		das ja=ein Eklatanter abstieg	
55	B:	der LAden hier wird mehr und	durch den Raum
56		mehr zum verWALTungsapparat (.)	B setzt sich an
57		der sich den luxus einer	seinen Schreibtisch
58		rechtsmedizin g'rade noch	T kommt nach
59		(.)LEIstet (---) aber sie seh'n	B zeigt an die
60		ja (-) (reimt) wenn man mich in	Wandvertäfelung
61		den keller steckt (-) werd ich	
62		zum innenarchitekt	

Transkript 4.11 – Ruhe sanft 01:16:14-01:16:33

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne tagsüber auf dem Friedhof, überall tummeln sich dort ,Gruftis'.Boerne trägt Anzug, Krawatte und Namensschild, Thiel trägt Jeans und Hemd mit Jacke.			
1	B:	die seh'n ja alle aus wie=in die	B schaut sich
2		vög'l=öh von <i>Hitchcock</i> (---)	irritiert um
3		(beunruhigt) was mach'n die denn	
4		hier	
5	T:	(nuschelt) keine=ahnung (---)	T tritt lustlos
6		wolln=se=mein=vadder=na'her=noch	neben B her
7	B:	ja (-) aber erst nach der	
8		SIEgesfeier (.) ich werde	
9		nämlich heute zum präsidanten	
10		der IAFS gewählt (.) das (.)	
11		SPÜR ich (-) das is=so sicher	
12		wie das Amen in der KIRche	

Transkript 5.1 – Krumme Hunde 00:09:08-00:11:14

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel ist bei Boerne in der Rechtsmedizin. Boerne trägt Schürzenkittel und Gummihandschuhe, Thiel trägt Jeans und Pullover mit Jacke und Wollmütze.			
1	B:	wenn sich FRÜher einer DERart	B redte über Tattoo
2		aufgeputzt hat (-) konnte man	der Leiche
3		zumindest auf ein geWISSes Milieu	
4		rückschließen=e: (.) seemann (.)	
5		zuhälter (.) knacki (.)	
6		aber=heute?(-) heute trägt ja	
7		jede zweite SECHzehnjährige sowas	
8		überm (.) STEISS	B zieht die
9	T:	(murmelt)ja:=ja	Handschuhe aus
10	B:	oder anderswo	
11	T:	(ungeduldig) ja (.) sehr	
12		int'ressant (-) könn=wir jetzt?	
13	B:	also (-) DIEses kleine kunstwerk	
14		(.) ist HÖCHstens eine woche alt	
15		(-) falls ihn' das (.) irg'ndwie	
16		(.) weiterhilft	
17	T:	(sarkastisch) m:hm (.) ist das	
18		das GANze erquickliche ergebnis	
19		ihrer nachtschicht?	
20	B:	(l'orna pre l'outre) wie uns're	B sagt etwas
21		linksrheinischen erbfreunde zu	Unverständliches
22		sagen pflegen (--) meiner	auf Französisch
23		MASSgeblichen vermutung nach	(evtl. „geschmückt
24		wurde er mit einem BRIEFöffner	für die See")
25		erstoch'n (.) oder etwas	B tippt auf kleinem
26		ähnlichem (-) die in jedem fälle	,Handcomputer', T
27		(.) recht stumpfe klinge (.) hat	schreibt auf
28		seine linke herzkammer verletzt	Notizblock
29	T:	(gelangweilt) gab es ein' KAMPf?	T leiert seine
30		(.) ürg'n'welche HINweise auf	Fragen runter
31		körperliche auseinANDERsetzung?	
32	B:	HÖCHstens (.) den verzweifelt'n	
33		kampf seines verDAUungstrakts	
34		geg'n die letzte MAHLzeit=die	
35		hat=er geg'n achzehn UHR zu sich	
36		genomm' (lauter) dicke BOHnen (.)	B geht zur Tür
37		mit METTwurst (-) se:hr lecker	
38		(.) a:ber schwer verDAulich	B wechselt den
39	T:	(genervt) Boerne (-) ich brauch	Raum, T folgt ihm
40		ein ANständiges FOto für die	
41		PRESse	
42	B:	von seiner METTwurst?	B ist unbeeindruckt
43			von Ts Tonfall
44	T:	nee (.) von sein' dick'n bohn'	rollt die Augen
45		(2)	
46	B:	dann SPAr'n sie mal nicht mit	B legt endlich den

47		angemessner anerkennung (-) mit	Handcomputer weg
48		dieser gesichtsrekonstruktion (-)	und schaltet seinen
49		wird mir ein KLEInes MEIsterstück	PC an, es piept
50		gelungen sein	
51	T:	sie mein' wohl eher (.) ihrer	T lehnt im
52		Software	Türrahmen, ist
53			nicht beeindruckt
54	B:	(stolz) der applaus gebührt dem	B sitzt grinsend
55		dirgent'n (-) nicht sei'm	mit verschränkten
56		TAKTstock (--) oder=ö um es	Armen hinter dem
57		mit=e ihn' verständlich'n wort'n	Monitor, auf dem
58		auszudrück'n (-) lob'n sie nicht	sich langsam ein
59		das BROt (-) lob'n sie den	Gesicht abbildet
60		BÄCKer	T kommt näher
61			B beobachtet T mit
62		(7)	siegesicherem
63			Grinsen
64			T schaut zwischen B
65	T:	hm	und Monitor hin und
66			her
67	B:	(verunsichert) hm (.) hm? (.) was	
68		gibt=s denn da zu hm'n	
69	T:	(irritiert) an IRg'ndwen	
70		erinnert=der=mich	
71	B:	(abschließend) NA! (-) dann	
72		STÖbern=sie mal in aller RUhe	geht zum Drucker
73		durch ihre umfangreiche	
74		verBRECHerkartei oder wie=immer	
75		die politisch korrekte	
76		bezeichnung dafür laut'n mag (-)	
77		aso=und (.) richt'n sie den	T nimmt das Bild
78		ed'lfedern in unser'm KÄseblatt	aus dem Drucker und
79		aus ich hätte NICHTS dageg'n	schaut es sich
80		NAm'ntlich mal wieder=erwähnt zu	lange an, schaut
81		werd'n	zwischen Bild und B
82		(5)	hin und her
83	T:	(lacht) jetzt weiß=ich an wen=er	
84		mich erinnert (lacht)	T geht
85			B schaut ihm
86			verwirrt hinterher

Transkript 5.2 – Krumme Hunde 00:56:41-00:59:15

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne laufen auf eine Gartenlaube zu, es brennt Licht, der Bewohner hatte vorher mit Thiel telefoniert, war aber plötzlich nicht mehr zu hören. Thiel und Boerne finden ihn tot auf dem Sofa in seiner Laube. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und Pullover mit Jacke und Wollmütze.		
1	OT: (ruft) herr WESkamp	T ruft noch von
2	(4)	draußen, zieht dann
3	(murmelt) scheiße	vorhang weg
4	(10)	B geht zum Opfer und
5	B: (sachlich)	fühlt den Puls,
6	barbituRAte (.) und ALkohol (-)	schaut dann auf den
7	das ticket ins JENseits	Tisch
8	(6)	T geht nach draußen
9	T: ja (.) Thiel hier (.) ich	zum Telefonieren
10	bräuchte mal die	
11	spu:r'nsicherung in die	B zieht sich
12	laubenkolonie MORg'nsonne (---)	Handschuhe an und
13	ja=ja= s ganze programm	findet ein Foto bei
14	(5)	der Leiche
15	(überrascht) ach dA schau=her	T kommt wieder rein,
16	(-) DER hat mir das foto geklaut	nimmt B das Foto aus
17	(.) da hätt=ich ja=auch schon	der Hand
18	früher drauf komm' könn' (---)	
19	jetz weiß=ich auch wer der typ	sieht eine
20	im FLIEger is	Zeitschrift auf dem
21	B: (liest) der herr der	Tisch
22	HEUSchreck'n (--) zweifelhaft'n	
23	geschäfte des <i>private equity</i>	
24	vermittlers (.) HENrick deBREUN	
25	T: ja:=ihr verwandter war=an einer	
26	SEHR viel GRÖßeren sache als=m	
27	nullachtfuffz'n ehebruch dran	
28	B: (belehrend) in MEIner	B hebt den
29	verwandtschaft werden sie KEIn'	Zeigefinger und geht
30	dilettanten finden	
31	T: (überlegt) und die abhöraktion	T grübelt
32	galt nich unsr'm LIEbespaar? (.)	
33	sondern dem gespre:ch mit dem	
34	herrn deBREUN (---) und stellt	
35	sich natürlich umso=mehr die	
36	frage (.) wo die kassette von	
37	diesem tag geblieb'm is	
38	B: (altklug) wer sie hat (.) oder	Bschaut sich Bilder
39	wer sie geHABT hat	n der Wand an
40	T: kümmern SIE=sich ma lieber um	
41	IHRe angeleg'nheit'n	
42	B: (wichtigtuertisch) also IMMERhin	
43	fließt Möglicherweise in MEIn'	

44	adern detekTIVblut	
45	vergessen=sie=das nich	
46	T: (ratlos) wieso is=mir bloß nich	
47	FRÜher aufgefall'n dass=er mir	
48	das bild geklaut hat	
49	B: (seufzt) ja (-) wenn=sie nur	B geht vor die Tür
50	DREIßich minuten FRÜher	
51	angerufen hätten Thiel (--)	
52	aber=öh (.) wie sagt=man in	
53	solch'n fällen machen=sich keine	
54	VORwürfe? (.) e=das bringt ja	
55	jetz nichts mehr	
56	T: senSibel wie immer der herr	T stellt sich dazu
57	professor (--)	
58	meinsie=es=is	
59	MÖglich dass (-) er die medizin	T zuckt mit den
60	UNwiss'ntlich eingenomm' hat?	Schultern, hält B
61	B: ohne=es zu merk'n?	die Medikamentendose
62	T: 'hm	hin
63	B: NEIN (-) glauben sie mir (.)	B schüttelt den Kopf
64	teloTAL schmeckt so	
65	GOTTSerbärmlich=so Widerlich=so	
66	Ek'lhafte=das (--)	
67	das könnte man	
68	sogar durchschmeck'n wenn man=es	
69	in ALTbierbowle servier'n würde	
70	T: (neugierig) und der inhalt einer	B kann Ts Fragen
71	SO klein' packung is schon	nicht
72	TÖDlich?	nachvollziehen,
73	B: (geduldig) schau sie (--)	redet mit ihm, wie
74	da sind dreissich tablett'n drin?	mit einem Kleinkind
75	(-) a: fümmdreißich milligramm	
76	(.) wirkstoff (-) das reicht	
77	für=ne halbe eleFANT'nherde	
78	(stutzt) was=seh ich denn DA?	B schaut sich die
79	les'n sie ma das Kleingedruckte	Dose genauer an
80	T: (liest) bei RIsik'n	
81	und=neb'nwirkung'n le [sen	B schüttelt den Kopf
82	B: [nein	T schaut B verwirrt
83	(-) das NOCH kleiner gedruckte	an
84	T: ou (---) (liest) HALTbar bis	
84	ENde (-) zweitaus'ndZWEI?	

Transkript 5.3 – Krumme Hunde 00:59:50-01:02:35

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne sitzen in Boernes Büro, während der Hund des ersten Opfers von versucht hineinzukommen. Boerne berichtet von einem soeben beendeten Telefonat. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Pullover mit Jacke und Wollmütze.		
1	B: BREITmeier (.) professor=doktor	T blättert in einer
2	(--) der BESTe	Zeitschrift
3	PHARmakologe=den=ich kenne (zum	Bs Aufmerksamkeit
4	Hund) und ein (wird	geht von T zum
5	lauter)verdammter sohn einer	Hund, der die Tür
6	reudigen HÜNdin	geöffnet hat und
7	HALT! hier=is PFot'nfreie ZOne	ins Zimmer kommt
8	hab ich geSAGT (stammelnd) jetzt	Bpackt den Hund am
9	(--) Thiel (.) jetzt helf'n sie	Halsband und will
10	mir doch mal (-) diesen (.)	ihn wieder raus
11	HÖLL'nhund hier zu entfernen'	schaffen, steht am
12		Ende aber mit
13	(4)	erhobenen Händen
14		mit dem Rücken zur
15		Wand, schaut zu T
16	T: i-ich glaub das=is KEIne so gute	T hat sich auf ein
17	idee	Fenstersims
18		gerettet, der Hund
19		knurrt ihn an, geht
20	(8)	dann von alleine
21		aus dem Zimmer
22		
23	B: (erleichtert) ich wär ihn'	B schließt schnell
24	WIRKlich sehr verbund'n? (.) wenn	die Tür
25	sie dies'n <i>Cerberus</i> so schnell	
26	wie möglich (.) aus dem	
27	zeug'nschutzprogrammnehm' würd'n	B dreht sich um,
28		T sitzt wieder und
29	(4)	liest, als wär
30		nichts gewesen
31	(verwirrt) war'n sie nich eben	B zeigt an die
32	noch=eh	Stelle, an der T
33		stand
34	T: (ungeduldig) so (.) könn=wer jetzt	T legt die
35	ma bitte zum THEma komm'?	Zeitschrift weg
36	B: (irritiert) öh=ja (.) natürlich	B fängt sich, geht
37	(räuspert) (--) ALso (---) DAS	zur Tagesordnung
38	teloTAL (--) hat LAUT professor	über
39	breitmeier (--) auch NACH ablauf	
40	des haltbarkeitsdatums noch seine	
41	VÖLLige wirksamkeit behalt'n (-)	Hund bellt draußen
42	das hat sich meine person ja	
43	ohneHIN schon gedacht	B schaut zur Tür
44	T: (schmunzelt) selbstredend	T kratzt sich am

45	(3)	Kopf
46	B: (nachdenklich) sie ham nich	
47	zufällig=ö: (.) wiener WÜRSTchen	
48	einstecken?	
49	T: nö (---) a-aber da steht doch	T zeigt auf den
50	trockenfutter	Futtersack
51	B: (hilflos)ja (--) des mag=er nich	
52	(---) er isst=s nich (--) er mag	
53	NUR (-) wiener WÜRSTchen (-) vom	
54	KALB	
55	T: (abschätzig) kein WUNder dass	
56	dieser mang PLEite war	
57	B: jetzt kommt der Clou (-) die	B will zurück zum
58	HERstellerfirma von telOTAL hat	Thema
59	erst im jahre zweitaus'ndZWEI (.)	
60	die zusamm'nsetzung des	
61	medikaments geändert (--) erst	
62	von DIEs'm zeitpunkt an	
63	(räuspert) (--) hat man (-) der	B tut so, als würde
64	rezeptUR (-) zusätzlich diesen	er T eine Sensation
65	GALLich=bitteren geschmacksstoff	verkünden
66	beigefügt	T springt nicht
67	T: un=VORher? wars komPLETT	drauf an
68	geSCHMACKSneutral	
69	B: WIE holländische TREIBhaustomat'n	Hund bellt die
70	(-) das war=ja der grund=e	ganze Zeit und
71	warum=man das rezept überhaupt	kratzt an der Tür
72	geändert hat=es gab damals einen	
73	(--) obskuren verGIFTungsfall	
74	(--) bei=dem (---) dieses zeug	Hund bringt B aus
75	hier im spiel war	dem Konzept
76	(zum Hund) JA:-a is ja GU:T (.)	B geht zur Tür,
77	IST ja gu:t	macht sie einen
78	(3)	Spalt breit auf und
79	IS ja gu:t (.) ru:hich RU:hich	redet mit dem Hund
80	(.) deine Dompteuse kommt gleich	
81	(.) ganz ruhich (.) ganz brav	B macht die Tür
82	(2)	schnell wieder zu
83	T: un=wodrum GINGs da?	
84	B: eine ERBSchaftsangelegenheit (--)	
85	ende der neunziger jahre (-)	
86	irg'ndwo in schleswich=hollstein	
87	(--) apropos (--) was IS=jetz	
88	eig'n'lich mit=e meiner Cosusine	
89	(-) diese:r (.) Xantippe	
90	T: (unschuldig) was ha:m sie	
91	eig'n'lich geg'n diese FRAU? (.)	
92	die=is doch sehr nett?(4)	
93	B: (abwesend, leise) man drückt	lehnt sich gegen
94	nich=seim' dreijährigen Cousin	die Tür
95	ein' SANDkuch'n mitt'n ins	Macht mit der Hand
96	gesicht (.) (verbittert) so	mehrfach die
97		,Drück-Bewegung'

Transkript 5.4 – Krumme Hunde 01:18:33-01:19:15

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiel in Thiels Auto. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und Pullover mit Jacke und Wollmütze.		
1	B:	(erschüttert) mein eigener
2		ach=so redlicher ERZkatholischer
3		vater ein schwerenöter ein
4		don=juan ein bruder LEICHTfuß
5	T:	von dem mang und sie dann=ja
6		wohl ihr'n zweif'lhafft'n
7		charakter geerbt habm
8	B:	(empört) ja=vor ALLeM einmal (.)
9		unsere herAUSragenden
10		detekTIVischen fähichkeit'n
11		versteh'n sie das herr Thiel (-)
12		MEIN BRUder der detektiv
13	T:	ihr HALBbruder
14	B:	dessen werk (.) ich vollendet
15		habe (-) hat (.) mit der
16		kassette (.) RUMMel erpresst (-)
17		und=deshalb musste=er ins gras
18		beißen (-) is=doch ganz KLAR
19	T:	ja:=ja wenn=ich SIE nich hätte
20	B:	und=als der WESTkamp (-) WIND
21		von dieser=e=link'n nummer
22		bekomm' hat (.)
23		musste=er=Eb'nfalls ins gras
24		beißen das=nu=nich=so schwer zu
25		versteh'n (.) herr Thiel
26	T:	hm (--) wer sagt denn dass=es
27		RUMMel war?
28	B:	(tadelnd) die LOgik
29	T:	hm (--) mein BAUCH sagt mir was
30		ANderes

Transkript 6.1 – Fluch der Mumie 00:03:32-00:04:13

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel und Boerne kommen in den Schrebergarten von Thiels Vater, beide mit Waschbeuteln und Handtüchern, da es im Wohnhaus der beiden die Wasserleitung defekt ist. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Hemd mit Jacke.		
1	T:	(ruft) vaddÄ!:n (--)
2	B:	(kurzatmig) o-h (.) oh (3) ah
3		(-) wohl AUSgeflog'n ihr herr
4		vater
5	T:	na:=scheint=so (---) der jobbt
6		hier ürg'n'wo=in=der
7		NACHbarschaft
		T hat die Ruhe weg, aber B muss dringend zur Toilette
		T sucht den Schlüssel für die Laubentür, B hält

8	(5)	sich den Hintern
9	B: was MACH=mer denn=jetz (.) LANge	
10	kann ich=s nich=mehr halt'n	
11	T: a: da ham=se aber GLÜCK=gehabt	T findet den
12	(---)erfüllt zwar ürg'n'wie den	Schlüssel und lässt
13	TATbestand des	sich Zeit
14	hausfried'nsbruchs aber	
15	(belustigt) wenn ich sie so	
16	ansehe (.) is=ja wohl geFAHR=im	
17	verzug=he:	B kann schon nicht
18	B: hm	mehr sprechen,
19		wedelt nur
20	(3)	ungeduldig mit der
21		Hand
22	T: hinter der KÜche rechts (--)	T öffnet die Tür, B
23	HINter der küche	stolpert nach
24		drinnen, bleibt kurz
25		stehen, rennt dann
26		los

Transkript 6.2 – Fluch der Mumie 00:04:56-00:05:34

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel macht Kaffee mit einem gebrauchten Filter, als Boerne aus dem Bad kommt. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd.		
1	B: (mit Elan) na? HAM=se schonmal	B kommt ins Bild
2	das warme WASSer für mich	
3	vorlauf'n lass'n?	T werkelt am
4	T: (ertappt) i:ch hab=scho'ma ein'	Kaffeefilter
5	kaffEE für=sie AUFGesetzt	
6	B: (überrascht) oh (-) das=aber nett	
7	T: nich=der=rede=wert (-) sie wart'n	T entdeckt Tabak
8	hier bis=ich fertich bin (.)	seines Vaters und
9	i-ich hab HEUte mein' frei'n TAG	versteckt ihn
10	und (.) da=kann=s GERne etwas	heimlich unter
11	LÄNger dauern	einer Tasse
12	B: (empört) MO:ment=moment=moment	
13	(.) in MEInem instiTUT (.) da	
14	STApelt sich die KUNDschaft (-)	
15	ZWEI autoerotische UNfälle UND	B zeigt die Zahl
16	das GUTacht'n für die kolleg'n in	mit den Fingern
17	BRAUNschweig (-) UND alberich hat	
18	die grippe? und	
19	unser=obduktIONSassistent hat	
20	geKÜNdicht (.) sie wer'n also	
21	versteh'n dass ich als ERster	B geht schon zur
22	in=s bad muss	Tür
23	T: (pfeift) hint'n anstell'n (--) is	T hält ihn fest,
24	hier GOTTseidank nicht IHR haus	geht ins Bad und
25	(3)	schließt die Tür

26	B: IHR's aber AUch nicht	
27		B geht hinterher

Transkript 6.3 – Fluch der Mumie 00:30:54-00:32:50

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

T bei Boerne in der Rechtsmedizin beim Obduktionsbericht am Leichentisch. Thiel hat fettige Haare, Boerne ist gepflegt wie immer. Boerne trägt zugeknöpften Arztkittel, Thiel trägt Jeans und Hemd mit Anglerweste.		
1	B: HAUTabschürfung'n und (.) der	
2	GLATte DURCHbruch des unterarms	
3	stamm'n vom STURZ (.) die	
4	eig'n'liche Todesursache aber=ist	
5	eine INTERkraniale BLUtung? mit	T mit verschränkten
6	EINKlemmungsyntomatik und	Armen, verdreht die
7	anschließendem Atemstillstand	Augen
8	T: (genervt) soweit war'n=wir	
9	ja=wohl GESTern scho=ma ?oder?	
10	B: WAS=ich schon beim ERsten schnitt	
11	DEUTlich riech'n konnte (.)	
12	weiß=ich inzwischen (-) preZI:se	
13	(.) näm'ich dass=er einskommaacht	
14	promILLE intus hatte (-) da	
15	ka=man schon=mal ins STOLpern	
16	komm' we=man die KELLertreppe	
17	runter=steigt um NACHschub zu	
18	hol'n	T holt Luft, B
19	(--)	lässt ihn nicht zu
20	Angenomm' der Täter sieht ihn da	Wort kommen, T
21	lieg'n:	zieht die
22	(-) denkt sich=die geLEg'nheit is	Augenbrauen hoch,
23	GÜNstich	schaut auf die Uhr
24	(--)	B macht mit der
25	un !RUMS!	Faust eine
26		Schlagbewegung
27	T: (gereizt) JA:=aber RUMS woMIT	
28	B: KOMM=sie	B winkt T zu sich
29	(3)	T läuft gegen einen
30	VORSichtich (-) die TATwaffe hat	Rolltisch
31	im wahrstn sinne=des WORtes einen	B tippt am PC,
32	(-) KRÄFTig'n EINdruck	Schädel erscheint
33	hinterlass'n (--)	auf dem Monitor
34	ich tippe auf	
35	ein' meTALLisch'n geg'nstand (--)	
36	auf jed'n fall (.) LÄNGlich (.)	
37	zyLINDERförmich (--)	
38	T: und geriff'lt (--)	
39	hier HEUTE überhaupt AUS?	
40	B: hm (.) kleiner personELLer	
41	ENGpass	
42	T: wie=is frau HALLer IMMer noch	

42		krank?	
43	B:	(wichtigtuertisch) ja=a: ihre	
44		KRANKheit is einsvierunachzich	
45		groß (.) athletisch geBAUt und	T verschränkt die
46		tätoWIERT hm=bitteschön is=ja	Arme, grinst
47		geschMACK'sache	ungläubig
48			B zuckt mit der
49			Schulter
50	T:	(ungläubig) WAS=is=los?	T beugt sich vor
51	B:	(stolz) mhm: (-) MEIne	
52		assistentin (.) hat seit JÜNGstem	
53		einen geSPIEL'n	
54	T:	(lacht) hö: (.) ne: (.)	T kann es nicht
55		IS=nich=wahr	fassen
56	B:	(maßregelnd) nö: krieg'n sich	B
57		ma=wieder ein=nei (.) so viel	
58		größer sind sie au=nich (--)	
59		HELfen=se mir ma:=n bisschen klar	B klopft T auf die
60		SCHIFF zu mach'n	Schulter
61		(3)	T will gehen
62		nu=KOMM=sie (.) HA:m=sich=nich	
63		so: (-) EIne hand wäscht die	
64		ANdere	
65	T:	(vorwurfsvoll) tja(h)a (-) s=nur	T hält inne
66		die FRAge woMIT=ha (.) mit WASSer	
67		ja wohl nich (-) was eig'n'lich	
68		LOS? mit ihr'n HANDwerkern	
69	B:	(kleinlaut) ja=e: (.) da=is	
70		offenbar AUCH ein kleiner=e	
71		personeller ENGpass	
72	T:	auf deutsch gesagt (-) sie	
73		ham=sie verGRAUlt	
74	B:	(gesteht) sag'n wir (.) es gab	hebt hilflos die
75		kleine MEInungsverschied'nheit'n	Arme
76			
77	T:	(misstrauisch) wieso sehn SIE	
78		eig'n'lich so geSCHNIEg'lt und	
79		geSTRIEg'lt aus	
80	B:	(beiläufig) O (.) ich war=im	B heuchelt erst
81		golfklub (-) dusch'n (-) hätt=ich	Bedauern, wird dann
82		sie auch gerne mitgenomm' aber	schadenfroh
83		(-) is leider nur für MITglieder	
84	T:	in ei'm klub (.) in dem man SIE	
85		als MITglied aufnimmt (.) möchte	
86		ich auch lieber KEIN mitglied	T wendet sich ab
87		sein (--)	
88		(im Gehen) ALso (.) SEH'n sie ZU	
89		dass bei MIR das WASSer wieder	
90		läuft (.) sonst gibt's ne	T geht
91		MIETminderung die sich geWASCH'n	
92		hat	B ruft hinterher,
93	B:	dieses DAUernde WASCH'n is	
94		sowieSO nich gut für den	durch die

95	SÄUreschutzmantl der HAUT=hm (.) (für sich) is nachgewies'n	geschlossene Tür
----	--	------------------

Transkript 6.4 – Fluch der Mumie 00:40:25-00:40:42

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne parkt seinen Wagen vor der Rechtsmedizin, Thiel kommt mit Lechner raus, führt ihn ab. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Anglerweste.		
1	B: a=herr LECHner (-) sie könn=sich	B sieht Lechner über die Schulter
2	gleich mal NÜTZlich machen (.)	
3	diese BÜcher hier müssten	
4	SCHLEUnigst in mein büro (-) ich	bemerkt jetzt erst die Handschellen
5	bin GLEICH wieder auf dem: (.)	
6	sprung	
7	T: SIE müss'n sich LEIder jemand	Lechner wird von zwei Beamten in den Streifenwagen gesetzt
8	anders=suchn den=se rumscheuch'n	
9	könn' (-) der herr LECHner is	
10	bis auf WEIteres FESTgenomm'	
11	B: (irritiert) ja=aber geht ja ganz	
12	SCHNELL mit den Büchern	
13	(--)	
14	T: (sarkastisch) Sicher	

Transkript 7.1 – Hinkebein 00:33:28-00:36:58

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel klopft an Boernes Tür, der öffnet im Seiden-Kimono mit Sake-Tässchen in der Hand. In Boernes Wohnzimmer sitzt eine Koto-Harfinistin auf dem Boden und spielt. Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.		
1	B: ja=a?	Harfinistin spielt im Hintergrund
2	T: ich=e: sag=s nur UNgern aber (.)	
3	i-ich bräuchte ma=ihr'n	
4	FACHmännisch'n RAT	B will T abwimmeln
5	B: (ungehalten) mno: (.) herr Thiel	
6	das is=jetz ganz SCHLECHT (.)	
7	ich hab heute jaPANisch'n Abn'd	T bleibt hartnäckig, hebt bei „hier“ eine Stofftasche hoch“ und geht an B vorbei in die Wohnung, grüßt die Harfinistin
8	T: na des=doch GROßartich (.) ich	
9	hab hier nem'ich ein paar FOTOS	
10	(.) eh (.) die wurden mit einer	B und T sitzen am Tisch, betrachten Fotos, B isst mit
11	jaPANisch'n KAMERA gemacht (--)	
12		
13		
14	(zur Harfinistin) nabend	
15		
16	B: (überheblich) das=wa=ja auf	
17	JEd'n fall sehr verNÜNftich von	
18	ihn' (.) damit gleich zu MIR zu	
19	komm' (-) (abwertend) von IHR'n	

20		leut'n kann DERlei ja KEIner	Stäbchen
21		richtich interpreTIER'n	
22	T:	AUßer MEIner wenichkeit	
23		vielleicht	
24	B:	(mit vollem Mund) hm: (-) dann	
25		is=ihn' das also AUFGefall'n	
26		(--) diese STArke supination	
27		(-) und die SCHLEIFspur'n	
28		zwich'n den fußabdrück'n?	
29	T:	(resigniert) mja=was=mein=sie	
30		warum ich hier SITze auf ihr'm	
31		klein' japanisch'n VOLKSfest	T sucht immer
32	B:	(lacht) 'hm'hm (-) auf JEd'n (-)	wieder Augenkontakt
33		fall mit SICHerheit eine	zu Harfinistin
34		RECHT'seitige GEHbehinderung	
35	T:	hm: wir=ham die fußspur'n im	
36		BLU:m'beet unter ihr'm Balkon	
37		gefund'n (-) s=kann also (.)	
38		auch der GÄRTner oder irg'n'WER	
39		mit=m HUMp'lfuß gewes'n sein	
40	B:	(hellhörig) WAS ha:m sie grad	B lässt bei
41		geSAGT?	„Humpelfuß“ sein
42	T:	sagte=s kann der GÄRTner oder	Essen fallen
43		irg'n'WER mit'm HUMp'lfuß	T wiederholt
44		gewes'n sein	
45	B:	(ärgerlich) jetzt=SEIN=se doch	
46		mal STILL (.) ich muss mich	
47		konzenTRIER'n	
48		(3)	Harfinistin hört
49		(zur Harfinistin) eh SIE nich	auf zu spielen
50		(.) sie spiel'n SCHÖN weiter (-)	
51		(flüstert) humpelfu:ß=humplefu:ß	spielt weiter,
52		(.) (lauter) HINkebe- (-)	tauscht mit T
53		HINkebein	amüsierte Blicke
54	T:	was=mit HInkebein	
55	B:	ende der neunziger jahre hatte	B hat einen
56		katja einen MORDfall zu klär'n	Geistesblitz,
57		(-) eine osteuropäische	erzählt T von dem
58		prostituierte wurde erdrosselt	Fall
59		(--) als Täter wurde ein (-)	
60		gewisser (---) !KOK! (-) HEINner	
61		KOK festgenomm'	
62	T:	hm	
63	B:	eheh=das war ihr Zuhälter (.) in	
64		der scene hatte er den spitznam'	
65		HINkebein? weil er nach ei'm	
66		schusswechsel (.) gehandicapt	
67		war	
68			
69	T:	ja=und?	
70	B:	eig'n'lich beSTAND damals	
71		nich=der HAUCH eines ZWEIfels an	
72		seiner täterschaft (.) aber KOK	
73		hat BIS ZUM SCHLUSS geLEUGnet	

74	(-) er=hat IMmer beHAUptet (-)	
75	IRg'ndein SCHWEIN wollte ihm da	
76	was Unterjubeln	
77	eh=justizirrtum=und=so (--) und	
78	er HAT KATja damals GANZ off'n	
79	bedroht (--) hinkebein (---)	
80	alte rechnung off'n (--)	
81	kaPIER'n sie	
82	T: ach (-) sie glaub'n=doch nich=im	T nimmt B nicht ernst
83	ernst das=DAS jetzt hier koks	
84	spur'n sind (--) a-auf MORD	
85	steh'n mindestens fünfzehn	
86	Jahre=also (.) der gute mann	
87	sitzt IMmernoch	
88	B: (mit vollem Mund) 'hm'hm (-) der	
89	gute mann hat seine HAFTstrafe	
90	ja niemals ANgetret'n (.)	
91	irg'n'wie muss ihm kurz vor der	
92	hauptverhaldlung (.) die FLUCHT	
93	gelung'n sein und meines	
94	wiss'ns=nach hat man ihn bis	
95	heute (-) NICHT FESTgesetzt	
96	T: na=aber dann müsst=er doch	
97	IMmernoch auf der FAHNdungsliste	
98	des LKA steh'n (-) n=außerdem	
99	(.) wenn jemand bis JETZT	
100	VÖLLich UNbemerkt UNTERgetaucht	
101	is eh=eh=warum sollte er dann	
102	PLÖTZlich wieder auf der MATTe	
103	stehn	
104	B: (entsetzt) ja !RACH!e (-) Thiel	B merkt langsam, dass er vielleicht auch in Gefahr ist
105	(--) Rache (--) rache is=ja das	
106	mordmotiv nummer EINS das	
107	sollt'n sie eig'n'lich WISS'n	
108	T: MORD verJÄHRT nich (-) das weiß	
109	SOjemand wie KOK doch SICHerlich	
110	AUCH (---)	
111	B: (ängstlich) Thiel?	
112	T: (besorgt) ja=was=is?	B lässt seine Stäbchen fallen
113	B: er hat mich damals auch bedroht	
114	(schluckt) e=e=ich habe ja das	
115	GUTacht'n erstellt (-) das=ihn	
116	überFÜHRT hat	
117	T: (belustigt) na da halten=se ma	
118	schön fenster un=tür'n	T nimmt B auf den Arm
119	geschloss'n (-)	
120	(mit Gruselstimme) nich (.)	
121	dass=er sie AUCH noch HOLT (--)	
122	(flüstert) das bö:se HINkebein	
123	KO:K	beugt sich verschwörerisch vor Harfinistin will gehen und räuspert
124		
125	(5)	
126		

127	B: (erleichtert) o=gott (-) o=Thiel	sich
128	sie (lacht) sie	B hat sich
129		einschüchtern
130		lassen, kommt sich
131		albern vor

Transkript 7.2 – Hinkebein 00:52:30-00:53:14

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne und Thiel stehen auf dem Balkon der Rechtsmedizin und beobachten, wie ein Fleisch-Lieferwagen vom Hof fährt. Boerne trägt zugeknöpften Arztkittel, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.		
1	B: (abschätzig) GOTTsei dank ist	B und T beide mit den Händen auf der Brüstung
2	dieser (.) FRISCHfleischlieferant	
3	vom HOF	
4	(-) das wurde ja ZEIT was soll'n	
5	denn die LEUTE denk'n (-)	
6	T: das HÄTTen=se sich ma besser	T schmunzelt, weil er es offensichtlich anders sieht
7	gestern Ab'nd überleg'n soll'n	
8	B: (verwundert) gestern? Abn'd wieso	
9	(-) MEIne ANwesenheit wurde	
10	ALLgemein als GROße bereicherung	
11	empfund'n=hm? (-) und OHne die	Schlosser fährt auf den Hof
12	KOSmopoLItische gschMEIdichkeit	
13	meiner konversaTIONSbeiträge (.)	
14	wäre dieser Ab'nd doch (.)	
15	UNerträglich Öde geword'n (--)	
16	(-) da is=er ja (--)	B dreht sich umständlich zu T um
17	T: (irritiert) woZU: brauch'n SIE	
18	eig'n'lich n schLOSSer (--)	
19	B: (vorwurfsvoll) da=ich=mich: von	
20	seiten der justI:Z UND der	
21	poliZEI STRÄFlich verNACHlässicht	Taxi fährt auf den Hof
22	fühle (.) muss=ich eb'n SELber	
23	vorkehrung'n für meine SICHerheit	
24	treff'n	
25	(3)	
26	T: (erstaunt) was macht'n mein	B winkt
27	VATter hier	
28	B: wie=ich schon SAGte (-)	
29	UMfassende	
30	sicherheitsvorkehrung'n	T geht

Transkript 7.3 – Hinkebein 01:13:24-01:13:32

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel rennt die Treppen hinunter, Boerne kommt ihm von unten entgegen, Thiel hat keine Zeit. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.			
1	B:	RA:t'n sie mal (.) was ich in	T rennt an B vorbei
2		KATja brauns WOHNung gefund'n hab	
3		und RA:t'n sie WO	
4	T:	spar'n sie sich ihre Quizfrag'n	
5		für spe:ter auf	
6		(ruft) i-bin GLEICH wieder da:	

Transkript 8.1 – Summ, summ, summ 00:19:51-00:21:50

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne war im Großmarkt einkaufen und hat in einer Bananenkiste zwei Giftspinnen gefunden. Jetzt kommt er mit Thiel aus dem Markt, nachdem er sich beschweren wollte. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.			
1	T:	(ironisch) NA: das war ja=ein	T macht sich lustig über B
2		erFOLG auf GANzer LInie (-) JUNge	
3		(.) wie SIE da auf=n TISCH	
4		gehau'n hab'n (-) da bebt ja JETZ	
5		noch die Erde (2)	
6	B:	sollt=ich mich da AUfführn wie	
7		RUMpelstilzchen (-) BITte sie (-)	
8		ich bin doch=n ZIviliSIERter	
9		mensch (-)	
10	T:	also in MEIner VORstellung von	
11		ZIvilisation gibt es KEIne	
12		beHAUsung'n die von GIFTspinn'	
13		okkupiert werd'n	
14	B:	AUßerdem is=es doch ein GROßes	
15		entGEg'nkomm' des MARKTleiters	
16		dass er (.)e:=SOfort (.) ohne	B redet sich die Situation schön
17		wenn und A:ber=e erSATZ geLEistet	
18		hat	
19	T:	(salopp) eine kiste baNA:n' würde	T lässt nicht locker
20		ICH eh'r als komPLETTverARche	
21		bezeichnen	
22	B:	!DA! ist auch das letzte wort	rechtfertigt sich
23		noch NICH gesproch'n	
24	T:	ICH werde ohneHIN erstma SIE als	
25		SCHAdensverURSacher haftbar	
26		mach'n	
27	B:	(fassungslos) SIE (-) MICH	
28			B kann nicht glauben, dass er schuld sein soll
29			
30	T:	ja (-) und ich hab=eine SEHR gute	
			T provoziert B

31		recht'schutzversicherung	weiter
32	B:	ICH (-) habe DREI	B verliert die
33		rechtsschutzversicherung'n (-)	Fassung
34		(dramatisch) aber BITteschön (-)	
35		setzen sie unser harMONisches	
36		verHÄLTnis (-) ruhig auf=s spiel	
37	T:	(lacht) harMO:nisch (--) seh'n	T will B Kontra
38		sie was ICH sehe?	geben, entdeckt dann
39	B:	(gelangweilt) ein AUto (-)	aber das Auto des
40		ja=was=is=soll ich jetzt	Opfers
41		beGEIstert sein (--) alle mal	
42		HERhör'n (.) herr <i>Thiel</i> hat ein	
43		AUto [geseh'n	
44	T:	[das KENNzeich'n <i>Boerne</i> (-)	
45		schau'n=se ma auf=s KENNzeich'n	
46	B:	HB	
47	T:	ja (-) HANsestadt brem'n (--) na?	
48		(-) die EINrittskarte (.) das	
49		konZERT und da DRÜb'n ham=wir die	
50		LEIche gefund'n (--) DÄMMerts	
51		langsam? (2)	B riecht an der
52		soll DAS denn werd'n	Beifahrertür
53	B:	ich SCHNUppere (--) und WAS	
54		schnuppere ich? (-) KAPsaiZIN	
55	T:	kapsa=was?	wählt auf dem Handy
56	B:	das=ein ALkalorid (.) das aus	
57		PFLANzen der gattung KAPsikum	
58		gewonn' wird (-) is=der	
59		grundstoff für <i>Pfefferspray</i>	
60	T:	(telefoniert) e=e=ja <i>Thiel</i> hier	B hat den
61		(-) i-ich BRÄUchte nomma die	Bananenkarton auf
62		jungs von der KTU: hier auf dem	dem Arm, wird
63		(.) GROßmarktparkplatz (-)	langsam schwer
64		(ungehalten) !JA:! jetzt	
65		sofort=und zwar=n bissjen	
66		PLÖTZlich (.) und bring=se=n	
67		KRA:Nwag'n mit (-) für ein' PKW	
68		(--) ja (-) bis GLEIch (-)	
69		tschüss	
70	B:	(kurzatmig) k-könn sie mal GANZ	B trickst T aus,
71		kurz halten (-) <i>Thiel</i> GANZ kurz	damit er ihm den
72		(.) einm-AH (--)	Karton abnimmt
73		(überheblich) in	
74		MEIner=unermesslichen	
75		GRO:ßzügichkeit überlasse ich	B geht ab un lässt T
76		ihn'und ihr'n MÄNnern (-) MEIne	alleine mit dem
77		baNAn' (-) wer=weiss wann=sie zum	Karton auf dem
78		ab'ndess'n komm' (.)	Parkplatz stehen
79		(ignorant) und verklA:g'n sie	
80		mich ruhig VERklA:g'n=sie mich	
81		(-) mit DANKbarkeit brauche=ich	
82		bei jemand'n wie IHN' ja NICHT zu	
83		rechnn	

Transkript 8.2 – Summ, summ, summ 00:38:11-00:39:26

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne ist bei Thiel im Büro und will ihn überzeugen, dass er Verständnis für den Spinnenforscher hat, der die Tiere im Haus der beiden immer noch nicht gefunden hat. Boerne trägt Anzug und Krawatte mit Mantel, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd.		
1	B: (beschwörend) ein Arachnol!O:!ge	B will überzeugen, T
2	(-) Thiel is doch au=ur irg'ndwie	ist genervt
3	so=ne art ö-öh MENSch (--)	
4	nej	
5	(-) wenn SIE in seine WEITwund'n	T stutzt
6	AUG'n geblickt hätt'n wär'n sie	
7	AUCH weich geword'n	
8	T: (abfällig) seit wann sind SIE	
9	denn zu emPAthisch'n REGung'n	
10	fe:hich	
11	(--) ihre gefühlswelt (.)	
12	entspricht doch sonst E:her der	
13	eines EINzellers	
14	B: es=is=doch nur für einen NACHT	
15	T: (seufzt) JA: bitte gerne (-) aber	B holt die Karte aus
16	nur wenn sie mit mir TAUSch'n	dem Jackett
17	(--) ja (.) ICH in=s hotel und	
18	SIE zu mei'm VATER	
19	B: (dramatisch) WAS wenn ich IHnen	
20	ein OPfer brächte (-) mir	
21	DIEShier aus dem HERzen risse	legt sie mit großer
22	(--) und IHnen überLIEße	Geste vor T auf den
23	T: (lachend) eine EHrenKARte für=s	Tisch
24	roman KÖnig [konzert	T lacht heftig
25	B: [das=ist ein	
26	uniKAT (.) ich habe es direkt aus	B redet wie ein
27	SEInen händen empfang'n=ja (.)	Vertreter und
28	das könn=sie SO: gar=nich krieg'n	fuchelt wild
29	(-) sein=se=ma nich so=n snOb	T vergeht das Lachen
30	T: sagt ja grAde der RIChtige (-)	
31	(verwundert) wieso komm' SIE	
32	eig'n'lich zu der EHre hier so	
33	[eine KARte	
34	B: [es HAT sich zwischen=ö: ROman	
35	und MIR (.) also (--)	
36	herrm	
37	KÖnig (-) und mir (-) ja:? eine	
38	art=ö: (--)	
39	m-MÄNNerfreundschaft	
40	entwickelt?	
41	T: (skeptisch) herr=professor MUSS	T mustert B
42	ich mir langsam SORgen machen?	
43	und=dann noch mit ei'm	
44	SCHLAGersänger=ich meine [hm	
45	B: [ein	B rechtfertigt sich
46	FREIer geist (-) kennt KEIne	
47	VORurteile (--)	
48	AUßerdem find'n	

47	sich auch in sein' liedern	
48	gewisse=e KLASSische kaDENz'n und	B geht
49	SCHLIEßlich hat=s ja auch	
50	irg'n'wie mit ihr'm FALL zu tun	
51	T: (wird lauter) daRÜber is das	T schreit ihm
52	LETZte WORT noch !NICH!	hinterher
53	geSPROCH'n	

Transkript 8.3 – Summ, summ, summ 00:44:43-00:46:01

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Die Assistentin von Roman König wird von den Sanitätern weggebracht. Boerne und Thiel stehen im Hotel-Treppenaufgang. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.		
1	B: LEIchtes SCHÄd'lhirntrauma (-)	
2	SCHÄtze ich (--)	
3	dann=nichts ERNstes	
4	T: aber (.) is=sie gestürzt?	
5	B: DAS beZWEIfle=ich	B und T beobachten,
6	T: (nachdenklich) Oder hat sie	wie Assistentin
7	JEmand geSCHUBst	weggetragen wird
8	B: am BERT'n frag'n wir sie das	
9	SELbst (-) soBALd sie wieder	
10	ANsprechbar ist	
11	T: der krankenwagen war erSTAUNlich	
12	schnell hier=oder?	
13	B: (erstaunt) !JA:! ich war grade	
14	dabei ihn zu ruf'n=da KAM=er	
15	schon (-) den muss=ja jemand VOR	
16	mir alarmiert hab'n	
17	T: wo is=n das zimmer von herrn	
18	KÖnich?	
19	(3)	
20	B: (abfällig) ZIMmer (-) es handelt	B belächelt T,
21	sich um eine Suite (--)	gestikuliert bei
22	herr=Thiel (-) naja	Suite mit der Hand
23	brau'n=se=sich nich=zu merk'n	(Fingerspitzen
24	könn=se=sich sowieSO nie LEIst'n	zusammen nach oben)
25	(-) gleich HIER	
26	T: die TÜR steht off'n und ER hat	T und B gehen zu
27	gar=nichts MITbekomm'? das=ja	Königs Zimmertür,
28	SCHO:N bissjen MERKwüdrich=oder?	spaltbreit offen
29	(---)	B klopft leise
30	B: romAN? (--)	B ruft ins Zimmer
31	bist=du da? (.)	
32	vielleicht schlÄFT=er	
33	T: (ungeduldig) NA (-) nu geh'n=se	T drängt ihn
34	doch REIn (.) is doch OFF'n	
35	B: (zurechtweisend) ET-was	B macht sich wichtig
36	DISkretion und RÜCKsichtnahme	
36	(.) BITte herr Thiel	

37	T: (lästert) na das ham SIE=ja	
38	erFUND'n	
39	B: (ruft) Roman=öh	B geht langsam ins
40	(zu Thiel) lassen=se MICH	Zimmer, T stößt die
41	wenigst'ns VORgeh'n (-) i-ich	Tür ungeduldig
42	bin=s karlfRIEdrich (.)	hinter ihm auf
43	ich=möchte=auch nich lange	König liegt auf dem
44	STÖr'n (3) ROman (6) (flüstert)	Bett, B will ihn
45	ROman	wecken
46	(6)	B merkt, dass er tot
47	T: (erschrocken) was IS (--) is=er	ist, wird hektisch
48	tOt?	

Transkript 8.4 – Summ, summ, summ 01:15:09-01:15:42

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Boerne in Thiels Büro. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd.		
1	B: mit der SICHeren erKENNTnis dass	
2	unsere BIEnenkönigin NICH=die	
3	mörderin WAR (.) überLASse ich	
4	sie NUN ihren ÜBrig'n problem'	B drückt Ts Schulter
5	Thiel	
6	T: MEIN GRÖßtes problem hat sich ja	
7	soEben verABSchiedet	T winkt albern
8	B: (süffisant) sarkASmus (-) EINS	B ist am Gehen, ihm
9	MINus (-) setzen (-) !ACH!	fällt noch was ein
10	eh=aprospos geLÖSte probleme (-)	
11	professor REIser	
12	T: (unterbricht) HAT=die VIEeher	
13	endlich geFANG'n?	
14	B: (sachlich) nein (.) und er weint	
15	BITtere TRÄn' (.) aber der von	
16	mir beSTELLte kammerjäger hat	
17	GANze arbeit geleistet (-) das	
18	EINgeleitete GAS verstößt geg'n	
19	die genfer konventION' (.) aber	
20	unter dem parkett rührt sich	
21	GArantiert kein ACHTbeiniges	
22	leben mehr (--) ich darf also	B geht, T grinst
23	verMELd'n (-)unsere WOHNungen	
24	sind AB sofort wieder	
25	baNA:n'spinn'frei	

Transkript 8.5 – Summ, summ, summ 01:23:52-01:25:15

Zeichenerklärung: B = Boerne; T= Thiel

Thiel klopft an Boernes Hotelzimmer und will ihn abholen. Boerne trägt Anzug und Krawatte, Thiel trägt Jeans und Polo-Hemd mit Jacke.		
1	T: (ruft) Boerne?	T kommt durch die
2		offene Tür
3	B: (ruft zurück) bin gleich DA-a	B ruft aus dem Bad
4	T: UND? (.) wie WAR der <i>Honeymoon</i>	
5	(-) HATten der KARL und der	
6	FRIEdrich eine L:AUSchige NACHT	
7	zusamm'?	
8	B: e:h-SIND so FREUndlich (.)	B kommt aus dem Bad
9	würd'n mir mal HELf'n? deck'l	mit dem Arm voller
10	AUF=DANke (.) ja WAS? das	Proben, T schmunzelt
11	hab=ich doch ALles beZAHLT	
12	T: mhm (--) aber DEN hier NICHT (-)	T entdeckt den
13	der BADemantel gehört dem (.)	Bademantel im Koffer
14	HOtel (---) auch=wenn man bei	und trägt ihn zurück
15	den PREIs'n hier DENKk'n könnte	ins Bad
16	der gehört daZU	
17		
18		B entdeckt die
19	(3)	Spinnen im Koffer,
20		lässt alles fallen
21		und springt zurück
22	B: (keuchend) Thiel (2)	
23	T: was krächzen=se denn=hier RUM?	T kommt zurück
24	wie=n heiserer JOCHgeier	
25	B: (keuchend) da	B zeigt auf den
26		Koffer
27	T: (erschrocken) ACH du scheiße	
28	(---) wie komm' DIE denn hierher	
29	B: (außer Atem) die müss'n mir beim	
30	PACK'n (-) irg'n'wie in die	
31	TASCHe gerat'n sein (-) o=GOTT	
32	(.) wenn man beDENKT in welcher	B fasst sich an die
33	lebens-geFAHR=ich (--) die ganze	Brust
34	zeit geSCHWEbt habe (.) ARGlos	
35	(.) OHne es zu MERk'n	
36	T: na (-) beVOR sie jetzt	
37	NACHtre:glich in OHNmacht fall'n	
38	sollten=se ma=LIEber überLEg'n	
39	was wir jetzt MACH'n	
40	B: die könn' bis zu ZWEI meter weit	
41	spring'n	
42	T: (entsetzt) die könn' !WAS!?	
43	B: ich=schlage VOR (-) das	B nimmt seine Tasche
44	kontaminierte areal (-) auf	und flüchtet über
45	kürzestem WEG (.) zu verlass'n	das Bett nach
46	T: Boerne (-) wir könn=doch	draußen

47	(10)	T folgt ihm
48	(flüstert) <i>Boerne</i> (-) sie	B geht erhobenen
49	könn=doch nich EINFach ABhau'n	Hauptes, T schleicht
50	(--) müss'n we:nichst'ns der	hinterher und
51	hoTELleitung b'scheid sag'n (--)	bearbeitet B
52	das geBÄUde hier evakuIER'n	
53	B: woMöglich noch auf UNs're KOST'n	
54	T: (vorwurfsvoll) auf UNsere is gut	
55	(--) wer hat=n die TIERchen hier	
56	REINgebracht	
57	B: (empfindlich) u-und wer hat die	
58	REIsetasche der pandOrra	
59	geÖFFnet?	
60	T: (entrüstet) ts (-) also jetzt	
61	LAngt=s aber	
62	(---)	
63	B: wo=s denn hier die FEUerLEiter	
64	T: (warnend) <i>Boerne</i> ?	

Darmstadt, den 28. September 2016

ERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich die vorliegende schriftliche Master-Thesis selbstständig verfasst und keine anderen als die von mir angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Lena Heeg